Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bringelohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk. Dortmund 80 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 148 | Montag, den 28. Juni (Kath. Leo II. P., Evgl. Leo) | 1937

Der Führer auf dem mainfränkischen Parteitag:

„Nur Narren tun das Gleiche zweimal!"

„Die Erfahrungen nach dem Leipzig-Zwischenfall sind für uns eine Belehrung, die wir niemals mehr vergessen werden!"

DNB. **Würzburg**, 27. Juni. (Drahtb.) Den Höhepunkt des Gautages des Gaues Mainfranken, der in der letzten Woche sein zehnjähriges Bestehen feierte, bildete am Sonntag der Besuch des Führers und Reichskanzlers. Auf einer machtvollen Kundgebung auf dem Residenzplatz sprach der Führer zu mehr als 20 000 Volksgenossen, die auf dem Platz und in den Spalierstraßen der festlich geschmückten Stadt Adolf Hitler zujubelten.

Auf dem Residenzplatz vollzog sich am Vormittag der Aufmarsch der 80 000. Sämtliche Gliederungen der Partei mit ihren Fahnen und die Ehrenkompagnie der Wehrmacht nahmen auf dem mächtigen Platz, den die wunderbare Fassade des Würzburger Schlosses abschließt, Aufstellung.

Die Kundgebung eröffnete Gauleiter Dr. Hellmuth, der die zum Appell angetretenen Formationen dem Führer meldete. Ich bin nicht in der Lage, so führte der Gauleiter u. a. aus, wiederzugeben, was Ihnen die leuchtenden Augen der mainfränkischen Nationalsozialisten sagen möchten. Wir sind überglücklich, daß Sie unserem Gautag durch Ihre Anwesenheit die Krönung geben.

Als der Führer hierauf an das Mikrophon trat und das Wort zu seiner Rede nahm, wurde er wieder mit einem nicht endenwollenden Sturm der Begeisterung begrüßt.

Der Führer skizzierte in kurzen Strichen die trostlose Lage und den wirtschaftlichen Ruin, den der Nationalsozialismus im Jahre 1933 vorfand. Er zeichnete den seitdem beschrittenen Weg, der ein Weg der Arbeit und der Anstrengung, aber auch ein Weg des Erfolges war. „So wurde ein neues Volk geboren — in Schmerzen, so wie alles, was geboren wird, nur unter Schmerzen geboren werden kann. Ich glaube aber, daß wir vor der Geschichte sagen können, daß in keinem der geschichtlichen Fälle dieser schmerzliche Prozeß

klüger, vernünftiger, vorsichtiger und gefühlvoller

vollzogen wurde, als bei uns. Die Zukunft wird diesen Prozeß einmal als einen der klügsten — ich darf wohl sagen — als einen der genialsten bezeichnen, die jemals stattfanden. Als eine der gewaltigsten Revolutionen, die dabei in keinem Moment ihres Ablaufes den Boden der unbedingten Legalität verlassen hat.

Der Führer sprach von der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung, die in diesen Jahren in die Tat umgesetzt worden sei. Entscheidend für diese Auffassung ist nicht, was eine Nation an Geld druckt und ausgibt, sondern was an Werten der Arbeit hinter diesem Gelde steht. Nur die Steigerung der Produktion komme dem ganzen Volke zugute. Es sei dabei entsprechend unserer nationalsozialistischen Ueberzeugung und Gesinnung unser Entschluß,

das ganze Volk immer mehr und steigend an den Ergebnissen dieser ungeheuren Arbeitsintensität teilnehmen zu lassen.

Diesem Ziel diene auch der Vierjahresplan. Er verfolgt den Zweck, uns auf einer Reihe von Gebieten unabhängig zu machen von der Umwelt, nicht aber uns von ihr zurückzuziehen. „Der Vierjahresplan soll Deutschland nur davor bewahren, von jedem Dritten nach Belieben erpreßt werden zu können. Wir wollen mit ihm gewisse Grundlagen unserer Nationalwirtschaft sicherstellen und keine Macht der Welt oder gar die Reden fremder Staatsmänner können uns auch nur einen Zentimeter davon abbringen."

Gegenüber den sinnlosen Vorwürfen, Deutschland wolle sich vom Welthandel zurückziehen, erklärte der Führer mit Nachdruck:

Davon kann keine Rede sein! Im Gegenteil, wir wollen mit dem Ausland noch mehr als bisher Handel treiben und Geschäfte machen.

Dafür sprechen schon unsere Handelsbilanzen. Die deutsche Ausfuhr und Einfuhr steigen fortgesetzt und werden, so Gott will, es auch weiterhin tun. Ueberhaupt hat das nationalsozialistische Deutschland nur den einen Wunsch, unter Wahrung seiner eigenen Rechte mit der gesamten Umwelt friedlich zu leben und freundschaftlich zusammenzuwirken. Allerdings haben wir begründete Zweifel an der Wirksamkeit gewisser internationaler Versprechungen oder Zusicherungen. Ich habe versucht, die Wirksamkeit solcher internationaler Abmachungen in der Praxis nun einmal in einem bestimmten Fall prüfen zu lassen. Sie wissen, daß neulich erst kommunistisch-bolschewistische Verbrecher in einem heimtückischen Ueberfall ein deutsches Schiff mit Bomben bewarfen, was uns 31 Tote und 73 Verletzte gekostet hat. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Ich habe mich damals entschlossen,

von uns aus den Herren von Valencia sofort jene Warnung zuteil werden zu lassen, die meiner Ueberzeugung nach allein geeignet ist, solche Verbrecher zur Ordnung zu rufen und ihnen klarzumachen, daß die Zeit, in der man die deutsche Nation in solcher Art behandelte, ein für alle Mal abgeschlossen und vorbei ist.
(Begeisterter Beifall der Massen.)

Nun erklärte man, das würde ein ganz ungerechtfertigtes Vorgehen sein. In dieser modernen Zeit müßte man jene Institutionen für solche Maßnahmen einschalten, die sich zur Zeit überall bemühen, die Verteidigung der Interessen der Völker von den einzelnen Staaten weg in kollektive Hände zu legen. Ich habe diesem Verlangen stattgegeben und wir gingen wieder in die Kontrollkommission zurück mit dem guten Wunsch und der aufrichtigen Hoffnung, daß sich solche Pläne nun auch in der Praxis verwirklichen würden. Da nach unserer Erklärung, von jetzt ab jedes sich nähernde rote Flugzeug und Ueberseeschiff sofort unter Feuer zu nehmen, den bolschewistischen Verbrechern Angriffe über See nicht mehr möglich waren, sind die bolschewistischen Machthaber nun unter die See gegangen und haben vier Torpedoangriffe auf die „Leipzig" unternommen. (Erregte Rufe der Massen.) Wir haben nun erwartet, daß die internationale Solidarität eine kollektive gemeinsame Beschützung des Friedens veranlassen würde. Aber Sie haben es ja selbst erlebt: Es sollten Kommissionen gebildet werden zwecks Untersuchung, ob . . . und so weiter. Wir haben nicht mehr verlangt, als daß den Machthabern in Valencia, wenigstens durch eine gemeinsame Kundgebung aller beteiligten Kontrollmächte gezeigt wird, daß sie es nicht mehr mit einer, sondern mit allen Mächten zu tun haben. Aber selbst diese bescheidene Aktion war nicht mehr durchführbar.

Daraus können Sie ersehen, was wir Deutschen zu erwarten hätten, wenn wir jemals das Schicksal des Reiches den Händen derartiger Institutionen oder solchen Abmachungen ausliefern würden. Davon aber kann man nun in London überzeugt sein: Die Erwachten Massen unseres deutschen Volkes offensichtlich außerordentlich zufrieden, im Gegensatz zu anderen Völkern, die sich der „Segnungen der Demokratie" erfreuten. Der Nationalsozialismus wolle

durchaus keinen Streit mit den Kirchen.

„Keiner von uns," so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Heiterkeit, „hat den Ehrgeiz, sich etwa an die Stelle des Bischofs von Münster zu setzen, aber der Bischof von Münster soll dann auch nicht den Ehrgeiz haben, Rechte für sich in Anspruch zu nehmen, die der weltlichen Macht und nicht ihm zukommen. Die Geistlichen sollten Gotteswort und nicht ihr eigenes predigen. Wenn es ihnen dabei etwa an Themen fehle, wir seien gerne bereit, geeignete Bibelworte zuzusteuern: „Seid dem Staate untertan!" z. B. oder: „Seht nicht die Splitter im Auge eures Nächsten, sondern die Balken in euren eigenen Augen!"

Im übrigen habe der Nationalsozialismus dringendere Aufgaben zu erfüllen. Er habe sich zum Ziele gesetzt,

die volle deutsche Souveränität wieder zu erringen.

Nur unfreie Menschen könnten für diese gewaltige Zielsetzung, der auch der neue Vierjahresplan diene, kein Verständnis aufbringen. Deutschland sei längst nicht mehr das geduldige Opferlamm, das es von 1918 bis 1933 gewesen sei. Es stehe heute bereits wieder stark und selbstbewußt genug da, um seine Ehre, wenn sie angegriffen werde, selbst zu schützen. Die Sprache der Kanonen der deutschen Kriegsschiffe nach dem verbrecherischen Ueberfall auf die „Deutschland" sei dafür ein eindeutiger Beweis. Deutschland könne angesichts der Torpedoschießübungen von Streitkräften der roten Valencia-Clique nicht auf langatmige Verhandlungen und Beratungen in Ausschüssen und Unterausschüssen warten. Dazu seien Blut und Leben deutscher Soldaten zu kostbar.

„Es ist ein stolzer Weg," so erklärte Dr. Goebbels abschließend unter begeisterter Zustimmung, „den wir seit 1933 zurückgelegt haben. Der Führer hat seine Versprechungen wahrgemacht! Er und seine alten treuen Mitkämpfer sind im Volke geblieben, aus dem sie kamen, und sie haben auch bei den schwersten Entscheidungen die Nerven behalten." Dr Goebbels schloß mit zu Herzen gehenden Worten an die alten Parteigenossen. „Ihr," so sagte er, „seid heute als die treuesten Gefolgsleute des Führers

die Repräsentanten des Staates und seine Rückdeckung im Lande.

Nach außen aber wacht eine starke Wehr über Ehre und Sicherheit der Nation. Es ist deshalb mehr als ein alter Brauch, es ist tiefinneres Bedürfnis wenn Ihr als die Männer des neuen Staates dem Führer zu Dank und Gelöbnis wie mir nun einstimmt in den Ruf:

Das nationalsozialistische Reich unser Volk und unser Führer Sieg-Heil!"

Langanhaltender stürmischer Beifall brachte den Dank der Männer im Ehrenkleid der Partei an Dr. Goebbels für seine begeisternden Worte zum Ausdruck.

Dr. Goebbels auf dem Gautreffen in Gelsenkirchen:

„Die Weltgeschichte wird nur von den Kräften der Macht gestaltet!"

„Ein Volk, das nicht stark ist, wird in der Welt auch keine Freunde haben!"

An dem Gautreffen des Gaues Westfalen-Nord, das am Wochenende in Gelsenkirchen stattfand, nahm auch Reichsminister Dr. Goebbels teil, der in zwei großen Kundgebungen das Wort ergriff. Nachdem er am Sonnabend zuerst vor 20 000 Hitlerjungen und BdM-Mädeln gesprochen hatte, hielt er Sonntag auf der großen Abschlußkundgebung noch eine Rede, in der er unter dem stürmischen Beifall der Tausende von Teilnehmern sich mit den großen Fragen der Außen- und Innenpolitik beschäftigte.

Der Minister erinnerte eingangs seiner Rede an die Tatsache, daß noch kurz vor der Machtübernahme eine kleine Gruppe kein Mittel unversucht gelassen habe, die nationalsozialistische Bewegung am Vollzug der Dinge zu verhindern. Er habe damals von dieser Stadt aus eine scharfe Kampfansage gegen die Clique gerichtet und darauf hingewiesen, daß es nicht damit getan sei, die Macht nur zu besitzen, sondern daß es viel schwieriger sei, die Macht zu behalten. Wenn er heute, nach fünf Jahren, wieder nach Gelsenkirchen gekommen sei, so könne man zum Unterschied gegen damals feststellen,

welch eine große Wandlung sich inzwischen vollzogen habe.

Heute sei nicht mehr eine Oppositionsgruppe angetreten, hier stehe im wahrsten Sinne des Wortes die Nation, die in ihren neuen Menschen auch die neue Zeit repräsentiere und dokumentiere. Diese neue Zeit sei das Ergebnis eines Volkskampfes, den die nationalsozialistische Bewegung eingeleitet und durchgeführt habe. Diese neuen Menschen seien real, heroisch und mutig. Ihr Auftreten und ihr Wesensausdruck zeige, daß das deutsche Volk von heute nicht mehr das vom November 1918 sei.

Unter lebhaftem Beifall wies Dr. Goebbels darauf hin, daß auch die Gegner Deutschlands in der Welt und die wenigen noch übrig gebliebenen Gegner im eigenen Lande wissen sollten, daß die deutsche Nation mit einem feigen, unterwürfigen, pazifistischen Volk nichts mehr zu tun habe. Sie sollten wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung

die geballte Kraft der Nation

sei und daß kein Raum mehr für die Hoffnungen des Auslandes übrigbleibe, einzelne Teile unseres Volkes von der Nation abspalten zu können. In den leidvollen Jahren des deutschen Zusammen- und Niederbruchs hätten wir erfahren, daß eine Nation zwar zeitweilig der Waffen entbehren könne, um ihren Stolz, ihre Ehre und ihre Freiheitsliebe aufrechtzuerhalten, daß Stolz, Ehre und Freiheitsliebe aber endgültig aufgegeben werden müßten, wenn eine Nation sich selbst zerspalte und in parteipolitische Atome auflöse. Ein Volk, das nicht stark sei, werde in der Welt auch keine Freunde haben. Sicher sei aber, daß ein starkes Deutschland sich Freunde erwerbe und auch schon besitze. Auch heute gelte noch der Grundsatz, daß die Weltgeschichte von den Kräften der Macht gestaltet werde, und daß ein Volk nur dann im internationalen Konzert eine Rolle spielen könne, wenn es in seiner Gesamtheit zusammenstehe. Von dieser Erkenntnis durchdrungen, hüte die nationalsozialistische Bewegung die deutsche Einheit und darum müsse sie als deren Schöpferin und Erhalterin bestehen bleiben. Der Nationalsozialismus wolle ja nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft gestalten, und es sei deshalb mehr als naiv, zu fordern oder zu erwarten, daß sich die Partei als Trägerin und Hüterin seiner Idee jemals selbst aufgeben werde. Nicht der Kritik bedürfe es, wie hergelaufene und verantwortungslose Schwätzer meinten, sondern der nimmermüden Sorge um das Wohl der Nation, der fleißigen Arbeit und des festen Zusammenhalts. Der wahre Patriot werde immer danach trachten, der Regierung ihre Sorgen zu erleichtern, und nicht durch unnützes Gerede noch zu erschweren. Selbst die unentwegtesten Kritikaster könnten die zahllosen Erfolge nicht abstreiten, sie seien nur nicht ehrlich und aufrecht genug, sie offen einzugestehen. In den Kirchen spähten sie von Gott, im Leben aber meinten sie ihre weltliche Macht. Gar zu gern wollten sie neben, wenn nicht gar über der Autorität des Staates ihre eigene aufrichten. Das aber könne nicht geduldet werden.

Gewiß habe der Führer riskante Entschlüsse gefaßt. Aber wenn man etwas gewinnen wolle, müsse man auch etwas wagen. Was wolle schon das Gerede von „Diktatur"! „Hauptsache ist," so erklärte der Minister unter stürmischem Beifall der Viertausend,

„daß ein Volk anständig regiert wird, daß es Arbeit und Brot hat und daß es sich wehren kann!"

Mit dieser angeblichen „Diktatur" seien die breiten

Besuch des Reichskriegsministers in Budapest

DNB **Berlin**, 26. Juni. (Drahtb.) Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich am 28. Juni zu einem mehrtägigen Besuch im Flugzeug nach Budapest, wo er als Gast des Königlich-Ungarischen Honvedministers, General der Infanterie Röder, Einrichtungen und Formationen der Königlich-Ungarischen Honved besichtigen wird.

Alle französischen Gastwirtsbetriebe am 3. Juli geschlossen

Auf Beschluß des Arbeitgeber-Verbandes.

DNB **Paris**, 26. Juni (Drahtb.) Der Ausschuß der Arbeitgeber im Gastwirtsgewerbe hat zum Protest gegen die Einführung der 40-Stunden-Woche die Schließung der Betriebe in ganz Frankreich für Sonnabend, den 3. Juli beschlossen. Der Verband bezeichnet die Schwierigkeiten auf strenge Einhaltung der 40-Stunden-Woche, verteilt auf weniger als sechs Tage in der Woche, als unüberwindlich.

fahrungen, die wir dieses Mal gemacht haben, sind für uns eine Belehrung, die wir niemals mehr vergessen werden! Wir werden von jetzt ab in solchen Fällen doch lieber die Freiheit, die Unabhängigkeit und Ehre und die Sicherheit der Nation in unsere eigenen Hände nehmen und uns selbst beschützen!

(Begeisterter, langanhaltender Beifall.) Und Gott sei Dank, wir sind heute auch stark genug, um uns selbst schützen zu können! (Erneuter Beifallssturm.)

Wir haben aus diesem Vorgang Konsequenzen gezogen, die für die ganze Zukunft wirksam sein werden. Redensarten in Parlamenten oder von Staatsmännern werden uns in Zukunft nicht mehr einnebeln können. Wir haben einen Angriff erlebt, seine Behandlung gesehen und sind dadurch geheilt für immer! Ich hatte getan, was man pflichtgemäß tun mußte. Es wurde versucht, und heute kann niemand mehr in der Welt erklären, daß wir böswilligerweise irgendwie voreingenommen seien gegen kollektive Abmachungen. Nein! Hätte sich diese kollektive Abmachung vom 12. Juni bewährt, hätte man es sich vielleicht überlegen können, ob man nicht doch noch weiter geht.

Nachdem sich aber selbst diese kleinste Abmachung in der Praxis als undurchführbar erwies, soll das für uns nun eine Warnung sein, eine ähnliche Enttäuschung eines Tages und vielleicht in einem schlimmeren Fall noch einmal zu erleben.

Jede Katze kann sich einmal die Pfoten verbrennen und jeder Mensch einmal Fehler machen, aber nur Narren tun das Gleiche zweimal! Weder ich noch die deutsche Nation haben nun Lust, sich ein zweites Mal in eine solche Gefahr zu begeben. (Langanhaltende brausende Zustimmungskundgebungen.)

Nach diesen Ausführungen über die außenpolitische Sicherung der deutschen Nation wandte sich der Führer den Zukunftsaufgaben der inneren Einheit unseres Volkes und seiner Jugend zu.

„Die kommende Generation — das kann ich all den früheren Zerstörern der deutschen Volksgeschlossenheit prophezeien — bekommen sie nicht mehr!" Den Nörglern, die da fragen: „Wie kommen Sie dazu, solche Prophezeiungen aufzustellen" — rief der Führer unter jubelnder Zustimmung der Zehntausende zu: „Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1919 als Soldat zu prophezeien, daß ich eine Bewegung schaffen werde, die einmal Deutschland erobern wird? Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1933 zu glauben, daß wir zur Macht gelangen, daß wir Deutschland wieder retten werden, daß wir unsere Wehrmacht wieder aufbauen, die Wirtschaft in Ordnung bringen, die einzelnen Parteien beseitigen werden?

Ich bin dazu gekommen,

weil ich an unser Volk geglaubt habe!"

(Tosender Beifall.)

Wir deutsche Nationalsozialisten glauben auf dieser Erde außer an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk! (Langanhaltende stürmische Zustimmung.) Das macht uns stark, das läßt uns widerstandsfähig sein, das gibt uns die Kraft, ungeheurere Aufgaben zu übernehmen mit dem Blick in eine ferne Zukunft. Das allein ist die Ursache, warum wir so viele Projekte beginnen, die auf Jahrzehnte hinaus bemessen werden müssen. Wir glauben an unser Volk und darüber hinaus an die Bewegung, die dieses Volk der Zukunft repräsentiert, die Bewegung, in der dies alles seinen ersten Ausdruck fand und in der es seine Vollendung finden wird. Ich glaube an den Nationalsozialismus und an die Partei als die Trägerin dieser Gedanken! Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!

Dabei kann ich bestimmten Zweiflern auch noch folgendes sagen: Ich bin mir darüber klar, was ein Mensch kann und wo seine Begrenzung liegt, aber ich bin der Ueberzeugung, daß die Menschen, die von Gott geschaffen sind, auch dem Willen dieses Allmächtigen nachleben sollen. Gott hat die Völker nicht geschaffen, daß sie sich im Leichtsinn selbst aufgeben, vermanschen und ruinieren, sondern daß sie sich so erhalten, wie Gott sie geschaffen hat! (Stürmische Zustimmung.) Indem wir für ihre Erhaltung eintreten in der Form, wie Gott es gewollt hat, glauben wir, daß wir auch dem Willen des Allmächtigen entsprechend handeln.

So schwach der einzelne Mensch in seinem ganzen Wesen und Handeln am Ende doch ist gegenüber der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen, so unermeßlich stark wird er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser Vorsehung handelt! Dann strömt aus ihm jene Kraft hernieder, die alle großen Erscheinungen der Welt ausgezeichnet hat. Und wenn ich auf die fünf Jahre, die hinter uns liegen, zurückblicke, dann darf ich doch sagen:

Das ist nicht Menschenwerk allein gewesen! Wenn uns nicht die Vorsehung geleitet hätte, würde ich diese schwindelnden Wege oft nicht gefunden haben.

Das sollten gerade unsere Kritiker wohl wissen. (Stürmischer Beifall.) So sind wir Nationalsozialisten auch im tiefsten Herzen gläubig! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand Völker- oder Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können den Segen dieser Vorsehung hat."

Der Führer schloß unter Hinweis auf die Entwicklung des Gaues Main-Franken und die wunderbare Wiederauferstehung der ganzen Nation: „So steht heute überall das deutsche Volk! Sie selbst sehen es hier in einem kleinen Ausschnitt. Aber so ist es im ganzen Deutschen Reich. So wird es sein, solange wir Nationalsozialisten den Weg gehen, den wir uns einst vorgeschrieben haben:

Immer gerade aus, nur eines im Auge: Deutschland und unser Volk!

(Minutenlange Jubelstürme brausen über den weiten Platz vor der Residenz dem Führer entgegen, als er geendet hat.)

Der österreichische Handelsminister Dr. Taucher ist nach Paris abgereist, wo er Besprechungen mit französischen Wirtschaftsführern haben und außerdem den österreichischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung besichtigen wird.

Reichskriegertag in Kassel

„Kämpfer für Friede, Freiheit und Ehre"

„Wenn die Frontsoldaten den Frieden wünschen, dann müssen die Diplomaten folgen!"

DNB **Kassel**, 26. Juni. (Drahtb.) In dem reich geschmückten Festsaal der Stadthalle fand Sonnabend vormittag in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Behörden, aber vor allem der Frontkämpferabordnungen aus Frankreich, England, Italien und Ungarn die feierliche Eröffnung des Reichskriegertages 1937 durch den Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhardt statt. Während anderswo in der Welt die Fackel des Bürgerkrieges auflodert und streikende Massen durch die Straßen ziehen, so führte der Bundesführer aus, marschieren bei uns in militärischer Disziplin die Frontsoldaten

für den Frieden der Welt.

Sie marschieren in dem stolzen Bewußtsein, daß der Führer unserm Volk zur Erhaltung seines Friedens eine starke Waffe geschmiedet hat. Es ist erst wenige Wochen her, daß unsere Geschütze in eherner Sprache auf den feigen Ueberfall bolschewistischer Luftpiraten auf unser Panzerschiff „Deutschland" mit Nachdruck antworteten. Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben zum ehrenden Gedenken an die toten Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland", die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für ihr Vaterland hingegeben haben. (Die Versammlung erhebt sich.) Wir Frontsoldaten danken dem Führer ganz besonders für die eiserne Entschlossenheit, mit der er dieses Verbrechen gesühnt hat. Wir danken ihm, daß er mit der Wehrfreiheit die deutsche Ehre wiederherstellte und erneuern unser Treuegelöbnis mit dem Rufe: Unserem Führer ein dreifaches Siegheil. (Die Versammlung stimmt brausend ein und singt die deutschen Lieder.)

Der Bundesführer begrüßte dann auf das herzlichste die zahlreichen Ehrengäste, die als Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der SS und der befreundeten Organisationen zur Eröffnung erschienen waren. Mit besonderer Freude entbot er weiter seinen Willkommensgruß den Militärattachés und den Frontkameraden aus England, Frankreich, Italien und Ungarn, (Händeklatschen und starker Beifall), die zur Teilnahme am Deutschen Reichskriegertag gekommen sind. Möge sich diese Verbundenheit, die Sie, meine Herren, den deutschen Frontsoldaten gegenüber mit Ihrer Anwesenheit zum Ausdruck bringen,

auch sich in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern auswirken. (Starker Beifall!)

Der Bundesführer gedachte darauf seines im letzten Jahr dahingeschiedenen Stellvertreters, General von Kuhlwein, den die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrt.

Ueber den Reichskriegertag 1936, so fuhr der Bundesführer fort, wehte zum erstenmal unsere Bundesfahne mit dem Hakenkreuz. In der Verbindung dieses Symbols mit dem Eisernen Kreuz, dem Ehrenzeichen der deutschen Frontsoldaten, war die Marschrichtung des Reichskriegerbundes vorgezeichnet: Soldatentum und Nationalsozialismus. Unter dieser Parole ist der Bund auch im abgelaufenen Jahre marschiert. In diesem Bewußtsein stehen auch wir

im Dienste der Erhaltung des Friedens, der Freiheit und der Ehre.

Wir stellen uns in unseren kameradschaftlichen Beziehungen zu den ausländischen Frontkämpferorganisationen und innerhalb der internationalen Frontkämpferorganisation, deren zweiten Vorsitzenden, Herr Oberst Crosfield, wir die Freude haben, unter uns zu wissen (Beifall), mit Hingabe ein und hoffen, damit den Bemühungen zu einer Völkerverständigung zum Erfolge zu verhelfen.

Der Bundesführer betonte dann die Verbundenheit mit den jungen Soldaten, mit den Organisationen der Partei und vor allem auch das kameradschaftliche Verhältnis mit der SS. Die Parole für das kommende Jahr werde wiederum sein:

Soldatentum und Nationalsozialismus.

Der diesjährige Reichskriegertag stehe im Zeichen der Frontsoldaten. Es gelte auch im kommenden Jahr Disziplin halten und einsatzbereit sein für alle Aufgaben, die an uns herantreten können.

Nach den Willkommensgrüßen der Stadt Kassel und des Gauleiters Staatsrat Weinrich, der mit starkem Beifall begrüßt wurde, sprach Vizepräsident Pierre Fort, der die herzlichsten Grüße der französischen Frontkämpferverbände überbrachte und betonte, daß die Frontkämpfer aller Nationen

für den Frieden kämpfen müßten.

Ein Krieg würde das Ende der europäischen Zivilisation bedeuten. Wir möchten daher den Mut aufbringen, Frieden zu schließen. Frankreich und Deutschland seien Nachbarn und hätten beide Großes für die Zivilisation getan. Sie müßten sich verstehen und gegenseitig achten und für den Frieden arbeiten. (Starker Beifall und Händeklatschen.)

Sodann überbrachte als Vertreter Italiens der Präsident des Bundes der italienischen Frontkämpfer, General Rossi, mit starkem Beifall begrüßt, die besten Wünsche der italienischen Frontkämpfer in italienischer Sprache. Er betonte, es sei ein Symbol, daß heute, wo die Frontkameraden aus allen Ländern erschienen seien, die italienische Sprache in diesem Saale erklinge. Der Redner trat im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gleichfalls für eine Zusammenarbeit zwischen den europäischen Nationen für den Frieden ein.

Als Vertreter der ungarischen Frontkämpfer sprach dann Oberst Engelbrecht, der die Grüße der ungarischen Frontkämpfer übermittelte und sich

gegen die unterirdischen und unsichtbaren Kräfte

wandte, die systematisch die Zivilisation und das Wohlergehen der Völker untergraben wollten. Es gebe nur ein Ziel bei allen Völkern, diesen Hetzaposteln, Profitmachern und Großkapitalisten der internationalen Kriegsindustrie gemeinsam das Handwerk zu legen.

Der Bundesführer dankte anschließend den ausländischen Vertretern für ihre zu Herzen gehenden Worte und faßte die Friedenswünsche aller Frontsoldaten in dem Satz zusammen:

„Wenn die Frontsoldaten von England bis Italien und von Frankreich bis Jugoslawien den Frieden wünschen, dann müssen die Diplomaten folgen."

Mit freudiger Begeisterung nahmen die deutschen Frontsoldaten die Worte ihres Bundesführers auf, der die Grüße der deutschen Frontkämpfer dem Präsidenten von Frankreich, dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien, dem italienischen Regierungschef Mussolini und dem Reichsverweser Admiral Horthy darbrachte.

Sodann begaben sich der Bundesführer und die Vertreter der ausländischen Frontkämpfer zum englischen und russischen Kriegsgefangenenfriedhof, zum Ehrenmal und zur Messerschmidt-Gedenktafel, wo Kränze niedergelegt wurden.

150 000 Frontsoldaten marschierten auf

Der Höhepunkt des Reichskriegertages war auch in diesem Jahre wieder

der große Aufmarsch auf der Karlswiese,

der 150 000 Mitglieder des Reichskriegerbundes vereinigte und der eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Mackensen und des Reichsführers SS Himmler erhielt. Ueberaus zahlreich waren die Ehrengäste zu dieser Kundgebung erschienen.

Mit starkem Beifall begrüßt, nahm Bundesführer Oberst a. D. SS-Obergruppenführer Reinhardt, das Wort zu einer Ansprache:

„Kameraden! Ich grüße Euch, Männer des Reichskriegerbundes und Frontsoldaten. Ihr seid hierher gekommen, um Zeugnis abzulegen für Eure Treue zum Führer, zum Vaterlande und zum Bunde. Ich begrüße alle Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des Staates. Wieder kann ich die Vertreter vieler ausländischer Nationen im Namen der deutschen Frontsoldaten begrüßen. Meine Kameraden vom anderen Graben! Sehen Sie in diesem Aufmarsch der deutschen Frontsoldaten einen Aufmarsch für den Frieden! Nicht für einen Frieden verschwommener Weltverbrüderung, sondern für einen Frieden, der sein Fundament hat in der Ehre jeder Nation!"

Während die Fahnen des Reichskriegerbundes sich senkten, gedachte nun der Bundesführer der toten Kameraden mit folgenden Worten:

„Wir gedenken unserer 2 036 000 Kameraden, die auf den Schlachtfeldern der Welt ruhen. Wir schließen ein in dieses Gedenken mehr als 1½ Millionen tote Soldaten Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens.

Wir senken unsere Fahnen **in der gleichen Ehrung vor den sechs Millionen Kriegsgefallenen der Entente.** Wir gedenken dabei der 19 Millionen Kämpfer, die bei allen kriegsführenden Mächten verwundet wurden. Wir ehren zugleich alle, die in den Freikorps und in der nationalsozialistischen Bewegung im Ringen um Deutschlands Wiedergeburt Leben und Gesundheit ließen. Wir gedenken heute und hier insbesondere der bis zum Tode Pflichttreuen des Panzerschiffes „Deutschland". Ehre allen, die für ihr Vaterland starben und litten!"

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, führte Oberst Reinhardt weiter u. a. aus: „Wer in den Bereitschaften des Weltkrieges gelegen hat, um dann in die Schlacht zu gehen, der weiß, daß bereitsein nicht allein die blanke Wehr bedeutet, sondern in viel tieferem Maße die innere Bereitschaft. Bereit sein! Nicht um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu halten. Um das Glück des Volkes beständig zu machen! Alle Kräfte der Nation führt der Führer in diese Bereitschaft hinein. Wir denken hier insbesondere an das große Werk des Vierjahresplanes. Dies alles geschieht für Deutschland, für seine immer bessere und immer mehr gesicherte Zukunft. Die Gegenwart braucht jeden einzelnen. Und sie braucht vor allem jeden Frontsoldaten! So haben wir es in der Schmiede der Front gelernt und so bleibt es: Der Führer befiehlt, wir folgen!"

Sodann übermittelte Ritter von Leeb den Frontsoldaten die Grüße des Reichskriegsministers und des Oberbefehlshabers der Wehrmacht.

Mit Beifall begrüßt sprach darauf Reichsführer SS Himmler. Als der Beifall verraucht war, überbrachten General der Infanterie Seutter von Lötzen die Grüße des Soldatenbundes und Reichskriegsopferführer Oberlindober die Grüße von 1½ Millionen kriegsbeschädigter Kameraden.

Zwei Verfügungen der Reichsjugendführung

HJ. und religiöse Betätigung

Regelung und Abgrenzung des Verhältnisses der HJ. zu den Konfessionen

Wie der „Reichs-Jugend-Pressedienst" mitteilt, sind im Verordnungsblatt der Obersten Reichsbehörde Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichsjugendführung der NSDAP. zwei Verfügungen erschienen, die zusammen mit dem kürzlich erlassenen Dienstplan die Grundbestimmungen für die **Regelung des Verhältnisses der Hitler-Jugend zu den Konfessionen** bilden.

„Der Reichsjugendführer hat," so heißt es u. a. im RJP, „bereits im kürzlich erlassenen Sommerdienstplan für die gesamte Hitlerjugend die Zeiteinteilung so festgelegt, daß den Angehörigen aller HJ-Gliederungen die Möglichkeit gegeben ist, den allgemeinen und regelmäßigen Pflichten ihrer Konfession nachzukommen. Eine der beiden neuen Verfügungen gibt nun über diese Zeiteinteilung hinaus die Möglichkeit, in außergewöhnlichen Fällen für besondere Veranstaltungen von Kirchen oder Glaubensgemeinschaften Urlaub zu gewähren. Als solche außergewöhnlichen Fälle gelten alle jenen religiösen Veranstaltungen, die länger als einen Tag dauern und deren Besuch die Jugendlichen an der Erfüllung ihres pflichtmäßigen Dienstes in der Hitlerjugend hindert. In Betracht kommen also vor allem mehrtägige Exerzitien und rein religiöse Uebungen, mehrtägige althergebrachte kirchliche Veranstaltungen, wie Wallfahrten und dergleichen, kirchliche Uebungen, Rüstzeiten, volksmissionarische Kurse, Vorbereitungen für kirchliche Prüfungen, Konfirmandenunterricht usw. Gemäß den Bestimmungen über die Richtlinien und Methoden dieser Urlaubsgewährung muß einem solchen Urlaubsansuchen im allgemeinen stattgegeben werden. Es ist sämtlichen Dienststellen der HJ untersagt, solche Ansuchen aus irgendwelchen konfessionellen oder religiösen Gründen abzulehnen oder sie nach Konfessionen und Glaubensgemeinschaften unterschiedlich zu behandeln oder auch den Antragstellern aus der Tatsache der Antragstellung irgendwelchen Nachteil im Dienst erwachsen zu lassen. Für eine etwaige Ablehnung eines solchen Gesuches können, falls kein Gegensatz zu staatlichen Gesetzen oder Verordnungen vorliegt, nur rein dienstliche oder innerdisziplinäre Gründe maßgebend sein."

Hierzu schreibt der „Reichs-Jugend-Pressedienst" dann u. a. weiter: „Wenn also einerseits in so weitgehend entgegenkommender und loyaler Weise seitens der Hitler-Jugend den Jugendlichen die genügende Zeit und Gelegenheit nicht nur zur Erfüllung ihrer normalen religiösen und konfessionellen Pflichten, sondern auch zur Beteiligung an besonderen und außergewöhnlichen Veranstaltungen gegeben wird, so muß andererseits die Hitler-Jugend allerdings auch für sich das Recht in Anspruch nehmen und die Forderung erheben, daß auch ihr normaler Dienst sowie auch ihre besonderen Veranstaltungen nicht vernachlässigt werden. Eine solche Vernachlässigung zugunsten einer konfessionellen Betätigung müßte nach dem allen als ein disziplinäres Vergehen gegenüber der Autorität der Hitler-Jugend aufgefaßt werden. Daraus ergibt sich die weitere Bestimmung, daß Angehörige der Hitler-Jugend und ihrer Gliederungen, die an derartigen außergewöhnlichen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, ohne um solchen Urlaub nachgesucht zu haben, im Rahmen der Disziplinarordnung der Hitler-Jugend bestraft werden; ebenso die Bestimmung, daß für die Dauer eines HJ-Lagers für kirchliche Lager kein Urlaub gewährt werden kann, sowie die Bestimmung, daß Urlaubsansuchen, falls sie in einem Uebermaß gestellt werden, das den Dienstbetrieb der Hitler-Jugend beeinträchtigt, ebenfalls abgelehnt werden können. Die Ansuchen müssen daher auch, und zwar zur Ermöglichung einer diesbezüglichen Voraussicht, spätestens zwei Wochen vor der beabsichtigten kirchlichen oder religiösen Veranstaltung auf den eigens hierfür zur Verwendung gelangenden Formblättern bei den hierfür zuständigen HJ-Führern (Bann- bzw. Jungbannführern, Untergau- bzw. Jungmädeluntergauführerin) eingereicht werden. Sie können sich entweder auf die Befreiung vom gesamten Pflichtdienst der HJ für eine bestimmte Zeit oder auf die Befreiung von einem bestimmten Teil der regelmäßigen Pflichtübungen für eine bestimmte Zeit beziehen."

„Grenzt diese eine der beiden Verfügungen," so heißt es im Reichs-Jugend-Pressedienst dann u. a. weiter, „HJ-Dienst und kirchlich-religiöse Betreuung der Jugend hauptsächlich in Hinsicht der Zeiteinteilung klar voneinander ab, so schafft die andere Verfügung eine ebenso klare organisatorische Abgrenzung. Auch diese Verfügung, die eine Zusammenfassung aller bisher zur Frage der Doppelmitgliedschaft bei HJ und konfessionellen Jugendverbänden erlassenen Anordnungen darstellt, war durch gewisse neuere Entwicklung außerhalb der HJ notwendig geworden und gibt den zuständigen HJ-Führern (Gebietsführung, Obergauführung) eine ebenso feste Grundlage wie klare Anweisung, indem sie vor allem genau die Möglichkeit von Ausnahmen von bisher geltenden grundsätzlichen Verboten bzw. Erlaubnissen solcher Doppelmitgliedschaft festlegt."

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Weltdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld Bochum für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Ella Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther Wattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum — D.-A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Montag, den 28. Juni.

Sonnenaufgang: 4,09 Sonnenuntergang: 20,57
Mondaufgang: 22,47 Monduntergang: 9,10

1228 Kaiser Friedrich II. tritt den Kreuzzug an.
1577 Der Maler Peter Paul Rubens in Siegen (Westfalen) geb. (gest. 1640).
1675 (18. Juni alten Stils) Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin.
1712 Jean Jaques Rousseau in Genf geb. (gest. 2. 7. 1778).
1813 Der preußische General Gerhard v. Scharnhorst in Prag an einer bei Großgörschen erhaltenen Wunde gest. (geb. 1755).
1815 Der Tondichter Robert Franz in Halle a. S. geb. (gest. 1892).
1865 Der Dichter Otto Julius Bierbaum zu Grünberg in Schlesien geb. (gest. 1910).
1914 Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este (geb. 1863) und seine Gemahlin, Herzogin Sophie von Hohenberg in Sarajewo erschossen.
1919 Unterzeichnung des Friedensdiktates von Versailles.

Schwerer Betriebsunfall auf der Henrichshütte Hattingen

Zwei Tote, zwei Verletzte

Bei Verrichtung von Reparaturarbeiten kamen am Sonntagmorgen zwischen 8 und 9 Uhr in der Gaszentrale der Ruhrstahl-AG. Abteilung Henrichshütte der Schlosser Josef Kohnen aus Welper, Horst-Wessel-Ring 72, und der Maschinist Karl Siepmann aus Hattingen, Friedrichstr. 40, zu Tode. Kohnen stieg als erster in den zu reinigenden Kanal und wurde von den Kohlenoxydgasen betäubt. Siepmann, der nachstieg, um ihm zu Hilfe zu kommen, verlor gleichfalls das Bewußtsein. Die übrigen Arbeiter der Reparaturkolonne alarmierten die Feuerwehr und den Hüttenarzt. Kohnen und Siepmann starben an Gasvergiftung. Die am Unglücksort weilenden Meister Arnold aus Welper und Wilhelm Schmidt aus Altendorf wurden gasvergiftet in das Hattinger Krankenhaus eingeliefert. Die Vergiftungserscheinungen der beiden sind nicht lebensgefährlich. — Der verunglückte Josef Kohnen ist jungverheiratet und erst 28 Jahre alt; Siepmann ist 51 Jahre und Vater von mehreren Kindern.

Betriebsführer und -Obmänner

in die Arbeitskammer berufen.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat die Betriebsführer und Betriebsobmänner der vier nationalsozialistischen Musterbetriebe unseres Gaugebietes in die Arbeitskammer Westfalen-Süd berufen. Damit treten in die Arbeitskammer ein:

Betriebsführer Kreisleiter Riemenschneider und Betriebsobmann Pehler von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, Betriebsführer Dr. Borbet und Betriebsobmann Höing vom Bochumer Verein, Betriebsführer Hövelhaus und Betriebsobmann Hänel von der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Bochum, Betriebsführer Dr. Luther und Betriebsobmann Müller von den Lippstädter Metallwerken.

Die feierliche Einführung der neuen Kammer-Mitglieder durch den Gau-Obmann Stein findet in der nächsten Sitzung statt.

Kaufmannsgehilfenprüfung Herbst 1937

Anmeldungen bis zum 15. Juli

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum weist nochmals darauf hin, daß die Anmeldungen zur Kaufmannsgehilfenprüfung bis zum 15. Juli d. J. zu erfolgen haben.

Zu der Herbstprüfung haben sich diejenigen kaufmännischen Lehrlinge zu melden, welche bis zum 31. Dezember 1937 ihre Lehrzeit beenden. Es wird erwartet, daß auch die Lehrlinge sich zur Prüfung melden, die in der ersten Hälfte des Jahres 1937 die Lehre beendet, sich aber Ostern der Kaufmannsgehilfenprüfung nicht unterzogen haben.

Anmeldevordrucke sind bei der Industrie- und Handelskammer, bei den kaufmännischen Berufsschulen und bei den Ortsgruppen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erhältlich.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Lehrlinge — mit Ausnahme der weiblichen Lehrlinge im Einzelhandel, soweit sie vornehmlich im Verkauf tätig sind — in der Prüfung auch ein genügendes Maß an Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben nachweisen müssen. Im allgemeinen ist der Nachweis zu erbringen durch das Zeugnis des Kurzschriftprüfungsamtes der Kammer.

Es wird von jedem Lehrherrn erwartet, daß er die in Frage kommenden Lehrlinge anhält, sich zur Prüfung zu melden. Jeder kaufmännische Lehrling muß seinen Stolz darin setzen, seine Lehrzeit mit der bestandenen Kaufmannsgehilfenprüfung abzuschließen.

Jeder tue seine Pflicht

Gauobmann Stein vor dem Lehrgang der GBG Handel

Donnerstagabend sprach der Gauobmann der DAF, Pg. Ernst Stein, in der DAF-Gauschule Milspe vor dem dort seit einigen Tagen befindlichen Lehrgang der Gaubetriebsgemeinschaft Handel, an dem auch einige Wirtschaftsführer des Handels teilnahmen. Nach Begrüßungsworten des Gauamtsleiters Spratte führte der Gauobmann aus, daß die Arbeit eines jeden Arbeitsbeauftragten der Nation, gleich an welchem Platze er stehe, dem Volksganzen zu dienen habe. Unsere Aufgabe sei es, den Boden vorzubereiten, damit unser **Nachwuchs dereinst mal ein würdiges Erbe über-**nehmen könne. Das deutsche Volk habe dabei die Pflicht, für die innere Gesundung Deutschlands Sorge zu tragen. Behielte jeder die große nationalpolitische Aufgabe im Auge, die der Führer uns stellte, so sei es auch nicht schwer, das Ziel zu erreichen. Heute sei Deutschland bereits so weit, daß es seine außenpolitische Macht selbst bestimmen könne.

Kameradschaftsabend. Im Lokale Brämer, Buchholz, fand am Samstagabend ein Kameradschaftsabend statt. Die Führer und die Gefolgschaft der Werkzeugmacherei der Henrichshütte fanden sich in großer Anzahl ein. Im Verlaufe des Abends ergriffen die beiden Gefolgschaftsmitglieder Nierhauwe und Vollmer das Wort zu einer kurzen Ansprache und hoben besonders den hier herrschenden famosen Kameradschaftsgeist hervor. Ein bunter Kranz von Darbietungen, wie Preiskegeln, Preisschießen wurde den Gefolgschaftsmitgliedern zuteil und zum Schluß wurde das Tanzbein geschwungen.

„Vorwärts, vorwärts ..."

Tausende in gleichen Schritt und Tritt

Vom großen Untergausportfest des BDM in Hattingen

Der Untergau 99 Ruhr-Eppe im BdM hatte seine Mädel zum großen Sporttreffen in Hattingen zusammengerufen. Freudig waren fast 3000 Jungmädel und Mädel mit ihren Führerinnen diesem Rufe gefolgt, um den Höhepunkt der Sommerarbeit im BdM mitzuerleben. Ueber die Sommerarbeit im BdM Be-



Auf der Tribüne Kreisleiter Dedecke, neben ihm die Untergauführerin Hörster und die Untergau-Jungmädelführerin Escherich.
Bilder: Rosenkranz

trachtungen anzustellen, dürfte sich wohl erübrigen. Wer am Sonntag das Leben und Treiben dieser prächtigen Mädel auf dem Turaplatz gesehen hat, wird verstehen, daß Sport und Körperertüchtigung auch aus der weiblichen Jugend nicht mehr fortzudenken sind. Das Bild, das das Untergausportfest vermittelte, zeigte die gewaltige Breitenarbeit, die auch im Untergau Ruhr-Ennepe intensiv und vielseitig durchgeführt wird. Die ganze Veranstaltung zeugte von einer Disziplin in den Reihen der Mädel, von der man weniger den Eindruck hat, daß sie erzwungen ist, als daß sie von den Beteiligten als Selbstverständlichkeit aufgefaßt wird. Die Körper und Geist schulende Arbeit auf breiter Grundlage ist wohl noch in keinem Jahre so in Erscheinung getreten wie diesmal. Auch das dritte Untergausportfest in Hattingen gab Zeugnis von der ansteigenden Linie, wie sie der Führer zu geben vorgeschrieben hat. Auf diesem Wege gibt es keinen Stillstand, es wird weiter gearbeitet und gerade im BdM ist diese Arbeit wichtig und dankenswert. Das „Vorwärts, vorwärts" wird dieser Arbeit vorangehen und immer wieder zu neuen Leistungen anspornen.

Auf dem Turaplatz in Hattingen ging es am Samstag nachmittag schon lebhaft zu. Die Teilnehmerinnen hatten sich bereits eingefunden, die schönen Stunden auf dem sonnigen Platz waren ein Vorgeschmack für den Hauptfesttag, den Sonntag.

In den Mannschaftskämpfen

gab es einige Vorentscheidungen und auch die 10 mal 50-Meter-Staffel ermittelte die letzten drei. Es waren Hattingen, Altendorf und Schwelm, die sich in den Endlauf durchkämpften. Für gute Quartiere war Sorge getragen, alle auswärtigen Mädel fanden bei gastfreundlichen Hattinger Familien Unterkunft.

Mit frisch-frohem Gesang zogen am Sonntagmorgen die Mädelgruppen, voran die vielen Wimpel, durch die Stadt zum Turaplatz, um mit einer

Morgenfeier

den Tag einzuleiten. Dem Flaggenhissen gingen Sinnsprüche und Führerworte voraus. Die Hattinger Singschar trug mit einigen Liedern zur Verschönerung bei. Weithin hörbar erklangen die gemeinsamen Lieder. Nach Beendigung dieser Feierstunde zogen die Mädel des Ennepe-Ruhrkreises durch Hattingen. Einen solch langen Zug, die Mädel marschierten in Fünferreihen, hat die Stadt lange nicht mehr gesehen. Es war ein erfreuender Anblick, die Mädel in ihrer schmucken, blitzsauberen BdM-Tracht durch die Straßen der Stadt ziehen zu sehen.

Auf dem anliegenden Gelände am Turaplatz lagerten nach der Rückkehr die Teilnehmerinnen. Unterhaltung bot hier ein Singwettstreit der Jungmädel, die in der Auswahl der Lieder und ihrer Ausführung Ueberraschendes boten. Hierbei hörte man eine ganze Reihe kleiner Musikerinnen, die ihre Kameradinnen mit Geige oder Mandoline begleiteten. Der Beifall ließ erkennen, daß auch bei den zahlreichen Zuhörerinnen Gesang und Musik beliebt waren.

Zahlreiche Zuschauer sowie die Spitzen der Partei und Behörden erlebten einen Nachmittag, wie er vom BdM in Hattingen noch nicht geboten wurde. Herrlicher Sonnenschein begünstigte die Veranstaltung und damit war die letzte Gewähr für den günstigen Verlauf gegeben.

Der Obergau Westfalen war durch die Stabsleiterin im Obergau Untergauführerin Käthe Schoneweg und die Untergauführerin Friedel Höffner vertreten.

Kreisleiter der NSDAP Dedecke war zu Beginn der Veranstaltung bereits anwesend.

Fanfarenklänge kündigten kurz nach 3 Uhr den Einmarsch der Wimpel an, dem der Einmarsch der 500 Turnerinnen folgte. Nach einem Spruch „Die Ehre der Fahne ist stets die Ehre der Träger" begrüßte die Untergauführerin Elli Hörster alle Erschienenen. Sie wandte sich in ihren weiteren Worten besonders an die Eltern, die noch nicht alle den Wert der Erziehungsarbeit im BDM und besonders die körperliche Ertüchtigung zu schätzen wissen. Es sei nicht die Aufgabe des BdM, Einzelkönnerinnen zu erziehen, sondern alle Mädchen zu erfassen.

Diesen kurzen Ausführungen war die Flaggenhissung vorauf gegangen und nun gab es ein immer wieder prächtigeres Bild. Die gemeinsame Körperschule der 500 Mädel brachte mit ihren rhythmischen Uebungen, die bei Schallplattenmusik doppelt gut wirkten, die Zuschauer in Begeisterung. Die nächsten Programmpunkte wurden durch die Jungmädel ausgefüllt. Mit der größten Selbstverständlichkeit wickelten sich ihre Darbietungen ab, während die einen in bunten Kleidern Tänze zeigten, brachten die anderen oft durch ihre interessanten und lustigen Spiele die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung.

Auf den Start der 10 mal 50-Meter-Staffel waren alle Augen gerichtet. Scharf wurde dreiviertel Runde gekämpft, dann setzten sich Schwelm und Hattingen in Führung. Am Ziel hatte die Schwelmer Schlußläuferin einen kurzen Vorsprung vor dem Hattinger Mädel; Altendorf mußte mit dem dritten Platz vorlieb nehmen.

Ballspiele bildeten den Uebergang zur Siegerehrung.

Die Mannschaften nahmen vor dem Podium Aufstellung und erhielten ihre zweckmäßigen Siegerpreise.

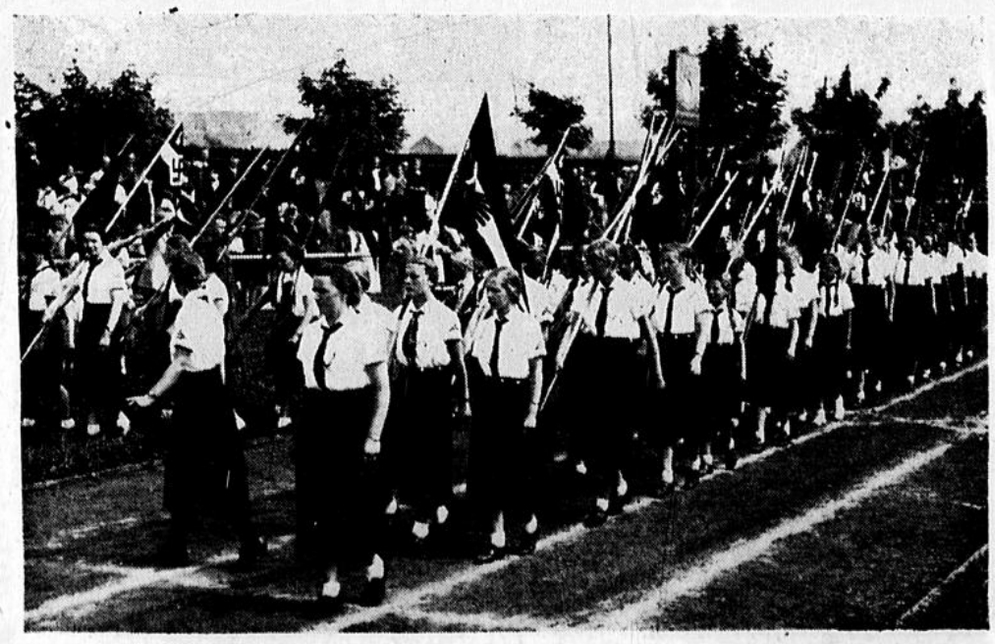
Im BdM-Mannschaftskampf siegte 1/99 Hattingen vor 2/99 Schwelm und 5/99 Altendorf, im Jungmädelmannschaftskampf kam 17/99 Gevelsberg auf denn 1. Platz, gefolgt von 11/99 Gevelsberg und 27/99 Breckerfeld. Mehrere Mädel erhielten das BdM-Sportabzeichen überreicht.

Kreisleiter Dedecke

trat nach der Siegerehrung vor das Mikrophon. Ausgehend von den Freuden, die die vergangenen Stunden gebracht hatten, kam er auf die Bedeutung des Sports im BdM für das Leben zu sprechen. Die Stärkung von Körper und Geist ermöglichten es, mit beiden Beinen im Leben zu stehen und die Pflichterfüllung mit freudigen Herzen zu tragen. Und mit freudigem Herzen an die Aufgaben zu gehen, die die Zukunft gesetzt hat. Als Vorbedingung für eine neue Zukunft gelte es natürlich, neue Menschen zu schmieden. Dabei müsse gearbeitet werden und der Einsatz der Männer der NSDAP und aller führender Menschen sei groß. Jeder müsse sich in den Dienst der Sache stellen. Das ganze Volk müsse im Gleichschritt vorangehen, daß selbst der Letzte mitkommen könne. Jeder müsse wie alle Nationalsozialisten Disziplin halten und zu dem Manne stehen, der mit aller Kraft und unermüdlich die Geschicke Deutschlands leite. Ist es so, dann könne natürlich auch im Laufe der Zeit das Volk voranschreiten und das große Ziel erreichen. Diese schwere Aufgabe, in der sich der Erfolg nur langsam einstelle, dürfe niemand zurückschrecken. Die Arbeit eines jeden Einzelnen sei hoch einzuschätzen und sehr wertvoll. Mit dem Erfolg würde sich dann auch die Freude und der Stolz über die Erfolge einstellen. Das Ziel habe der Führer gegeben, die Arbeit sei verschieden und verlange an vielen Stellen immer wieder Einsatz und Arbeit für Deutschland.

Die Untergauführerin sprach die Schlußworte, in denen sie sich besonders mit der Bitte an die Eltern richtete, auch im kommenden Jahre die Arbeit des BdM zu unterstützen. Mit dem Führergedenken und dem Absingen des HJ-Liedes und der Flaggeneinholung nahm die Feier ihr Ende.

Der Untergau 99 Ruhr-Ennepe darf stolz auf den Verlauf seines Sportfestes zurückblicken. Allen Beteiligten wird es eine Kraftquelle für die weitere Arbeit gewesen sein gemäß der Richtlinie „Vorwärts, vorwärts ...."



Der Einmarsch der Wimpel auf dem Jahnplatz.

Ausgabe der Zeltscheine im Amte Hattingen

Altendorf (auf dem Gemeindebüro):
Donnerstag, den 1. 7., von 15—18 Uhr Buchstaben A—F,
Freitag, den 2. 7., von 8—12 Uhr Buchstaben G—K, von 15—18 Uhr Buchstaben L—R,
Samstag, den 3. 7., von 8—12 Uhr Buchstaben S—Z.

Niederbonsfeld (Ortsteil Nierenhof):
Dienstag, den 29. 6., von 14—18 Uhr Buchstaben A—M,
Mittwoch, den 30. 6., von 14—18 Uhr Buchstaben N—Z
in der kath. Schule in Nierenhof.

Winzermark:
Donnerstag, den 1. 7., von 14—18 Uhr Buchstaben A—M;
Freitag, den 2. 7., von 14—18 Uhr Buchstaben N bis Z
in der kath. Schule Winzermark.

Niederwenigern-Dumberg:
Mittwoch, den 30. 6., von 10—17 Uhr Buchstaben A—M,
Donnerstag, den 1. 7., von 10—17 Uhr Buchstaben N—Z
beim Ortswart Nasse.

Winz-Baak:
Donnerstag, den 1. 7., während der Bürostunden auf dem Wohlfahrtsamt, Buchstaben A—H,
Donnerstag, den 1. 7., Buchstaben A—H,
Samstag, den 3. 7., Buchstaben P—Z
während der Bürostunden auf dem Wohlfahrtsamt.

Bredenscheid-Stüter:
Montag, den 5. 7., ab 14 Uhr, in der Wirtschaft Wienand.

Die Ausgabe der Scheine für

Elfringhausen

erfolgt beim Lehrer Schultdreß am Freitag, dem 2. 7., von 15—18 Uhr, für

Oberstüter

wie bisher durch den Gemeindeboten.

Verdienstbescheinigungen sind unter allen Umständen mitzubringen.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Schwerer Betriebsunfall. In der Seilfabrik Puth erlitt der Vg. Sommer aus Blankenstein einen folgenschweren Unfall. Von einer umstürzenden schweren Winde wurde er am Bein getroffen. Er trug einen Beinbruch davon, der seine Aufnahme im Krankenhaus erforderlich machte.

Ausgabe der Fettscheine im Amte Blankenstein

Blankenstein.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette, die Margarinebezugsscheine (ohne Verbilligung) und die Zusatzscheine für die Monate Juli bis einschl. September 1937 für die minderbemittelte Bevölkerung der Gemeinden Blankenstein, Buchholz, Holthausen und Welper werden in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

Gemeinde Welper: Dienstag, den 29. Juni 1937: Buchstabe A—B von 8—10 Uhr, Buchstabe C—F von 10—11 Uhr, Buchstabe G—H von 11 bis 12 Uhr, Buchstabe J—K von 15—16 Uhr, Buchstabe L—R von 16—17 Uhr, desgleichen Mittwoch, den 30. Juni 1937: Buchstabe O—R von 8—9 Uhr, Buchstabe S—St von 9—10 Uhr, Buchstabe V—Z von 10—11 Uhr.

Gemeinden Blankenstein, Buchholz und Holthausen: Freitag, den 2. Juli 1937: von allen drei Gemeinden Buchstaben A—Z von 8—12 Uhr und von 15—17 Uhr.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt für alle Gemeinden im Amtshaus 2, Zimmer Nr. 9 in Blankenstein. Vorzulegen sind in jedem Falle — also ausnahmslos — sämtliche Ausweise über das Einkommen, insbesondere auch der letzte Lohnnachweis und der Haushaltungs-Nachweis. Nicht nur für den Haushaltungsvorstand, sondern auch für alle zum Haushalt gehörigen Personen mit eigenem Einkommen ist die Beibringung der Lohnnachweise unbedingt erforderlich. Die festgesetzten Ausgabetermine müssen genauestens eingehalten werden. Abweichungen und Ausnahmen können grundsätzlich nicht gemacht werden. Mit einer nachträglichen Ausgabe an säumige Abholer ist nicht zu rechnen.

*

Welper.

Verkehrsunglück vor dem Gericht. Von der Tagung eines Wirtschaftsverbandes in Niedersprockhövel brachte der 43 Jahre alte Wilhelm L., der jetzt unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung vor dem Schöffengericht in Essen stand, zwei Tagungsteilnehmer im Auto von Sprockhövel nach Welper. Unterwegs rannte das Auto gegen einen Baum, die beiden mitfahrenden Vertreter erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Der Angeklagte sagte in der Verhandlung aus, daß es nebelig und die Straße daher glatt gewesen sei. Auf einem Straßenbahngeleis sei er ins Schleudern gekommen. In der Urteilsbegründung — der Angeklagte erhielt 50 Mark Geldstrafe und muß die Kosten des Verfahren tragen — wies das Gericht darauf hin, daß der Angeklagte den Unfall mitverschuldet habe, weil er unter Einfluß von Alkohol stand.

Altmetall-Sammlung. In dieser Woche werden vorwiegend in den Abendstunden Angehörige der HJ. in allen Haushaltungen zum Abholen der gesammelten Blechbüchsen, Tuben usw. vorsprechen. Wir bitten, durch Bereithalten des Altmetalls eine flotte Abwicklung dieser Wochensammlung zu ermöglichen.

Ausflug der Schützenfrauen. Einen Ausflug nach Buchholz unternahmen die Frauen der Ludwigstaler Schützen. Ein buntes Programm ließ die schönen Stunden wie im Fluge vergehen.

Radfahrer fuhren zusammen. In den späten Abendstunden des Freitag kam es im Ludwigstal zu einem Verkehrsunfall. Vor der Wirtschaft Diergardt fuhr ein Radfahrer im schnellen Tempo aus der Seitenstraße in die Hattinger Straße ein. Im selben Augenblick tauchte auch aus der Gegenrichtung ein Radfahrer auf, beide Fahrer stießen mit voller Wucht zusammen. Die Räder wurden beschädigt, der eine Radfahrer erlitt schwere Verletzungen am Kopf, während der andere Radfahrer an den Füßen verletzt wurde. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Einen Schutzraum bei Luftgefahr finden die Herbeder jetzt in der Schule an der Kirchstraße vor. Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes hat hier mit Unterstützung der Gemeinde einen in seiner Anlage vorbildlichen Luftschutzkeller geschaffen. Er besteht aus vier Räumen: der Gasschleuse, dem Aufenthaltsraum I, dem Aufenthaltsraum II, der für Verletzte gedacht ist, und einem noch tiefer gelegenen dritten Aufenthaltsraum. Der Eingang befindet sich an der Ostseite des Gebäudes. Notausgänge gehen nach Norden und Westen. Die eisenbeschlagenen Türen sind gegen eindringendes Gas abgedichtet. Elektrische Beleuchtung wurde angelegt. Die Anlage eines Wasserhahnes und eines Abortes soll folgen. Die Ausstattung mit den notwendigen Geräten bedarf der Bereitstellung weiterer Mittel. Mit Einsetzen der Winterschulungsarbeit wird der Herbeder Musterschutzraum zur Verfügung stehen. Eine weitere Schutzmöglichkeit für eine größere Anzahl Menschen bieten die beiden an der Vormholzer Straße gelegenen, zur früheren Ruhrtalbrauerei gehörenden Eis- und Kühlkeller, die eine Höhe von 3, eine Breite von 4 und eine wagerechte Tiefe von rund 70 Metern aufweisen. Die Keller wurden bereits 1933 freigelegt, bedürfen aber noch eines entsprechenden Ausbaues.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Besprechung über die Ausgestaltung des Schützenfestes. Am Sonntagvormittag kamen im Lokale Nippus die Arbeitsgemeinschaft der Schützenvereine sowie die Vertreter der übrigen Vereine zu einer Besprechung zusammen, um über die Ausgestaltung des dritten Tages des Volksfestes zu beraten, der bekanntlich den Schützen vorbehalten ist. Vereinsführer Hilligweg von den Burgschützen sprach über die Durchführung der Schützenangelegenheiten. Es wurde beschlossen, Preise für das Schießen auszusetzen, und zwar je einen Preis für die beste Schützengruppe und Mannschaft der HJ., des Jungvolks und der Arbeitsfront. Das Schießen findet in Kürze auf den Ständen an der Burg statt. Bis zum 12. Juli sollen die besten Mannschaften ermittelt sein, die in einer feierlichen Siegerehrung die Preise erhalten.

Holthausen.

83 Jahre alt. Heute wird bei bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit der am „Wimpelberg" in Niederholthausen wohnende Berginvalide und Kötter Karl Friedrich Berkermann 83 Jahre alt. Mit Kindern und Kindeskindern, die dem Hochbetagten zu seinem heutigen Ehrentage gratulieren, wünschen auch wir dem Geburtstagskind noch viele Jahre!

Aus Gevelsberg

Gevelsberg.

Abgedrängt und schwer beschädigt. Ein in Richtung Hagen fahrender Personenkraftwagen wurde auf der Kölner Straße beim Ueberholen eines Möbel-Lastzuges, als dieser unvorhergesehen einbog, abgedrängt, und zwar so gegen einen Straßenbahnmast, daß er schwer beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Ohne zu halten und sich um den Unfall zu kümmern fuhr der Lastzug davon.

Aus Milspe

Milspe.

Schützenfest auch für die Kinder. Der Schützenverein will auch die Kinder der Volksgenossen an den Freuden des heutigen Schützenfestes teilnehmen lassen, die von der NSV betreut werden. Diese Kinder werden auf dem Gemeindeplatz beim Kinderfest eine Gebäcktüte und Freikarten zur Belustigung nach Wahl erhalten. Im Milsper Kino wird ihnen außerdem eine Freivorstellung geboten, die heute um 14 Uhr beginnt. Die Karten können in der NSV-Geschäftsstelle bis heute mittag abgeholt werden.

Milspe-Voerde.

Ein stattlicher Musterungszug. Auch die Musterungsjungens aus dem Amte Milspe-Voerde haben jetzt den alten Brauch aufgegriffen und einen Musterungszug nach Schwelm, zur Kreisstadt, veranstaltet. Die Voerder Gestellungspflichtigen waren um 6 Uhr bei Fromme angetreten, holten dann bei Weyer in Altenvoerde die Altenvoerder Kameraden und auf dem Marktplatz in Milspe die Milsper Jungens ab, um dann im gemeinsamen Zuge, geleitet von Amtsoberinspektor Fischer-Milspe, nach Schwelm zur Musterung zu ziehen.

Alte Kameraden trafen sich

Wiedersehensfeier des ehem. 3. oberelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 80 in Bochum

Die ehemaligen Kameraden des 3. oberelsässischen Feldartillerieregiments Nr. 80 hielten in Bochum an den Tagen des 26. und 27. Juni ihre alle zwei Jahre sich wiederholende Wiedersehensfeier ab. Das Regiment, dessen Traditionsbatterie in Halberstadt steht, war im Kriege bei den Kämpfen in den Vogesen, an der belgisch-französischen Grenze, bei den Schlachten um Verdun und bei der Märzoffensive 1918 in Frankreich eingesetzt. Manches Bravourstück unter seinem Regimentskommandeur Generalmajor von Lewinski ist als Ruhmestitel in die Geschichte des Weltkrieges eingereiht worden. Seinen Ersatz erhielt es vor allem aus dem Ruhrgebiet, Rheinland, Thüringen und Baden und aus Ostpreußen.

Zu dem großen Treffen waren

an die 500 Kameraden aus allen Teilen des Reichs nach Bochum gekommen.

Auch der Verein der ehemaligen Offiziere des Regiments hatte sein diesjähriges Treffen nach Bochum verlegt. So sah man die Offiziere in starker Zahl an der Wiedersehensfeier in echter soldatischer Verbundenheit mit ihren ehemaligen Mannschaften vereinigt. Manch herzliches Wiedersehen nach vielen Jahren spielte sich unter den Kameraden ab. Die Ortsgruppe Bochum hatte den Kameraden eine herzliche Aufnahme bereitet.

Am Samstagabend vereinigte man sich zu einem starkbesuchten

Kameradschaftsabend,

der von wahrer Feldkameradschaft getragen war. Offiziere und ehemalige Batteriemannschaften tauschten Felderinnerungen aus. Der in den Emblemen und Farben des Regiments geschmückte und im magischen Lichte von 80 Grubenlampen sich darbietende Saal hallte wider von kernigen Soldaten- und Regimentsliedern bei rauschenden Klängen der Musik. Nach einem herzlichen Willkommen des Vorsitzenden der Ortsgruppe Bochum Feldhoff und Worten kameradschaftlicher Begrüßung seitens des Verbandsführers Rommerskirchen-Krefeld gedachte der ehemalige Regimentskommandeur Oberstleutnant Fleischhauer-Erfurt in seiner kernigen Festansprache der Geschichte des Regiments und seiner Ruhmestaten im großen Weltkriege. Man freue sich, daß man sich jetzt wieder in einem geeinten, starken und wehrtüchtigen Deutschland befinde, dessen zielbewußter Führer den alten Soldaten des Weltkrieges die Ehre wiedergegeben habe. Das Sieg-Heil auf Führer und Vaterland fand begeisterten Widerhall. Der zweite Teil des schönen Soldatenabends stand unter dem Zeichen köstlichen Soldatenhumors, den vornehmlich die Kölner Kameraden bestritten.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr traf man sich mit den Offizieren zur gemeinsamen

Generalversammlung,

die einen gefüllten Saal hatte. Nach einem sinnigen Vorspruch eines kleinen Mädchens hieß Verbandsführer Rommerskirchen die Kameraden von fern und nah willkommen. Es erfolgte dann der Jahresbericht und Kassenbericht, die beide einstimmige Annahme fanden. Krefeld wurde zum Vorort des Verbandes der 80er Feldartilleristen wiedergewählt und die Stadt Karlsruhe in Baden zur Stätte des Wiedersehenstreffens im Jahre 1939 bestimmt. Um 12 Uhr versammelte man sich im Saale zu einer schlichten Gedenkfeier der Gefallenen und Toten des Regiments, während zu gleicher Zeit eine Abordnung in der Friedensuniform des Regiments am Ehrenmal in der Königsallee einen Gedenkkranz niederlegte. Zur selben Stunde erfolgte auch am Ehrenmal des Regiments in Halberstadt eine Kranzniederlegung. Major a. D. Ulfert-Düsseldorf ehrte in tiefempfundener Gedenkrede den Heldentod der Gefallenen des Regiments, wobei er auch der Gefallenen der Freikorps und der Bewegung gedachte. Worte dankbaren Soldatengedenkens widmete er dem im vorigen Jahre verstorbenen Regimentskommandeur Generalmajor von Lewinski. Die Versammlung nahm stehend die erhebenden Gedenkworte entgegen, die ihren Widerhall in den Klängen des Liedes vom guten Kameraden fanden. Die Gedanken der 80er lenkten sich zu den Ruhestätten ihrer gefallenen Kameraden im Feindesland. Der Generalversammlung schloß sich im Parkhaus ein gemeinsames Mittagessen an, dem um 2 Uhr eine gemeinsame Besichtigung des Bergbaumuseums folgte.

Um 4 Uhr vereinigte ein gemeinsamer Kaffee mit den Angehörigen der Bochumer Kameraden auf der Terrasse des Parkhauses, dem sich um 20 Uhr abends ein gemütliches Zusammentreffen im Saale des Parkhauses anschloß. Am Vormittag hatten die Frauen der Kameraden das Rathaus besichtigt. Der Tagung wohnte als Vertreter der Stadt Magistratsrat Loerbroks bei.

Die noch am Montag hier weilenden Kameraden unternehmen gemeinsam mit den Bochumer 80er Feldartilleristen eine Ausflugsfahrt ins schöne Ruhrtal. ##

Der Siebenschläfer blieb trocken

Günstige Wetteraussichten für Juli

Von Samstag bis Montag

Nein, abergläubisch sind wir nicht! Aber dennoch haben wir gestern besorgt den Himmel beobachtet, ob sich etwa eine dunkle Wolkenwand näher schieben würde, die ganz nach einem ordentlichen Landregen aussähe. Denn gestern war Siebenschläfertag. Und von ihm behauptet der Volksmund, daß es sieben Wochen lang regnen wird, wenn der Siebenschläfer sich nicht ganz heiter und wolkenlos zeigt. Die klugen Meteorologen belehren uns zwar, daß nach dem 20. Juni für gewöhnlich die sommerliche Regenperiode einsetzt, die ungefähr bis zum 1. Juli anhält, und daß man auch ohne Siebenschläfer die Entwicklung des Wetters im Reisemonat Juli bereits Ende Juni mit ziemlicher Sicherheit voraussagen kann. Sie weisen ferner darauf hin, daß die Angst vor einem siebenwöchigen Dauerregen vollkommen unbegründet ist, weil ihr weder die Erfahrung Recht gibt, noch die meteorologischen Voraussetzungen für einen verregneten Ferienmonat gegeben sind. Trotzdem sind wir gegen diese Wetterkundigen mißtrauisch. Weil sie uns schon allzu oft genasführt haben.

*

Auch für dieses Wochenend lautete die Wettervoraussage wieder einmal ungünstig. Man sprach von unbeständigem Wetter und sogar Schauerregen. Und in Wirklichkeit konnten wir es uns ideal gar nicht denken. Lämmlein sind zwar friedliche Tierchen, als sie aber Samstagvormittag am Himmel zu weiden begannen, wurden wir doch einigermaßen unruhig. Es wurden ihrer mehr und mehr, so daß der Himmel in den Nachmittagsstunden von ihnen ganz bedeckt war. Sie wirkten wie ein Riesenschleier, der sich vor die Sonne gelegt hatte, aber es waren keine Regenwolken.

*

Derselbe feine Dunstschleier verhüllte auch gestern den Himmel, so daß die Sonne ihre Glut nicht so entfachen konnte, wie sie eigentlich wollte. Und das war gut so. Es ließ sich ganz herrlich draußen sitzen, der Spaziergang wurde nicht beschwerlich und die Wärme ließ sich gut ertragen. Wir wären glücklich, wenn die kommenden Monate uns immer solche Sommertage bescheren würden.

*

Bei einem solchen Sommerwetter ist das Gesicht unserer Stadt wie verändert. Als sich Freitag der Vorhang der Kühle und der grauen Wolken des unfreundlichen Wochenwetters hob und uns Samstag dann wie ein freundlicher Ueberfall des Lebens der Sommer wieder beglückte, da stand auch das Sommerkleid wieder gleich in höchster Gunst und die duftigen Kleider. In den Schaufenstern locken die Bademäntel und die neuen Badeanzüge. Und gleich nebenan stehen die aller-allerschönsten Sommerstöffchen für die heißen Tage. In den Schuhgeschäften waren die leichten Schuhe stark gefragt und alles, was mit Sonnenschein und Sommer zu tun hat, ist auf einmal wieder in den Mittelpunkt gerückt. Plötzlich war die Saison für den warmen und Regen-Mantel wie abgestoppt und über Nacht galt es nun wieder, die große Umstellung sozusagen im „Kleidumdrehen" vorzunehmen. In den nächsten Tagen gibt es wieder Geld und dann wird sich alles, vorausgesetzt, daß die Wärme anhält, auf alles stürzen, was uns im Sommer das Leben leicht und nicht zu heiß macht.

*

Ein feiner Ruch des Heues strömte in die Nase, als man an diesem Wochenend einen Spaziergang durch die Außenbezirke machte, an sommerlichen Birkenfahnen vorbei, durch Wiesen und über Wege ins Weite. Und mit Staunen nahm man wahr, daß die in der obersten Blattscheide eingeschlossene Aehre des Roggens aus ihrer schützenden Hülle hervorgetreten ist. Auf jedem der treppenförmig kleinen Absätze der Aehrenspindeln sitzt ein Aehrchen, das die Blüten enthält. Trockenhäutige Spelzen umfassen an Stelle der Blumenblätter die inneren Blütenteile. Die vielen Einzelblütchen mit den an langen Fäden aus den Spelzen heraushängenden Staubbeuteln werden leicht vom Winde bewegt, der den Blütenstaub fortträgt. Wer offenen Auges durch die Felder schritt, konnte ganze Wolken von Blütenstaub über dem blühenden Roggenfeld gewahren.

HSV schlägt SCD

Hattinger Sportverein — SC Dahlhausen 4:2 (0:1)

Aus dem Samstagsspiel der beiden Gegner wurde nicht das, was man erwartet hatte. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, der Gast hatte nur einige Leute aus der Stammannschaft aufgestellt und der HSV kämpfte mit einigen Jugendlichen. So kam es, daß in diesem Spiel die kämpferische Seite überragte, zum Teil war hier der Gast überlegen, er war schneller und eifriger. Die Niederlage vermochte er in der zweiten Hälfte aber nicht abzuwenden, die Hattinger siegten verdient. 20 Minuten war der Platzverein in Front, ohne aber zu einem Erfolg zu kommen. Ein Weitschuß brachte die Gäste überraschend in Führung, der Torwart des Platzvereins hätte den Erfolg verhindern können. Bis zum Wechsel war das Spiel offen, eine Ausgleichsmöglichkeit gab es für den HSV, der Linksaußen traf aber den Pfosten. Der Wiederbeginn brachte beiderseitige forsche Angriffe, aus einem wurde das Ausgleichstor für den HSV erzielt, das der Halblinke im Nachschuß erreichte. Dahlhausens Torwart verletzte sich und schied einige Zeit aus, da hieß es bald 2:1. Den Ausgleich schoß nach einem schönen Alleingang der Dahlhauser Donczek. In ziemlich harter Form wurde weiter gekämpft, für die Gäste hatte das bald einen Nachteil in Gestalt eines Elfmeters, der dem HSV wieder die Führung brachte. Dahlhausens Halblinker wurde wegen Unfairneß des Platzes verwiesen. Die Niederlage der Gäste wurde zehn Minuten vor Schluß endgültig besiegelt als der Hattinger Halblinke das 4. Tor für seine Mannschaft schoß.

Stadttheater Bochum

Heute und morgen Mozart-Aufführungen

Die Kölner Oper gastiert heute und morgen mit Mozarts „Cosi fan tutte". Die gesanglich vollendete Wiedergabe bei der Erstaufführung läßt erwarten, daß auch für diese beiden Aufführungen starkes Interesse vorherrschen wird. Die Wiedergabe der Kölner Oper benutzt die deutsche Uebersetzung von Siegfried Anheißer. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Fritz Zaun. Die heutige Aufführung ist für den Braunen Ring 12, die morgige für Vormiete B 30 und freien Verkauf angesetzt. — Nächstes Operngastspiel am Sonntag, dem 4. Juli, mit „Siegfried" (Vormiete A 32).

Mittwoch westdeutsche Erstaufführung „Jan und die Schwindlerin" von Per Schwenzen (Vormiete C 31).

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, 20 Uhr, Gesamt-Chorprobe in der Aula der Goethe-Oberrealschule an der Goethestraße. Leitung: Professor Reichwein.

Gottesdienstordnung

Peter und Paul.

Hattingen. 5 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr feierliche Vesper aus Anlaß des Patronatsfestes.

Welper. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Blankenstein. 7 Uhr Frühmesse. 9,45 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Herbede. 7 Uhr Frühmesse. 9,45 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Herbede. 7 Uhr Frühmesse. 9,45 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Bredenscheid. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Andacht

Oberelfringhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Niederbonsfeld. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Sprockhövel. 7,30 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl Messe 8,05 Uhr hl Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 17 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Niederwenigern. 6,15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,15 Uhr Kindermesse. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 16,30 Uhr Andacht.

Byfang. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Altendorf. 7 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Andacht.

Milspe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Haßlinghausen. 7,15 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Wetter. 5 Uhr stille hl. Messe. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14 Uhr Andacht.

Schwelm. 5,30, 6, 7,15, 8,30 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. Abends 8 Uhr Festandacht.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Die Fettscheine für Juli bis September werden heute, Dienstag und Mittwoch im Rathaus, Zimmer Nr. 6, ausgegeben. Bei der Abholung sind die Lohnnachweise aus dem Monat Mai für sämtliche Familienmitglieder vorzulegen.

Der Frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Vor der Krönung des ägyptischen Königs

Orientalische Lebensfreude und exotische Pracht.

Noch steht die Welt unter dem Eindruck der glanzvollen Krönungsfeier Georgs VI., da rüstet schon wieder ein Volk die Thronbesteigung seines Königs feierlich zu begehen, und der Glanz, der Pomp und die Pracht werden nicht weniger groß sein. Die Farbenpracht des Orients, die buntschillernde Lebensfreude des Morgenlandes werden dabei zu voller Entfaltung kommen. König Faruk von Aegypten besteigt den Thron.

Ende Juli dieses Jahres wird der ägyptische Herrscher großjährig. Mit dem Eintritt der Großjährigkeit wird die feierliche Thronbesteigung vor sich gehen, die schon jetzt das ägyptische Volk auf das lebhafteste beschäftigt.

Wohl in keinem anderen Lande der Erde haben die Berichte über die kürzlichen Krönungsfeiern in England einen so breiten Raum eingenommen wie in Aegypten, wo man selbst in wenigen Wochen die Thronbesteigung des jungen Herrschers zu feiern gedenkt. Die englischen Krönungsfeiern dienen als Vorbild, wenn es auch selbstverständlich aus zahlreichen religiösen und nationalen Gründen nicht möglich ist, sie auf ägyptische Verhältnisse zu übertragen.

Aber bei der Ausarbeitung des Festprogramms wird man sich die in England gesammelten Erfahrungen zunutze machen. Auch die ägyptische Thronbesteigungsfeier soll ein Sinnbild der Macht und des Glanzes Aegyptens sein, sie soll der Welt und dem eigenen Volke demonstrieren, daß die Krone der Mittelpunkt des ägyptischen Lebens ist.

Aegypten wird der Welt in dieser letzten Juli-Woche ein Schauspiel bieten, wie es in dieser Mannigfaltigkeit und Prachtentfaltung auch der pompliebende Orient seit den Tagen der Kalifen nicht mehr gesehen hat.

Die Handlung selbst wird in der El-Rifai-Moschee stattfinden, die bei der Krönungszeremonie eine ähnliche Rolle spielen wird wie die Westminster-Abtei in England. Der Leiter der Moslem-Hochschule von Al Azhar, der alte, weißbärtige Scheich Mustafa El Maraghi, wird die Inthronisierung des jungen Königs vornehmen, während die Priester ihre rituellen Zeremonien vollziehen.

Die religiösen Zeremonien werden überhaupt einen breiten Raum einnehmen. Der junge König wird feierliche Sprüche aus dem Koran zitieren, die in der Form eines Frage- und Antwortspiels hergesagt werden müssen. Nach diesem Teil der Feier wird dann der Scheich Mustafa El Maraghi dem König zum Zeichen, daß er nunmehr alle königliche Macht in seinen Händen vereinigt, das heilige, juwelengeschmückte Schwert Mohammed Ali des Großen überreichen, der als der Gründer der gegenwärtigen ägyptischen Dynastie gilt.

Einige Schwierigkeiten ergeben sich aus den besonderen Vorschriften der islamischen Religion. Es werden auch bei der ägyptischen Krönungsfeier zahlreiche Vertreter fremder Völker und Staaten anwesend sein, die jedoch die Moschee nicht betreten dürfen. Denn die mohammedanische Religion schreibt vor, daß kein Ungläubiger ein Gotteshaus betreten darf, ohne dieses zu entweihen.

Man hat daher daran gedacht, auch den Moslems selbst während der feierlichen Handlung den Zutritt zu verwehren. Der König würde alsdann, sobald er mit dem Schwert umgürtet ist, die Moschee verlassen, und der Rest der Krönungsfeier könnte dann auf dem freien Platz vor der Moschee, der auch von den Nicht-Moslems betreten werden darf, vorgenommen werden. Dadurch würde erreicht werden, daß die Vertreter auswärtiger Mächte sich nicht benachteiligt oder zurückgesetzt zu fühlen brauchen.

Der König wird, nachdem er offiziell den Thron bestiegen hat, die Huldigung seines Volkes entgegennehmen. In bunter Farbenpracht werden die Anführer der Stämme, die Scheichs der arabischen Wüste, vor ihm erscheinen und ihm ihre Ergebenheit zum Ausdruck bringen. Es wird Szenen von unbeschreiblicher exotischer Pracht und Lebensfreude geben.

Einige Tage später wird dann der neue König vor dem Parlament erscheinen, um den feierlichen Eid auf die Verfassung zu leisten. Mit der Thronbesteigung wird auch eine große, umfassende Amnestie verbunden sein, die am Tage der Umgürtung mit dem Schwert verkündet und zugleich vollstreckt werden wird.

Rückfahrt in der Nacht

Von Gerhart Rentner.

Grell stach der Scheinwerfer durch die Dunkelheit und verwandelte die Bäume am Straßenrand in seltsame Gestalten. Hier und da hoppelte ein aufgescheuchter Junghase vor dem Auto daher, bemüht, dem magischen Strahlenbündel zu entkommen. Eintönig surrte der Motor. Nur ganz selten blendete die Wand eines einsam stehenden Gehöfts auf. Sonst Wald, nichts als Wald!

„Hast du noch eine Zigarette?"

Wie er diese Frage haßte! Konnte denn das Mädchen neben ihm nicht eine Stunde ohne Rauchen auskommen?

„Nein, jetzt nicht!"

„Es müssen aber noch welche da sein, du hast doch vorhin erst eine ganze Schachtel gekauft."

„Sind hinten im Koffer!"

„Dann tu mir die Liebe und halte!"

„Höre, wir kommen sowieso schon spät genug nach Haus!"

„Auf die fünf Minuten kommt es nun auch nicht mehr an!"

Das Lied kannte er mit allen Abarten zur Genüge. Lieber nahm er das Gas weg und ließ den Wagen auf dem Sommerweg ausrollen, ehe er diese ärgerliche Auseinandersetzung ins Endlose fortsetzte.

Ah, diese Stille ringsum! Und diese wundervolle Luft! Es tat doch gut, die Fahrt mal ein paar Augenblicke zu unterbrechen. Ein schönes Fleckchen hier! Zu seinen Füßen raschelte dürres Heidekraut. Wie hilfeflehend streckte eine mächtige Eiche ihre knorrigen Aeste zum Himmel. Der Mond kam über den Waldrand und schien durch ihre Zweige.

Schweigend nahm er den Platz am Steuer wieder ein; schweigend rauchte das Mädchen die Zigarette. Er wartete wortlos, bis er den Rest wie ein Glühwürmchen durch das Fenster schwirren sah, dann ließ er die Maschine wieder anspringen.

Zehn Minuten später führte eine Kurve sie in ein Dorf. Der Scheinwerfer griff nach einer bunt beklebten Plakattafel; ein plötzlicher Windstoß wirbelte eine Staubwolke auf, die in seinem Licht wie Rauch aussah.

„Es ist entsetzlich trocken", sagte der Mann, „und das bißchen Regen heute früh hat gar nichts genutzt."

Das Mädchen legte ihm zögernd die Hand auf den Arm: „Wirst du sehr böse sein, wenn ich dich um etwas bitte?"

„Nein, wenn es keine Zigarette ist!"

„Diesmal nicht; aber fahr doch noch einmal zurück."

„Zurück? Wohin denn?"

„Nur bis dahin, wo wir eben gehalten haben. Ich glaube, ich habe etwas sehr Wichtiges verloren."

„Verloren. Aber du bist doch gar nicht ausgestiegen."

„Nein, aber ich habe die Tür etwas aufgemacht, wie du die Zigaretten holtest. Dabei muß mein Schuh rausgefallen sein."

„Ist ja reizend. Wenn wir die Stelle nun nicht wiederfinden? Vielleicht gewöhnst du dir dann einmal ab, die Schuhe bei jeder Gelegenheit auszuziehen!"

Sie fanden den Platz schneller als erwartet. Mit einem Satz sprangen beide aus dem Wagen. Es glimmte und glühte nämlich dort im Heidekraut unheimlich und an einzelnen Büschen züngelten schon die hellen Flammen empor.

Nicht sehr geschickt, aber rasch gingen sie ans Löschen. Zum Glück ließ sich die größte Gefahr durch Niedertreten des Gestrüpps beseitigen, und Sand zum endgültigen Ersticken lag genug in der Nähe. Als auch dem letzten Funken das Lebenslicht ausgeblasen war, sahen sie sich aufatmend an und lachten.

„Sauberer sind wir nicht geworden. Meine Hände sehen gut aus, und deine Schuhe — — aber du hast ja beide Schuhe an?!"

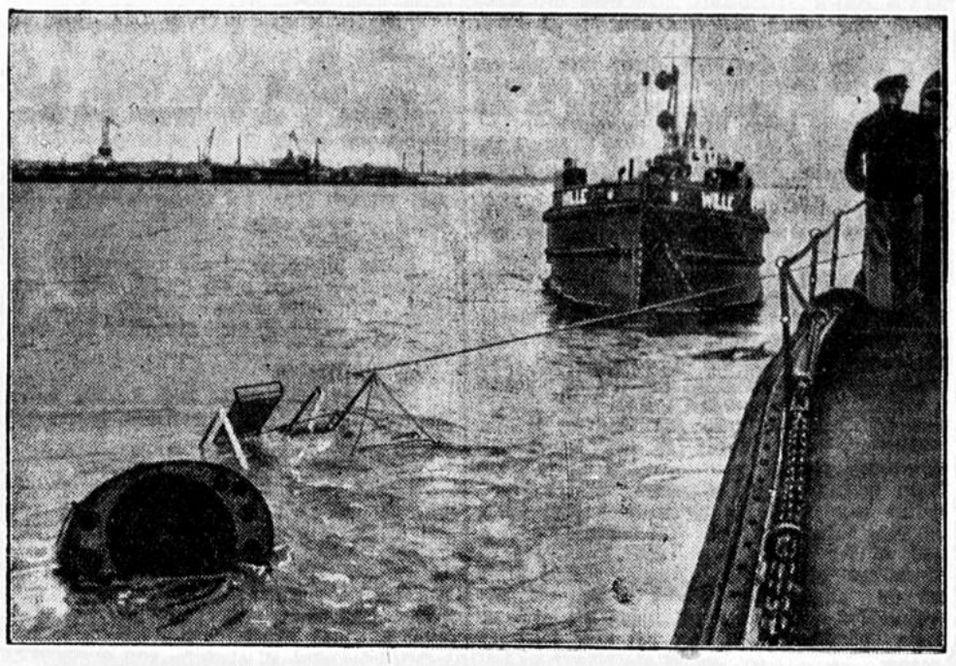
„Ich muß dir ein Geständnis machen", sagte das Mädchen, „es war gar nicht der Schuh. Als wir in das Dorf einbogen und du die Bemerkung von der Trockenheit machtest, wurde mir zur Gewißheit, daß ich mit meiner Zigarette den Wald angesteckt hatte. Ich mußte zurück, und wenn ich das ganze Stück hätte laufen sollen . . ."

„Bist doch ein braver Kerl", sagte er und nahm sie in den Arm, „aber wäre es nicht einfacher und sicherer gewesen, die Zigarette gleich auszudrücken?"

Sie schmiegte sich an ihn: „Es soll das letztemal gewesen sein. Du wirst sehen, ich bessere mich jetzt überhaupt."

Einträchtig fuhren sie von dannen.

Bergungsdampfer heben „Rau III"



Die beiden Bergungsdampfer „Kraft" und „Wille" sind augenblicklich dabei, das auf der Weser auf unerklärliche Weise gekenterte Walfangboot „Rau III" zu heben. Die Bergung, die sich äußerst schwierig gestaltet, ist soweit fortgeschritten, daß der Mast mit dem Ausguck, der Kopf Schornsteins und ein Teil der Brücke des gesunkenen Walfängers bereits aus dem Wasser herausragen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Woher kommt der Name Derby?

Am Sonntag fand in Hamburg wieder das große Deutsche Derby statt. Der Name dieses Rennens führt auf den englischen Grafen Edward Derby zurück, der es im Jahre 1780 ins Leben rief. Es wurde im Laufe der Zeit zu dem berühmtesten englischen Zuchtrennen, das alljährlich bei Epsom, 22 Klm. südöstlich von London, gelaufen wird, und die wichtigste Zuchtprüfung der dreijährigen Hengste und Stuten darstellt. Die Einrichtung dieser Zuchtprüfung wurde allmählich auch von anderen Ländern übernommen. Im Jahre 1869 startete in Hamburg-Horn das erste Deutsche Derby. Das französische Derby ist etwas älter. Es konnte im vorigen Jahre sein 100. Jubiläum feiern.

Der Ursprung der Choleriker

Im täglichen Leben begegnet uns häufig, daß man von einem aufbrausenden und zu Zornesausbrüchen geneigten Menschen sagt: Er ist ein Choleriker. Wenige wissen dabei, daß dieses Wort aus dem Griechischen stammt und auf die griechische Bezeichnung für Galle (Chole) zurückführt. In der Galle vermuteten die Griechen nicht ganz ohne Grund den Ursprung des cholerischen Temperaments.

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

1. Fortsetzung.)

Vom Rhein her wehte es kühl. Der Himmel war noch ein wenig hell, aber die Sterne begannen schon zögernd zu blinken. Jan ging mit schnellen, ausgreifenden Schritten in das Gewirr der Gäßchen hinein, das die Minoritenkirche wie ein Spinnengewebe umschloß. Hier und da schimmerte vor einem Heiligenbild in der Mauernische ein Lämpchen; die Schenken hatten Laternen über der Haustür, und wenn ein vornehmer Herr oder gar eine reiche Bürgerstochter daherkam, schwankte ihnen ein Windlicht voraus. Das war ein behagliches, geheimnisvolles Spiel von matt leuchtenden Flämmchen, die mehr verbargen als beleuchteten. Ueberall blieben tiefe Schatten, die sich verschoben, und Menschen verschwanden darin, ohne daß man wußte, wo sie blieben.

Vor Jan gingen zwei Herren in schwarzen Mänteln. Jan holte sie ein, und sofort unterbrachen sie ihr Gespräch und sahen ihn an. In dem Wunsche, den Kavalieren, wie es sich ziemte, auszuweichen, stolperte Jan über einen Stein und rannte unsanft an die Schulter des einen. Jan zog höflich die Kappe.

„Par le mort bleu!" knurrte ihn der Kavalier an. „Lümmel, kannst du nicht sehen?"

Jan erwiderte gereizt:

„Ohne Zweifel nicht, da ihr kein Stern seid!"

„Monsu Durante!" sagte der andere Kavalier mahnend und hielt die Hand fest, die nach dem Degen griff. „Mach, daß du fortkommst!" rief er Jan zu.

Der sagte spöttisch: „Da der Weg frei ist, geh ich von selbst."

Es flogen ihm noch ein paar französische Flüche nach, die ihm aber nicht weh taten, da er sie nicht verstand.

„Hach," machte Jan, als er schon weit voraus war, „wenn ich diese französischen Laffen sehe, kocht mir das Blut. Dürfte ich nur den Degen tragen. Zackerbombenundflöh!"

Aber da stand der Giebel der Minoritenkirche, und seine quadratischen Fenster schimmerten rötlich warm. Dicht vor ihm schlüpfte ein Mädchen unter dem schweren Ledervorhang aus der Kirche, ein wohlgelautes, zierliches Mädchen, soviel sich in dem unsicheren Licht erkennen ließ. Und die Hand, die drei Schritte vor den Augen Jans einen Augenblick auf dem dunklen Vorhang gelegen hatte, war von aristokratischer Süße gewesen. Einen Augenblick durchlief es ihn freudig: Griet? War das Griet? Schnell hinterher! Aber sie war schon hinter dem ersten Pfeiler verschwunden.

„Griet!" rief er ihr nach. Sie blieb stehen.

„O Jan," sagte das Mädchen und sah ihn mit einem traurigen Blick an.

„Guten Abend, kleine Griet," flüsterte er. „Weshalb weinst du?"

Sie seufzte.

„O Griet, sprich doch."

„Frag mich nicht, guter Jan."

Aber Jan war eigensinnig.

„Laß mich wissen, was dich drückt. Laß mich mit dir gehen und ein wenig bei dir sein."

„Nein, nein," flüsterte sie, „nicht heute abend. Ich bitte dich, schweig."

Und sie sah sich erschreckt um, als fürchte sie, daß jemand sie belausche. Ein wenig später drehte auch Jan seinen Kopf und blickte sich um. Aber auf dem Kirchplatz war niemand, nur ganz hinten standen die zwei Kavaliere, mit denen er auf der Straße zusammengetroffen war. Pah, die! Aber Griet blieb ängstlich.

„Jan, schwörst du, daß du mir treu bist?"

„Von Herzen, süße Griet."

„Dann komm morgen abend wieder."

Und damit war sie fort. Erst jetzt dachte Jan an Frau Josepha, aber der Treuschwur war ihm so schnell entschlüpft.

Ja, ja, ich bin ein Sündenlümmel, und ich muß die Josepha heiraten, und am Hochzeitstag muß ich einen Steingutkrug auf ihrem Kopf zerschlagen, sonst macht sie's bei mir so. Und Griet, die süße, kleine Griet, das holde Püppchen mit den Rehaugen? Er hatte ihr Treue geschworen — aber der Josepha auch. Und ich heirate die Josepha nicht, nein! — Ach, wär ich doch bei den Dragonern; die lagern jetzt schon um schwelende Feuer, und der Krug geht rundum. Die Schildwachen rufen in der Ferne, und im Zelt des Obersten singen die Herren Offiziere.

Jan riß die Tür zum „Blauen Hecht" auf, daß die Schelle entsetzt schrie und sich minutenlang nicht beruhigte, und als er den Bürgertabak roch und sie sitzen sah mit dem protzigen Kinn und dem dicken, selbstgefälligen Gerede, da schmiß er seine Kappe hinter die Theke und griff erst einmal nach seinem geliebten böhmischen Humpen, ehe er sich an die Arbeit machte.

Endlich brachen langsam die Gäste auf, sie gingen paarweise und trampten schwerfällig. Als die Letzten gegangen waren, schlug es zehn, das Zeichen für ihn, die Haustür — schließen und die schwere Eisenstange vorzulegen. Dann ließ er eine Fünfmaßkanne langsam vollaufen, nahm die Lampe und ging leise über die Diele nach hinten und auf den Hof. Ah, Josee Maria war schon daheim; das kleine Fensterchen über dem Holzstall war hell. Und zum erstenmal heute lächelte Jan zufrieden und schob sich die Leiter empor.

Er tauchte durch die Falltür in der großen Kammer auf, die kein anderes Gerät hatte als eine zerbrochene Bettstatt und einen Stuhl, dessen Schilfsitz zerfetzt war. Die Balken an der Decke waren mit Spinngeweben geschmückt, die wie schwarze Bärte herabhingen und sich, wenn man ging, unwillig bewegten. Der Herr dieses Gemachs trug die Tracht eines Magisters der freien Künste. Er war ein schlanker Jüngling von sechsundzwanzig, mit kühlen und schönen Zügen und nahm, als Jan eintrat, sofort zwei Rapiere von der Wand, die dort neben zwei sorgfältig eingefetteten spanischen Degen hingen, und gab Jan das eine. Beide setzten sich schweigsam dicke Filzhüte auf, stellten ein Bein vor, und der Magister rief? „Los!" Die Eisen rasselten gegeneinander.

Unter den stampfenden Sprüngen der Fechter krachten die Dielen. Staub stieg auf. Von den Wänden fiel Kalk. Plötzlich rief der Magister „Halt!" und sagte verletzend kühl: „Mein Sohn, die steile Terz pariert man so!" Und das Rapier pfiff in seiner Hand. „Und beim böhmischen Knif legt man so wieder aus, und dein Gegner zappelt am Degen wie eine Wachtel. Es ist nun schon das zweitemal, daß ich dirs zeige! — Weiter!"

Nach einigen Gängen hatte Jan einen Stoß gegen die rechte Schulter. Er ließ das Rapier sinken und lächelte verlegen.

„Das kann jedem passieren," sagte sein Gegner, indem er sich eine Locke aus der Stirn strich. „Aber was nur einem geborenen Bauern passiert ist —" und seine Stimme nahm einen verteufelt verächtlichen Klang an — „daß er mit einem Stich in der Schulter dasteht und darauf wartet, daß man ihn abtut. Nimm Rache für den Stich, Kerl, oder ich werfe dir das Rapier ins Gesicht! Los!"

Und wütend stürzte sich Jan auf ihn.

„Piano, piano," rief der andere, indem er weiterfocht. „Uebrigens, ein Stich in die Schulter, süßer Heiland, damit kannst du noch drei Gegner kalt machen. Piano, Kerl. So, So." Und er pfiff, als wenn er ein Pferd beruhigen wollte.

Obgleich Jan wie ein Lastträger schwitzte, rief er zwischen den einzelnen Stößen und Hieben:

„Ich geh in den Krieg, Zackerbombenundflöh! Ich geh ins Feld!"

Der Magister mochte in diesem Augenblick wohl ein wenig unaufmerksam sein, denn sein Rapier flog plötzlich schlenkernd an die Decke, und Jans Eisen rannte ihm vor die Brust.

„Sprich, Josee Maria," rief der Sieger, „stehe ich schon meinen Mann?"

Der andere war gerade mit dem Fünfmaßkrug beschäftigt und konnte nicht sofort antworten. Dann sagte er:

(Fortsetzung folgt.)

Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(10. Fortsetzung)

Schallendes Gelächter dröhnt vom unteren Ende des Tisches her. Max Schamek und Beppo von Pollinger freuen sich wieder einmal auf Cäsars Kosten. Die Sache ist so: der schüchterne kleine Cäsar mit dem Raphaelengelgesicht ist verliebt. Ursel Wedderien heißt die Auserkorene, ein liebes, junges Mädelchen aus Altona an der Elbe, das mit ihrem Vater hier im Hotel wohnt. Schiffskapitän im Ruhestand ist der Alte, ein trunkfester, gemütvoller Mann von der Waterkant. Die kleine Ursel ist — das kann jeder sehen, der Augen hat — ebenfalls rettungslos in Cäsar Testing verliebt, und ihr Vater, der das wohl bemerkt hat, schmunzelt behaglich über die beiden jungen Leute. Cäsar Testing aber seufzt und verdreht die Augen, wagt nicht, sich dem Gegenstand seiner Neigung zu nähern. Heute endlich hat er sich selber einen Stoß gegeben und die Geliebte gefragt, ob sie einen Abendspaziergang mit ihm machen wolle. Ursel Wedderien hat holdselig errötend dazu genickt, aber leider haben auch Beppo und Max den männlichen Entschluß Cäsars beobachtet. Max kann zeichnen, und Beppo ist vom Gymnasium her beschlagen in der Literatur. Mit vereinten Kräften haben sie ein kleines Schild gemalt: Ein zierliches Hündchen mit Halsband, Deckchen und Schleife, das sittsam dahintrippelt. Darunter ein Shakespeare-Zitat: „Unser Cäsar geht heut aus!" Und dieses Machwerk haben sie — es ist schrecklich! — dem armen Cäsar Testing heimlich auf den Rücken geheftet. Erst als er den ganzen Saal entlang bis zur Hotelhalle gekommen war, hat er den Ulk entdeckt.

Cäsar Testing ist ein guter Kerl. Er grollt den Kameraden nicht, aber er ist traurig, sehr traurig. Da drüben sitzt Ursel Wedderien mit ihrem Vater. Sie wirft verlegene, scheue Blicke herüber, aber Cäsar wagt nicht, sie anzusehen. Wenn sie etwa das Schild gesehen hat, als er vorhin durch den Saal ging! Sie wird empört sein über die Blamage, wird ihn verachten, ihn hassen!

Lore hat das alles im Handumdrehen aus dem schüchternen Freier und seinen lachenden Kameraden herausgebracht. In einer anderen Stunde würde sie wohl selber herzlich mitgelacht haben über den „Zauber", aber heute abend, in ihrer glückhaften Stimmung, kennt sie nur den Wunsch, zu helfen. Mit prüfenden Blicken mustert sie das Mädelchen drüben am Tisch. Wahrhaftig, ein liebes Gesichtchen, ein braves, gutes Kind. Sie paßt ordentlich zu dem „Raphaelengel".

Das weitere entwickelt sich flott und programmäßig: Lore holt sich die erstaunte Kleine selbst zu einem Tango, flüstert der Errötenden zu, daß Cäsar Testing sie bitte, draußen auf ihn zu warten, und sieht befriedigt, wie die Kleine nach dem Tanz verlegen ihrem Vater eine Entschuldigung zuflüstert und verschwindet. Dann zu Cäsar Testing:

„Los, Mensch! Mach, daß du rauskommst! Fräulein Wedderien erwartet dich draußen!"

Zehn Minuten später hat Lore den Kapitän a. D. Wedderien in den Kreis der lustigen Musikanten geschleppt. Breit und behaglich sitzt der Alte da, trinkt, lügt greuliche Seemannsgeschichten und freut sich still, wenn die jungen Leute nicht darauf reinfallen, sondern todernst ihn zu überbieten suchen. Nach einer weiteren halben Stunde aber macht er Miene, sich zu erheben.

„Tiä — dann muß ich ja wohl man die Lage peilen, wo meine kleine Deern bleibt."

Lore sieht ihm gerade in die Augen. „Fräulein Ursel hat sich draußen verlobt, Herr Kapitän. Mit unserem Freund Cäsar Testing."

„Süh so!" Es wetterleuchtet in des Alten Seemannsaugen. „Das sünd ja schöne Geschichten. Warum kommen die Swei denn nicht rein?"

„Sie trauen sich alle beide nicht", lacht Lore.

Kapitän Wedderien nimmt einen bedächtigen Schluck aus seinem Glase. „Na, dann holen Sie man die Kinnings mal hierher vors Seegericht, mein Lütte, gnädige Frau. Wenn der junge Mann das Examen besteht, soll er meinen Segen bekommen."

„Und was bekomme ich, Herr Kapitän?"

„Einen Pelzmantel", schmunzelt der Alte. „Den haben Sie richtig verdient."

Urban Kellner der Kapelle erhalten und dazu noch eine Verlobung gestiftet! Ein Freudentag, ein Siegestag für Lore! Selig sitzt sie zwischen ihren Jungs und den Wedderiens, als Herr Mallik lässig grüßend hereinkommt und an den Tisch tritt. Einen Augenblick trifft ihr Blick den des Managers, fliegt dann mit geheimnisvollem Lächeln über die „Jungs". Wenn ihr wüßtet, ach, wenn ihr wüßtet, ihr Lieben . . .!

„Neue Sache für Sie, Begas", begrüßt Mallik gönnerhaft den Kapellmeister. „Sie spielen am Donnerstag in Esbjerg."

„Außer der Tour?"

„Ja. Privatkonzert zu einer Geburtstagsfeier. Im Hause des Herrn Dr. Ulps. Habe die Sache eben gemanagt."

„Fein", lachen Hans Böge und Max Schamek. „Ein paar Extrazechinen können wir brauchen."

Silvester Begas aber zieht langsam die Brauen hoch. „Doktor Ulps, sagen Sie? Das ist doch nicht etwa der . . ."

„Kümmert uns nicht, wer der Mann ist", wehrt Mallik überlegen ab. „Er zahlt sogar über Ihren Tarif, lieber Begas!"

„Ganz schön, aber . . Ulps? Doktor Ulps aus Esbjerg? Hand aufs Herz, Herr Mallik, das ist doch der Deutschenfresser, der frühere Redakteur und — ich glaube, auch mal Abgeordneter oder so was. Jedenfalls der Mann, der schon im Weltkriege hier alles getan hat, um gegen Deutschland zu hetzen!"

„Schon möglich." Mallik hebt leicht die Schultern.

Silvester Bagas' flache Hand fällt plötzlich laut und heftig mitten auf den Tisch. Eine peinliche Stille entsteht. Aller Augen sind plötzlich auf das vor Zorn leicht gerötete Gesicht des Kapellmeisters gerichtet.

„Jungs", sagt Silvester Begas, sich mühsam beherrschend, „dieser Herr, bei dem wir aufspielen sollen, hat uns im Kriege als die gemeinsten, blutrünstigsten Räuber beschimpft. Er zieht in seinen Zeitungen noch heute über uns her, wo er kann. Ein Deutschenhasser, einer von denen, die die wahnsinnigsten Lügen und Greuelgeschichten über uns erfinden und uns lieber heut als morgen die ganze Welt auf den Hals hetzen möchten! Wollt ihr euch von dem bezahlen lassen, für den spielen?"

Nein, das wollen sie nicht. Ringsum schütteln die „Jungs" die Köpfe, räuspern sich ärgerlich. „Wenn das so einer ist . . ."

„Nicht so laut!" mahnt Herr Mallik unwillig, mit dem Kopf nach den Gästen deutend. „Wir sind hier im Ausland. Ich verstehe Sie, lieber Begas, aber — es braucht doch niemand in Berlin etwas von diesem Privatkonzert zu erfahren."

„Mallik, Sie sind gemein", sagt Silvester Begas empört. „Entschuldigen Sie, daß ich diesen Ausdruck gebrauche, aber auf ein solches Ansinnen kann man nicht anders antworten. Ob jemand etwas davon erfährt oder nicht — wir spielen nicht! Dixi!"

„Ausgeschlossen. Ich habe den Vertrag bereits unterschrieben", braust Mallik auf, ein Papier aus der Brusttasche ziehend.

„Dann müssen sie ihn rückgängig machen."

„Doktor Ulps muß bis Donnerstag, also übermorgen, eine Kapelle für sein Fest haben!"

„Soll er sich eine andere suchen."

„Ich warne Sie, Begas!" Malliks Gesicht läuft krebsrot an. „Der Mann gehört zu den einflußreichsten Leuten hier. Er kann Ihnen die größten Unannehmlichkeiten machen. Um nur eine Kleinigkeit zu erwähnen: wer soll die Konventionalstrafe zahlen, wenn Doktor Ulps darauf besteht? Ich zahle sie bestimmt nicht!"

„Wird sich finden."

„Gar nichts wird sich finden", beißt Mallik wütend zurück. „Nach unserem Vertrag bin ich berechtigt, Engagements für Sie abzuschließen. Es besteht nicht der geringste Grund zu Ihrer Weigerung."

„So? Ist das kein Grund, wenn der Mann . . ."

„Machen Sie sich doch nicht lächerlich, Begas!"

Der Kapellmeister hat angesichts der zunehmenden Erregung des Managers seine Ruhe wiedergefunden. „Wie Sie es bezeichnen, interessiert mich nicht", sagt er gelassen. „Ich spiele bei jedem, ob er Deutscher, Däne, Engländer, Russe oder Abessinier ist. Aber nicht bei einem Mann, der mein Vaterland beschimpft! Und nun stören Sie bitte unsere Gemütlichkeit nicht länger, Herr Mallik!"

*

Ein Siegestag für Lore, ein schlechter Tag für Herrn Mallik. Zuerst die Enttäuschung, daß Lore Glant auch heute noch nicht „vernünftig" geworden und zur Unterzeichnung des Vertrages nicht bei ihm erschienen ist. Dann diese dumme Sache mit Begas! Sie ist wirklich peinlich, denn Herr Mallik hat nicht nur die Mitwirkung der Kapelle Begas bei dem Geburtstagsfest des Dr. Ulps fest zugesagt, sondern auch bereits den Scheck dafür dankend entgegengenommen. Nun, den Scheck kann man natürlich zurückgeben, aber damit auch die Provision. Und nichts wird dem Manager Mallik schwerer als eine Provision, die er einmal eingesteckt hat, wieder herzugeben.

Zu allem anderen Aerger fällt auch noch Senor Imperiali zu später Nachtstunde in sein Zimmer.

„Noch immer kein Erfolg, Mallik? Ich muß gestehen, daß ich mehr Vertrauen in Ihre Fähigkeiten gesetzt hatte."

Mallik zuckte die Achseln. „Sie will nicht", sagt er lakonisch.

Senor Imperiali zieht ungeduldig an seiner Zigarre. „Sie haben mir versprochen, die Senorita dahin zu bringen. Ich will nicht warten. Ich verbrenne, wenn ich noch länger warten soll! Geben Sie sich Mühe! Zum Teufel auch, es kann doch nicht so schwer für Sie sein! Alle Mittel stelle ich Ihnen ja zur Verfügung! Aber Erfolg will ich sehen, mein Herr! Erfolg!"

Ingrimmig hat Mallik die Vorwürfe über sich ergehen lassen. Der Imperiali beginnt wirklich lästig zu werden mit seiner verrückten Leidenschaft. Zeit, daß man vor dem Kerl Ruhe bekommt.

„Sind Sie wirklich immer noch darauf versessen, das dumme Ding nach Peru zu bekommen?"

Senor Imperiali fährt wütend auf. „Mehr denn je! Was soll das heißen, Mallik! Sie nehmen mein gutes Geld, um die Sache in Ordnung zu bringen und fragen mich jetzt . . ."

„Nur um Ihnen einen guten Rat zu geben, Herr Imperiali. Reisen Sie ab!"

„Abreisen? Ich? Ohne Senorita Glant?"

„Ohne sie, jawohl. Ich glaube, das wird am besten für ihre Pläne sein. Fürchte, die Kleine hat irgendwie gerochen, daß Sie dahinter stecken. Jedenfalls bringt sie das Engagement nach Peru unwillkürlich mit Ihnen in Verbindung, solange Sie hier sind."

„Ah, das ist möglich! Das habe ich nicht bedacht. Sie meinen also, die Senorita wird einwilligen, wenn ich nicht mehr da bin?"

„Vielleicht."

Senor Imperiali ist wie umgewandelt. Mit stürmischer Herzlichkeit drückt er die Hände des Managers. „Ich werde reisen! Morgen schon! Und sehr weit weg, damit ich nicht hinderlich bin. Sagen wir: Nach England?"

„Einverstanden."

„Gut, gut. Ich werde nach London reisen. Carlton-Hotel. Sie telegraphieren mir, sobald Sie etwas erreicht haben!"

„Selbstverständlich!"

Mallik atmet auf, als der Peruaner verschwunden ist. Gut, daß man den wenigstens vom Halse hat. Aber im nächsten Augenblick verdüstert sich sein Gesicht wieder. „Warte, mein guter Begas", knurrt er, in den Jackettaschen die Fäuste ballend. „Das werde ich dir eintränken. Du wirst dich noch wundern." Und noch, während er sich ins Bett wirft, zischt er einen Fluch zwischen den Zähnen:

„Musikantenlümmel!"

8.

Auch das schönste Sommerwetter ist selten von Dauer. Die Hoteliers und Zimmervermieter in Fanö klopfen zehnmal täglich verzweifelt an das Barometer. Die Esbierger Zeitungen veröffentlichen im Interesse des Fremdenverkehrs trostreiche Artikel, in denen gelehrte Wetterpropheten sinnreich auseinandersetzen, daß die derzeitige Abkühlung der Temperatur nicht von Dauer sein kann und daß das schönste Sommerwetter bevorsteht, sobald das „Tief" von Island aus vorübergezogen ist. Es hilft alles nichts. Das Barometer fällt. Graue Wolkenschatten verdecken die Sonne, und eines Tages regnet es — regnet in Strömen.

Es gibt nichts Trübseligeres als ein Seebad im Regen. Gespenstig das graue, öde Meer, der verlassene Strand, die einsame, naßblinkende Kurpromenade, die kahlen, leeren Fahnenstangen. Die Kurgäste hocken in den Hotelsälen und Cafés, haben nur ein griesgrämiges Achselzucken für die Anstrengungen, die man macht, um sie in Stimmung zu bringen, schimpfen über das Essen, die Zimmer, das ganze Seebad, und bekommen Tobsuchtsanfälle, wenn sie in einer Zeitung lesen, daß in Nizza oder Capri, tausend Meilen von hier, wunderschönes Wetter ist.

„Das hast du nun davon! Wir hätten ins Gebirge fahren können oder in den Süden! Eine Seereise nach den Azoren wäre auch nicht zu verachten gewesen. Aber nein! Du mußt natürlich ausgerechnet hierher in dieses verregnete, lausige, langweilige Nordseenest!"

„Ich!?" Die also apostrophierte Ehegattin oder der also vorwurfsvoll bedachte Herr Bräutigam setzen sich energisch zur Wehr. „Du warst es doch, die (die) unbedingt nach Fanö wollte! Ich habe dir hundertmal gesagt . . ."

Rede und Widerrede, schließlich verachtungsvolles Schweigen oder offener Zank. Die älteste Freundschaft, die innigsten Familienbeziehungen drohen zuschanden zu werden an solchen trübseligen Tagen. Menschen, die es sonst durchaus interessant und vergnüglich finden, halbe Tage lang in einem überfüllten, schlecht ventilierten Kaffeehaus zu sitzen, fühlen sich tief beleidigt darüber, daß der Regen sie jetzt eine Weile dazu zwingt. Man fühlt einen unwiderstehlichen Drang zum Kritisieren (natürlich in negativem Sinne), man runzelt ärgerlich die Brauen und findet es taktlos, wenn ein paar Unentwegte es sich herausnehmen, über irgend etwas laut zu lachen. Man hat nicht das geringste Verständnis für die wenigen, die sich in Regenmänteln und Gummischuhen hinauswagen auf die Promenade, um frische Luft zu schöpfen, und noch viel weniger für diejenigen, die es fertigbringen, trotz des „Sauwetters" vergnügt in den Wellen zu baden. Abgeschmackt, lächerlich, extravagant findet man diese Menschen. Das Kursbuch ist in diesen Tagen das gesuchteste und meistgelesene Buch in allen Hotels.

Und draußen regnet es in Strömen.

*

„Bin ich hier richtig, meine Herren? Ist das das sogenannte Vineta?" lacht Hans Böge, in triefendem Oelmantel und Südwester in die kleine Kneipe tretend, in der die Kameraden sich vor Anker gelegt haben. „Hätt' ich nie gedacht, daß ich ohne Taucherglocke mal in die versunkene Stadt kommen sollte. Moment mal", fährt er fort, seine Gummischuhe abstreifend und einen Fuß hebend. „Muß bloß mal nachsehen, ob mir keine Schwimmhäute gewachsen sind."

Die Kameraden lachen heute nicht über seine Witze. Stumm, Zigaretten qualmend, mit finsteren Stirnen sitzen sie um den runden Fenstertisch, über dem das Knochengerüst eines Haifisches als einzige Dekoration baumelt.

„Was macht ihr denn für belämmerte Gesichter?" Hans Böge betrachtet forschend die stumme Karona. „Habt ihr Angst, daß das Wetterchen sich zur großen abessinischen Regenzeit auswächst?"

„Setz dich her und hör zu, Böge", knurrt Albrecht Erlenkamp. „Das dämliche Witzereißen wird dir dann schon vergehen. Für die nächsten Monate haben wir kein Engagement!"

„Unsere Sorge! Das fingert doch Mallik schon."

„Gar nichts fingert er!"

„Mallik versagt diesmal gänzlich."

„Silvester ist bei ihm!"

(Fortsetzung folgt)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(Schluß)

XVI.

Sie saßen am Frühstückstisch, Frau Hollenkamp, die immer wieder in geheimer Vorfreude Peter und Ilse betrachtete, sagte unvermittelt:

„Hättest du Zeit, Peter, bevor du zur Bank fährst, für mich etwas zu besorgen?"

„Aber selbstverständlich, Mama!"

„Du könntest für mich zur Bahn fahren!"

Er sah verwundert auf

„Zur Bahn? . . ."

„Ja. Du mußt jemand abholen."

Es war etwas in ihrer Stimme, das Peters Herz jäh rascher schlagen ließ.

„Wen? . . " fragte er hastig.

Frau Hollenkamp sah ihn glücklich lächelnd an.

„Christa kommt heute morgen!"

Peter sprang auf.

„Christa? . . ." rief er, als könne er die Kunde nicht fassen.

„Ja, sie kommt mit dem Frühzug hier an."

In Peter Hollenkamp war ein gewaltiges Brausen. Christa kam heute! . . . Christa kam zu ihm! . . . Heute noch würde er sie sehen, nach der er sich so unsagbar gesehnt hatte.

„Wie ist das so rasch geschehen? . . ." fragte er, noch immer voll ratlosen Staunens.

Und Ilse Hollenkamp sagte bittend:

„Sprich doch, Mama! Siehst du denn nicht, wie gespannt wir beide sind!"

Frau Hollenkamp war ernst geworden.

„Ich habe ihr geschrieben und sie gebeten, zu kommen. Es geschah auf Papas Wunsch!"

Peter und Ilse sahen sich fassungslos an.

„Auf Papas Wunsch? . . ." wiederholte Peter langsam.

„Ja, Peter. Er hat mich vor wenigen Tagen gebeten, Christa kommen zu lassen . . . Er möchte mit ihr sprechen, um das Bittere von damals auszulöschen . . ."

Peter Hollenkamp blickte nachdenklich vor sich hin.

„Wer hätte das gedacht!"

Ilse sagte plötzlich vorwurfsvoll:

„Warum hast du uns das nicht früher gesagt, Mama? Ich wäre so gern Christa entgegengefahren, damit sie nicht die ganze Reise hätte allein machen müssen!"

Um Frau Hollenkamps Mund zuckte es verräterisch.

„Es sollte eine Ueberraschung für Peter sein! . . . Im übrigen reist Christa nicht allein! . . ." Frau Hollenkamp zögerte ein wenig: „Ich habe sie gebeten, ihren Freund Ungerer mitzubringen!"

Ilse war glühend rot geworden. Sie wollte etwas erwidern, wußte aber in der Verlegenheit nicht, was sie sagen sollte. Peter Hollenkamp, der um die Liebe seiner Schwester zu dem Musiker wußte, rief lachend:

„Warum bist du auf einmal so schweigsam, Ilsekind?"

Da sprang Ilse auf und warf sich ihrer Mutter an die Brust.

„Du bist ein lieber Kerl, Mama!" rief sie überglücklich.

Und Peter sprach:

„Wer hätte es dir zugetraut, Mama, daß du hinter unserem Rücken solche Komplotte schmieden könntest!"

„Allerdings!" meinte Ilse. „Du bist ja direkt gefährlich!"

Sie sahen ihre Mutter an und gewahrten jetzt erst staunend die Veränderung, die in den letzten Tagen mit ihr vorgegangen war. Sie schien um Jahre jünger geworden zu sein; das Ernste, Verbitterte war aus ihren Zügen gewichen. Nun lag es wie ein frohes Leuchten über dem gütigen Antlitz.

Es war, als wüßte jedes von ihnen um die Gedanken des anderen. Sie wurden ganz still. Bis Peter plötzlich aufsprang.

„Jetzt ist es aber höchste Zeit! Sonst komme ich zu spät zur Bahn!" Er blickte Ilse fragend an:

„Gehst du mit, Ilse?"

Sie hing sich an seinen Arm.

„Wie kann man nur so dumm fragen!"

Wie der Wind waren sie draußen. Frau Hollenkamp sah ihnen freudig nach. Nun kehrte doch noch das Glück in ihr Haus ein!

Drunten fuhr der Wagen vor. Sie trat zum Fenster. Ilse und Peter winkten stürmisch herauf.

Aufgeregt schwatzten die beiden im Auto, das durch die Straßen eilte. Aber als sie in die Nähe des Bahnhofes kamen, verstummte das Gespräch. Mehr und mehr wuchs die Erregung in ihnen; sie fieberten vor Erwartung.

Sie waren eine Viertelstunde zu früh an der Bahn. Sie meinten, mit ihrer Sehnsucht den Zug, der Christa und Franz Ungerer bringen würde, herbeizaubern zu können. Immer wieder blickten sie auf die Uhr. Die Zeit kroch so langsam voran; es war kaum mehr zu ertragen.

„Bist du auch so aufgeregt?" fragte Ilse mit verschämtem Lächeln ihren Bruder.

Er gab keine Antwort. Ein Ruck war durch seine Gestalt gegangen. In der Ferne hatte er den nahenden Zug erblickt.

„Er kommt!" sprach er heiser.

Alles in ihm war in wildem Aufruhr. Die Freude der Erwartung rauschte laut und jubelnd über ihn hin.

Er würde Christa wiedersehen! . . . Seine Christa! . . .

Der Zug brauste in die Halle. An den Fenstern erschienen die Gesichter der Reisenden . . . Peter Hollenkamp erschien alles so ferne, traumhaft zu sein . . .

Da kam ein erstickter Freudenschrei über seine Lippen. Er eilte über den Bahnsteig, drängte sich rücksichtslos durch die Scharen der Reisenden. Kaum vermochte Ilse ihm zu folgen.

Soeben verließen Christa Rojahn und Franz Ungerer ihren Wagen. Suchend blickte Christa umher.

Nun hatte sie Peter erblickt. Seliges Leuchten kam in ihre Züge. Sie ging auf ihn zu.

„Christa!" sagte Peter Hollenkamp jubelnd.

In überströmender Liebe sah sie ihn an. Dann sank sie an seine Brust. Ihre Lippen fanden sich in heißem Kusse.

Franz Ungerer hielt Ilses Hand gefaßt. Er war von der Wiedersehensfreude so erdrückt, daß er kein Wort hervorbrachte.

„Das ist lieb von Ihnen, daß Sie Christa begleitet haben!" sprach Ilse und war sehr befangen.

Peter Hollenkamp begrüßte den Musiker herzlich, und Ilse fiel Christa um den Hals.

„Ich kann dir nicht sagen, wie froh ich bin, daß du gekommen bist!" sagte sie und wußte nicht, wohin mit ihrer Freude.

Sie war, während sie heimwärts fuhren, von aufgeregter Lustigkeit. Sie nannte Franz Ungerer die Gegenden, durch die sie fuhren, gab ihm Erläuterungen zu diesen und jenen Baulichkeiten und Anlagen, alles mit aufgeregtem Eifer. Dabei vermied sie es aber, Ungerer anzusehen.

Christa und Peter saßen Hand in Hand und waren so sehr mit sich beschäftigt, daß ihnen völlig entgehen mußte, wie vor ihnen sich ein zweites Paar zu finden begann.

Eine große Freude stand allen bevor, als sie die Villa Hollenkamp betraten. Frau Hollenkamp begrüßte Christa mit aller Herzlichkeit. Ebenso herzlich auch war ihr Willkommen an Franz Ungerer, der neben Ilse ins Haus getreten war.

Vereint schritten dann alle in das Krankenzimmer, wo der alte Hollenkamp bereits ungeduldig wartete. Als Christa an der Hand seiner Gattin das Zimmer betrat, brachen ihm zwei dicke Tränen aus den Augen, die zugleich ein aufrichtiges Verzeihen bedeuteten für das Leid, das er ihr angetan hatte. Gerührt reichte Christa ihm die Hand. Dann winkte er seinen Sohn an das Bett und legte Christas Hand in die seine.

Im Hintergrund verharrten indes Ilse und Franz Ungerer, der in dieser Lage nicht so recht wußte, wie er sich verhalten sollte. Mit feinem Empfinden hatte Frau Hollenkamp gemerkt, wie es um die beiden stand. Sie winkte Franz Ungerer, der etwas zögernd ihrer Aufforderung folgte. Der Kranke betrachtete zunächst kritisch den prägnanten Künstlerkopf des jungen aufstrebenden Musikers. Der alte Hollenkamp hatte Zeit seines Lebens Künstler nicht sonderlich geschätzt. Unter den bittenden Blicken seiner Frau glättete sich die Unmutsfalte, die drohend auf seiner Stirn gestanden hatte. Mit schwerem Herzen gab er schließlich seine Einwilligung.

„Wenn ihr auch meine Pläne durchkreuzt habt", sagte er etwas resigniert lächelnd, „ich hab mir mein Leben nach eigenem Kopf aufgebaut, macht es auch so, und werdet dabei glücklich."

So gab es denn am Ende eines an Leiden und Prüfungen harten Weges zwei glückliche Paare.

Ende.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 28. Juni 1937

Bautz deutscher Straßenmeister

Kijewski und Meurer die Sieger bei „Rund um Köln" — Scharfe Kämpfe auf der Strecke

Mit der Straßenprüfung „Rund um Köln" wurde am Sonntag bei herrlichstem Wetter die diesjährige Meisterschaft der Berufsstraßenfahrer abgeschlossen. Die Fahrt gestaltete sich zu einem erbitterten Ringen, das man nach den ungeheuren Strapazen der Deutschlandrundfahrt gar nicht erwarten konnte. Sieger des Rennens wurde der Dortmunder Emil Kijewski, der sich in einer 13 Mann starken Kopfgruppe im Endspurt behauptete. Der Meistertitel aber fiel an seinen Landsmann Erich Bautz, der trotz seines fünften Platzes noch soviel Gutpunkte erhielt, daß er mit fünf Punkten Vorsprung über alle Rivalen triumphierte. Der Führer des DRV., Stadtrat Holzhüter, überreichte dem neuen Meister den Siegerkranz und das Ehrentrikot.

Das Rennen der Berufsfahrer

Das Rennen der Asse dauerte nicht lange, um Abwechslung zu finden. An der Gaplei bei Brühl wurde der erste Vorstoß frühzeitig unterbunden. Bei Lessenich (41,8 Kilometer) rückten Sieronski, Roth, Hodey, Hauswald, Wiertz und Kroll aus. In schneller Fahrt erlangten sie einen ziemlichen Vorsprung. Bautz, Wendel und Hoffmann führten die Gruppe der Verfolger an, drückten nun aber ständig auf das Tempo und erreichten vor Jülich (58,8 Kilometer) die Kopfgruppe. Zehn Fahrer blieben hiernach eine längere Wegstrecke zusammen und erreichten auch die Verpflegungskontrolle in Solingen mit sieben Minuten Vorsprung vor der zweiten Gruppe, die von Funke, Arents, Kijewski, Roth, Thierbach und Weckerling gebildet wurde. Diese Verfolger jagten in toller Fahrt hinter der Spitzengruppe her. Geyer und Oberbeck fielen in den Steigungen des Bergischen Landes ab. Unterdessen machte die zweite Gruppe Minute um Minute gut. Beim Einbiegen in das Aggertal (192 Kilometer) war der Vorsprung der Spitzengruppe bereits bis auf 500 Meter zusammengeschrumpft. Anschluß fanden die Verfolger bis Lohmar. Aus der Kopfgruppe waren inzwischen Kroll, Sieronski und Hodey, die beiden letzteren wegen Reifenschaden, ausgeschieden. 13 Fahrer, Bautz, Wendel, Wiertz, Buse, Risch, Hauswald, Hoffmann, Weckerling, Thierbach, Roth, Kijewski, Arents und Funke, blieben auf dem letzten Teil der Strecke zusammen und bereiteten sich schließlich für den Endspurt vor. Kijewski verwies dabei den Düsseldorfer Wiertz auf den zweiten Platz. Arents belegte den dritten Platz vor Wendel, Bautz und Hoffmann sowie weiteren sieben Fahrern.

W. Meurer Spurtsieger bei den Amateuren

Eine halbe Stunde vor den Berufsfahrern wurden die Amateure auf die Reise geschickt. Die A-Fahrer hatten gegen die B-Klasse sieben Minuten Vorgabe aufzuholen. Nach 100 Kilometer waren sogar noch 1:30 Minuten dazugekommen, da trotz forscher Fahrweise kein Vorsprung gutgemacht werden konnte. Erst die schwereren Steigungen rissen das Feld der beiden Gruppen mehr auseinander. Nach der Verpflegungskontrolle in Solingen setzte die Jagd der A-Fahrer ein. Auf der Abfahrt bei Witzhelden hatte Meurer-Köln Reifenschaden. Er verschärfte nach Behebung des Schadens das Tempo und fand bald wieder Anschluß. Zusammen mit Fischer pirschte sich der Kölner an die Spitzengruppe heran, die nur von Böttcher-Köln und Seidel-Dortmund gebildet wurde. Später schloß zu diesen vier Fahrern noch der Kölner Blum auf. Dieses Fünferfeld blieb dann stets zusammen. Meurer-Köln, der bis dahin schon eine großartige Form an den Tag gelegt hatte, ließ es sich auch im Endspurt nicht nehmen, die Spitze an sich zu reißen. Er siegte nach Kampf gegen Böttcher-Köln, der zwischendurch schon mal wieder zurückgefallen war, jedoch wieder herankam, und Fischer-Düsseldorf. Am Ziel wurden die Fahrer von den mehreren tausend Zuschauern mit viel Beifall empfangen.

Ergebnisse:

Berufsfahrer, 260 Kilometer (letzter Meisterschaftslauf): 1. Kijewski (Dortmund), Wanderer, 6:53:40,2 Std.; 2. Wierz (Düsseldorf), Wanderer; 3. Arentz (Köln), Phänomen; 4. Wendel (Schweinfurt), Expreß; 5. Bautz (Dortmund); 6. Hoffmann (Berlin); 7. Funke (Chemnitz); 8. Buse (Berlin); 9. Risch (Berlin); 10. die Fahrer Roth (Frankfurt), Weckerling (Magdeburg), Thierbach (Dresden), Hauswald (Sebnitz), alle dichtauf; 14. Schultenjohann (Dortmund) 6:56:14,21 Std.; 15. Wolke (Berlin); 16. Gerber (Chemnitz); 17. W. Nickel (Berlin); 18. Wengler (Bielefeld); 19. Löber (Frankfurt a. M.); 20. Schild (Chemnitz); 21. Moritz (Köln). — Endergebnis der deutschen Berufsstraßenfahrer-Meisterschaft: Meister Erich Bautz (Dortmund) 65 Punkte; 2. Kijewski (Dortmund) 60 Punkte; 3. Buse (Berlin) 49 Punkte; 4. Weckerling (Magdeburg) 46,5 Pkt.; 5. Hauswald (Sebnitz) 41,5 Pkt.; Hauswald hat sich damit als bester Nachwuchsfahrer gezeigt.

Amateure (A- und B-Klasse), 260 Kilometer: 1. W. Meurer (Köln) 7:10:27,4 Std.; 2. Böttcher (Köln); 3. Fischer (Düsseldorf); 4. Seidel (Dortmund); 5. Blum (Köln); 6. Scheller (Schweinfurt) 7:12:27,4 Std.; 7. Ziegler (Schweinfurt) dichtauf; 8. Kütter (Dortmund) 7:14:30,3 Std.; 9. Landsberg (Köln), bester B-Fahrer; 10. Müller (Wuppertal); 11. Vetter (Köln), B-Fahrer; 12. Hammerschlag (Bonn), B-Fahrer. — Eichenkranzfahrer, 117,6 Kilometer: 1. Domgörger (Bonn) 3:46,31,8 Std.; 2. Luck (Köln); 3. Burtscheidt (Aachen); 4. Wilbertz (Köln); 5. Schmitz (Köln); 6. Kleist (Köln). — E-Fahrer, 117,6 Kilometer: 1. Felder (Kalk); 2. Trapp (Aachen); 3. Brausem (Köln). — Altersfahrer, 117,6 Kilometer: 1. Moederau (Gelsenkirchen), 2 Minuten Vorgabe, 3:51:18 Std.; 2. Linnartz (Köln), 9 Min. Vorgabe; 3. Schuhmacher (Köln-Kalk), 11 Minuten Vorgabe — Westdeutscher Jugendpreis: 1. FC. Kalk 1:06:02,7 Std.; 2. Verein Kölner Fernfahrer 1:06:05:2 Std.; 3. RC. Delia Köln 1:06:27,8 Std.

Neuer Staffel-Weltrekord in USA

Bei einem Sportfest in Los Angeles stellte die Mannschaft der südkalifornischen Universität einen Weltrekord in der 4 mal 440 Yards-Staffel auf. Die Läufer Nettleton, Mc Curdy, Matton und Weiershausen legten die Strecke in 3:11,8 Minuten zurück. Mit dieser Zeit ist die alte Weltbestleistung der Stanford-Universität aus dem Jahre 1931 mit 3:12,6 Minuten um achtzehntel Sekunden unterboten worden.

Beim alljährlichen Neuyorker Sportkarneval, der zum ersten Male auf der Kampfbahn der Randall-Insel veranstaltet wurde, lief Glenn Cunningham über eineinhalb Meilen (2413,5 m) mit 6:34 Minuten einen neuen amerikanischen Rekord heraus.

Die Sieger im Deutschlandflug

Der von der NSFK-Gruppe Stuttgart gestellte Dreierverband mit dem Kennzeichen X 9 auf Klemm hat den Sieg im Deutschlandflug 1937 davongetragen. Zweiter wurde der Verband der NSFK-Gruppe Breslau, während die Gruppe der Luftwaffe unter Führung von Major Seidemann, gleichzeitig auf Focke-Wulf, den dritten Preis errang. Aus dem mit dem Deutschlandflug verbundenen Sternflug der Privatflieger mit eigenen Maschinen ist Frhr. Pacis (Stuttgart) auf Klemm als Sieger hervorgegangen.

Fünf polnische Segelflieger beteiligen sich mit eigenen Konstruktionen am diesjährigen internationalen Rhön-Wettbewerb, der in den Tagen vom 4. bis 18. Juli auf der Wasserkuppe stattfindet. Ein Teil der polnischen Flieger ist bereits zum Training auf der Rhön eingetroffen.

Hans Havlicek, Oesterreichs bekannter Schwergewichtsboxer, hat seinen ersten Kampf auf amerikanischem Boden in Chikago anläßlich des Braddock-Louis-Treffens bestritten. Gegen den nicht mehr jungen Abe Feldmann erreichte Havlicek nach sechs Runden ein Unentschieden.

Handballmeister wurde MTSA Leipzig

Ein glanzvoller Abschluß des Jahres — 25 000 Zuschauer in Halle

MTSA Leipzig — Polizei Darmstadt 5:4 (3:3)

Ihren Höhepunkt erreichte die Handball-Großveranstaltung in der mitteldeutschen Kampfbahn in Halle mit dem Endspiel der Männer. Rund 25 000 Zuschauer, darunter allein 3000 Leipziger Schlachtenbummler, füllten das weite Rund, als MTSA Leipzig und SV Waldhof den Platz betraten. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen äußerst harten, bisweilen zu harten Kampf, der schließlich mit einem etwas glücklichen 5:4 (3:3) Sieg von MTSA Leipzig endete. Die 1934 von Polizei Darmstadt begonnene, 1935 und 1936 von Polizei Magdeburg bzw. Hindenburg Minden fortgesetzte Siegesserie der Polizei- und Militär-Sportvereine fand also durch den Erfolg der Leipziger Soldaten ihre Fortsetzung. Man darf allerdings nicht übersehen, daß der SV Waldhof das bessere technische Spiel lieferte und bis zum Stande von 4:3 jeweils mit einem Tor Vorsprung in Front lag. Im Spielaufbau und für das Auge lieferte Waldhof das schönere Spiel. Die Angriffslinie kombinierte ausgezeichnet, lief glänzend in Stellung und verstand es auch, die planmäßig vorgetragenen Angriffe mit wuchtigen Torschüssen abzuschließen. Entscheidend aber war, daß die Badener in den letzten Spielminuten, als Leipzig nach einer 5:4-Führung die ganze Mannschaft zurücknahm, zu verbissen in die gegnerische Abwehrmauer lief, statt durch raumgreifendes Flügelspiel den Sachsenblock zu öffnen. Die besten Spieler der Süddeutschen waren Zimmermann I als Rechtsaußen und der Ersatztorwart Trittmacher. Ohne Zweifel hatte MTSA Leipzig den leichteren Weg ins Endspiel; das wirkte sich vor allem nach der Pause aus, als sie durch vorbildlichen Einsatz zum vierten Mal den Ausgleich erzwungen hatten und nun mit aller Konzentration auf Sieg und später auf Halten des einmal errungenen Führungstreffers spielten. Hier bewiesen die sächsischen Soldaten erneut ihre ungeheure Kondition.

Wenn sie in der Wahl ihrer Abwehrmittel auch nicht immer kleinlich waren, so muß man ihnen doch anerkennen, daß sie ein taktisch großes Spiel geliefert haben und ein würdiger deutscher Meister sind. Söllner, der wurfgewaltige Torschütze, Badstübner und Wendt waren Leipzigs stärkste Spieler.

Gleich von der ersten Minute an war zu erkennen, daß Waldhof die technisch bessere, Leipzig aber die gradlinigere stürmende Mannschaft stellte. Durch Zimmermann hieß es in der sechsten Minute 1:0 für Waldhof. Zwei Minuten später glich Söllner aus. Nach zehn Minuten hartem und verteiltem Feldspiel war es erneut Zimmermann, der Waldhof in Führung brachte. In der 20. Minute erzielte Reinhardt den Ausgleich. Das Schauspiel wiederholt sich noch zweimal. Durch Zimmermann hieß es in der 24. Minute 3:2 für Waldhof, in der 28. Minute durch Badstübner 3:3. Nach der Pause brachte Heiseck den vierten Treffer an. Nach zehn Minuten schuf wieder Badstübner den Ausgleich. Die 21. Minute endlich brachte durch Söllner das Siegtor. Alle Versuche Waldhofs, zum Ausgleich zu kommen, scheitern an der verstärkten Sachsenabwehr. Aussichtslos für Waldhof wurde das Spiel, als Herzog kurz vor Schluß wegen einer Unsportlichkeit des Platzes verwiesen wurde.

38 Goldmedaillen und Ehrenschilde

Dreitage Mittelgebirgsfahrt beendet — Die Prüfung stellte unerhörte Anforderungen an Menschen und Material

Im Gesamtergebnis der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt spiegelt sich die Schwere der Prüfung klar wider. Von 429 am Donnerstag in Regensburg gestarteten Teilnehmern erreichten 259 das Ziel in Bayreuth. 170 Fahrer erlagen den unerhört großen Anforderungen, die diese 9. Mittelgebirgsfahrt an Fahrzeuge und Teilnehmer stellte. Mit dem goldenen Siegerzeichen wurden insgesamt 38 Teilnehmer ausgezeichnet. 27 Einzelfahrer erhielten die goldene Medaille und elf Mannschaften den goldenen Ehrenschild. Mit dem silbernen Preis wurden 107 Teilnehmer (83 Einzelfahrer und 24 Mannschaften) für ihre hervorragenden Leistungen belohnt. Die eiserne Medaille und den eisernen Ehrenschild erhielten 19 Einzelfahrer und drei Mannschaften. Vollkommen ohne Schlechtpunkte blieben nur 6 Einzelfahrer und drei Mannschaften.

Auch der am Samstag durchgeführte dritte Tag der Mittelgebirgsfahrt brachte wieder einige Ausfälle. Doch war die Zahl der auf der Strecke gebliebenen Fahrer mit 9 Prozent geringer als an den beiden Vortagen mit 15 und 20 Prozent. Die für die Sechstagefahrt in England gemeldete BMW-Mannschaft Henne-Stelzer-Kraus wurde nicht als Mannschaft gestartet, da Henne an der Teilnahme verhindert war. Stelzer und Kraus mit seinem Gespann erhielten als Einzelfahrer die Goldene Medaille.

Die Siegerehrung

Ein Kameradschaftsabend am Samstag und die Siegerehrung am Sonntagvormittag bildeten den würdigen Ausklang. Beiden Veranstaltungen wohnten als Ehrengäste des Korpsführers Hühnlein Reichspostminister Ohnesorge und zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht bei. Korpsführer Hühnlein gab einen Rückblick über den Verlauf der Fahrt und dankte allen Teilnehmern, die in so hervorragender Weise zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Die 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt wird 1938 als Jubiläumsveranstaltung wieder im Harz, dem Austragungsort der ersten Fahrt, durchgeführt. Bis dahin wird auch das Motorsportleistungsabzeichen geschaffen sein, für das auch die bisher so erfolgreichen Fahrer mit berücksichtigt werden. Der Gauleiter der Bayrischen Ostmark Wächtler überreichte im Auftrag des Oberbürgermeisters und des Stadtrats von Bayreuth Korpsführer Hühnlein den Ehrenbürgerbrief der Wagnerstadt, seines Geburtsorts.

Ergebnisse:

429 Fahrer gestartet, 259 am Ziel angekommen, 170 ausgeschieden; Goldene Medaillen: 38 (27 Einzelfahrer, 11 Mannschaften); Silberne Medaillen: 107 (83 Einzelfahrer, 24 Mannschaften); Eiserne Medaillen: 22 (19 Einzelfahrer, 3 Mannschaften). Die Goldene Medaille erhielten: Gruppe 2 Kleinstkrafträder bis 125 ccm: Walter (DKW) 200 Punkte; Gruppe 3, Krafträder bis 250 ccm: Pohl DDAC (DKW) 229 Punkte; Stumpfoll DDAC (Puch) 299 Punkte; Amend NSFK (Ardi) 1099 Punkte; Gruppe 5, Krafträder über 350 ccm: Heimbuchler NSFK (Zündapp) 298 Punkte; Ruffin jr. Motor-HJ. (Zündapp) 289 Punkte; Maier Wehrmacht-Heer (BMW) 289 Punkte; Linhardt WH (BMW) 298 Pkt.; Stelzer NSKK (BMW) 298 Punkte; Gruppe 6, Krafträder mit Seitenwagen: Kraus NSKK (BMW) 299 Punkte; Behrens WH (Zündapp) 299 Punkte; Müller DDAC (Viktoria) 299 Pkt.; Hecker DDAC (Zündapp) 299 Pkt.; Gruppe 7, Kübelwagen: Schildmann Wehrmacht-Luftwaffe (Mercedes-Benz) 300 Punkte; Hamann WH (Adler) 300 Punkte; Zenominierski WH (Mercedes-Benz) 300 Punkte; Savant WHWH 300 Punkte; Gruppe 8, zweisitzige Personenkraftwagen bis 1500 ccm: v. Hanstein SS (Hanomag) 299 Punkte; Obernitz SA (DKW) 299 Punkte; Gruppe 9, zweisitzige Personenkraftwagen bis 2000 ccm: Meffert WH (Opel) 293 Punkte; Kleinschmidt WH (Wanderer) 298 Punkte; Gruppe 10, zweisitzige Personenkraftwagen über 2000 ccm: Voigt NSKK (Mercedes-Benz) 300 Punkte; Graf Sandizell NSKK (Wanderer) 300 Punkte, Gruppe 11, serienmäßige und handelsübliche Personenkraftwagen: Schweder SS (Ford) 298 Punkte; Gruppe 15, nichtserienmäßige und handelsübliche Personenkraftwagen: Puschmann (Horch) 299 Punkte; Hoffmann (Horch) 299 Pkt.; Gruppe 16, Lastkraftwagen bis 1,5 Tonnen: Hartmann NSKK (Krupp).

Goldene Ehrenschilde für Mannschaften: Gruppe 1, Motorfahrräder bis 100 ccm: Mannschaft von Fichtel und Sachs AG Schweinfurt (NS-Moped) 295 Pkt.; Gruppe 3: DDAC Gau 12 Franken (Zündapp) 300 Punkte; Auto-Union AG Chemnitz (DKW) 300 Punkte; Gruppe 4, Krafträder bis 350 ccm: SS-Oberabschnitt Main (Triumph) 299 Punkte; Gruppe 5: NSKK-Motorbrigade Bayerische Ostmark (BMW) 296 Punkte; Gruppe 6: Kraftfahr-Versuchsabteilung (BMW) 297 Punkte; Gruppe 7: Generalkommando 4. Armeekorps (Horch) 300 Punkte; Gruppe 8: Auto-Union AG Chemnitz (DKW) 299 Pkt.; Gruppe 10: Hannoversche Maschinenbau AG Hannover (Hanomag) 299 Punkte; Adam Opel AG Rüsselsheim (Opel) 299 Punkte; Gruppe 11: Ford Motor Company AG Köln 294 Punkte.

Hamburg Eimsbüttel deutsche Meisterin

Stahlunion verliert auch in der Trostrunde

Halle, 27. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Endkämpfe um die deutsche Meisterschaft im Handball hatten die mit 25 000 gezählten Zuschauer bereits zu den Frauenspielen angelockt. Der Entscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft lautete:

Hamburg-Eimsbüttel — Tib. Berlin 6:4 (4:2)

Wenn nach den Leistungen vom Samstag die Berliner Mannschaft als Favorit galt, so bestätigte sich das doch nicht. Die Hamburgerinnen hatten die größere Erfahrung, zeigten sich ruhiger und entschlossener, so daß sie während des ganzen Kampfes eine leichte Ueberlegenheit zeigen konnten. Das gab den Ausschlag, mit knappem, aber den Leistungen entsprechend verdienten Vorsprung als Sieger den Kampf zu beenden. Zum dritten Male haben dadurch die Hamburger Mädels den Titel eines deutschen Meisters errungen.

Stahlunion Düsseldorf — VfR Mannheim 3:4 (2:3)

Eine weitaus bessere Form zeigten die Düsseldorferinnen bei dem Spiel um den dritten und vierten Platz, aber dennoch wollte kein Sieg glücken. Die Mannheimerinnen fanden sich schneller zurecht und legten drei Tore vor. Drei Gegentore von Frl. Wildhagen schafften nach der Pause den Gleichstand, der bis wenige Augenblicke vor Schluß blieb. Noch in der Schlußminute vermochte der Gegner den Siegestreffer anzubringen.

Glatter Handballsieg von Westfalen

Die Niederrhein-Mannschaft verliert 6:11 (3:8)

Der Handballkampf zwischen den Gauen Niederrhein und Westfalen anläßlich des Niederrhein-Gaufestes 1937 endete mit einem verdienten 11:6 (8:3)-Sieg der Westfalen. Beide Mannschaften traten nicht ganz in der angekündigten Aufstellung an, so fehlte beim Niederrhein der Halblinke Braselmann, während bei Westfalen ebenfalls der Halblinke Heilmann ersetzt werden mußte. Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber:

Niederrhein: Bonhagen (RS Mülheim); Oepen (Rhenania Düsseldorf), Schoof (Rot-Weiß Mülheim); Horn (RS Mülheim), Brinkmann (Turu Düsseldorf), Nevries (RS Mülheim); Helligrath (TV Tiefenbroich), Mroczoinski (RS Mülheim), Janetta (TV Stoppenberg), Flotty (Rot-Weiß Mülheim), Rütter (RS Mülheim).

Westfalen: Branscheid (Witten); Knautz (Minden), Pannhorst (Dortmund); Leinbach (Witten), Höppner (Dortmund), Salzmann (Hagen); Roß II (Minden), Lenser (Dortmund), Röttger (Minden), Roß I (Minden), Topp (Minden).

Die Elf des Niederrheins enttäuschte auf der ganzen Linie. Fast kein Spieler erreichte die sonst gewohnten Leistungen. Eine Ausnahme machte lediglich der Torwart Bonhagen, der an den Erfolgen der Westfalen schuldlos ist. Die Schwächen fingen bei der Verteidigung an. Oepen hatte eine ausgesprochen schwache erste Hälfte; nachher wurde er besser, ohne jedoch seine beste Form zu erreichen. In der Läuferreihe enttäuschte vor allem der Nationalspieler Brinkmann, der während des ganzen Spieles nicht richtig in Schwung kam. Die beiden Außenläufer wurden mit ihren gelegentlichen Angriffen wiederholt gefährlich, sie vernachlässigten dadurch aber zu sehr die Deckung. Im Angriff fehlte der Halblinke Braselmann an allen Ecken und Kanten, er war durch Flotty nur ungenügend ersetzt. Das Zusammenspiel ließ sehr zu wünschen übrig. Hinzu kam noch, daß die beiden Außenleute, die besten Stürmer des Niederrheins, zu wenig eingesetzt wurden.

Die Westfalen haben den überraschend glatten Erfolg auf Grund der weitaus besseren Gesamtleistung durchaus verdient errungen. Die Hintermannschaft zeigte ein taktisch kluges Zusammenspiel und war auch weitaus energischer als die Niederrheiner. Die Läuferreihe zeigte ein gutes Defensivspiel, ohne aber den Aufbau zu vernachlässigen. Sie leitete immer wieder schöne Angriffe ein. Der Angriff verstand sich ausgezeichnet untereinander. Es wurde schnell und genau abgespielt. Alle Spieler verfügten über einen gesunden Torwurf, den man gerade beim Niederrhein so sehr vermißte. Die besten Stürmer waren die Gebrüder Roß und der Mittelstürmer Röttger, die auch die meisten Tore warfen.

Den Torreigen eröffnete in der fünften Minute Röttger mit einem unhaltbaren Wurf. Der Niederrhein glich zwar durch einen von Janetta verwandelten 13-Meter-Wurf aus, mußte dann aber den Gästen ständig die Führung überlassen. Roß II stellte das Ergebnis auf 3:1, Rütter verringerte auf 3:2, Roß I stellte die alte Differenz wieder her, während Nevries den Niederrhein nochmalls auf 4:3 heranbrachte. Dann folgte eine große Ueberlegenheitsperiode der Westfalen, die das Ergebnis bis zur Pause durch Röttger (2), Roß I und Roß II auf 8:3 schraubten. Nach Wiederbeginn warf zunächst Janetta ein viertes Tor. Dann war aber Westfalen wieder an der Reihe. Roß I und Roß II (2) warfen drei weitere Tore und erst im Endspurt konnten Mroczoinski und Flotty durch zwei Treffer das Ergebnis auf 6:11 verbessern.

Abendfrieden der Beste des Derby-Jahrganges 1937

Favoritensieg im Deutschen Derby — Rekordbesuch in Horn — Höhepunkt des Deutschen Pferdesportes

Die Entscheidung im Deutschen Derby ist gefallen. Der Graditzer Abendfrieden gewann mit seinem Trainer Ernst Florian Grabsch im Sattel und holte sich die wertvollste Trophäe, die der deutsche Galopprennsport für die Dreijährigen zu vergeben hat. Hinter ihm belegten in dem Zwölferfeld Trollius und die einzige Stute im Rennen, Eniga Isolani, die nächsten Plätze. Mit Abendfrieden dürfte der wirklich beste Hengst seines Jahrganges gewonnen haben. Wie alle Graditzer kam er erst spät in Schwung und hatte gerade jetzt zur Derbyy-Woche seine Höchstform erreicht. Von Rennen zu Rennen war der Ferro-Sohn besser geworden und ließ Iniga Isolani und Trollius, die noch im Henckel-Rennen vor ihm waren, hier ebenso einwandfrei hinter sich wie zuletzt in der Union zu Hoppegarten.

Hamburgs größter Tag im Jahre

Ganz Hamburg stand wieder im Zeichen des Derbys. Ueberall begegnete man den vielen aus dem Reiche gekommenen Rennsportanhängern und schon in den Mittagsstunden begann die schon von früheren Jahren her gewohnte riesige Anfahrt nach der Bahn in Horn. Herrlicher Sonnenschein erhöhte die Festtimmung der 40 000 Zuschauer, die das Horner Moor schon zu Beginn des ersten Rennens bevölkerten und dicht gedrängt die Plätze füllten. Die langen Tribünen waren bis unter das Dach besetzt und in den Logen sah man die Vertreter der Diplomatie, Offiziere des Heeres, der Kriegsmarine, Führer der Parteiorganisationen und die maßgebenden Männer des Rennsports. Reichsminister Generaloberst Göring hatte es sich nicht nehmen lassen, dem großen Ereignis beizuwohnen. Er wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt.

Die Massen halten zu Abendfrieden

Die Situation des diesjährigen Derbys war mehr als offen. Die vorausgegangenen Prüfungen und auch die letzten Renntage auf der Derby-Bahn hatten nicht viel über das Können der Pferde verraten können. Im Gegenteil, die Lage war eher noch verworrener geworden, wenn man an den Ausgang des Nickel-Rennens mit dem Versagen von Iniga Isolani dachte. Die Massen erhoben Abendfrieden auf den Favoritenschild. Auf Grund der vorgeschrittenen Form traute man ihm schon einen Derby-Sieg zu und schließlich wurde der Hengst noch bis unter Pari heruntergewettet. Abendfrieden rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend und gewann überlegen.

Iniga Isolani führte das Rennen

Die Spannung der Massen, die den vorausgegangenen Rennen verständlicherweise nur wenig Interesse entgegenbrachten, hatte ihren Höhepunkt erreicht, als die Pferde zum Aufgalopp auf der Bahn erschienen. Nach kurzer Parade gallopierten sie einzeln zum Start, wo sie in folgender Reihenfolge von innen nach außen Aufstellung nahmen: Abendfrieden, Iniga Isolani, Laurus, Audens, Ricardotto, Trollius, Atis, Marco Polo, Burgunder, Elritzling, Märchenwald und Yquem.

Nach kurzem Aufenthalt am Start glückt ein guter Ablauf. Der innen liegende Abendfrieden stürmt sofort vor Iniga Isolani, Laurus und Audens an die Spitze. Aber schon gleich im ersten Bogen wurde Abendfrieden von Iniga Isolani in der Führung abgelöst. Die Stute führte in scharfer Fahrt zeitweise mit zwei Längen Vorsprung vor Audens und dem von Grabsch geschonten Favoriten. Fast hatte man den Eindruck, die Erlenhoferin würde wie bei ihren früheren Siegen zum Schluß auf und davongehen, aber schon nach Erreichen der Geraden ließ die Stute nach. Jockey Grabsch machte nun Ernst. Zusammen mit Trollius stieß Abendfrieden vor, aber der Graditzer hatte schnell das bessere Ende für sich und gewann unter dem Beifall seiner Anhänger überlegen mit zwei Längen in der guten Zeit von 2:34,8 Minuten vor Trollius und Iniga Isolani, die noch den dritten Platz vor Laurus, Atis und Elritzling holte. Atis hatte sich erst in der Geraden nach vorne schieben können, ebenso Elritzling, der lange zusammen mit Ricardotto den Beschluß des Feldes gebildet hatte.

Ministerpräsident Göring schmückt den Sieger

Einem wahren Triumphzug glich die Rückkehr des Siegers zur Waage. Ministerpräsident Göring schmückte persönlich den Sieger mit dem Lorbeerkranz und dem traditionellen „Blauen Bande". Jockey Grabsch, der im ersten Jahre seiner Tätigkeit als Trainer gleich den Derby-Sieger sattelte, kam nach Graf Isolani, Alchimist und Nereide zugleich zu seinem vierten Erfolge als Reiter in der klassischen Prüfung.

Rennen zu Hamburg-Horn

1. Rennen: 1. Wiener Walzer (Printen), 2. Lord Tullus, 3. Alaja. Ferner: Hofoper, Janicutus, Adjunta. Sieg 13, Platz 11, 15. Einlaufwette 28.

2. Rennen: 1. Occultus (W. Held), 2. Odin, 3. Antoniazzo. Ferner: Omeza, Turmvogt. Sieg 24, Platz 14, 15. Einlaufwette 54.

3. Rennen: 1. Heimfahrt (Rastenberger), 2. Dardanos, 3. Gratianus. Ferner: Palander, Adjunta, Weltdame. Sieg 42, Platz 11, 11, 11. Einlaufwette 118.

4. Rennen: 1. Abendfrieden (Gratsch), 2. Trollius, 3. Iniga Isolani, 4. Laurus. Ferner: Yquem, Elritzling, Atis, Ricardotto, Märchenwald, Burgunder, Marco Polo, Audens. Sieg 19, Platz 12, 15, 16, 30. Einlaufwette 44.

5. Rennen: 1. Höllenfürst (Bissey), 2. Schill, 3. Leuthen. Ferner: Narrhalla, Pommernherzog, Lady Rosa. Sieg 42, Platz 17, 17, 21. Einlaufwette 208.

6. Rennen: 1. Marsch marsch (Zehmisch), 2. Gilt, 3. Graviter, 4. Ricardo. Ferner: Goldtaler, Egmont, Palastherold, Maifliéder, Scävola, Mein Fürst. Sieg 35, Platz 16, 28, 25, 27. Einlaufwette 300.

7. Rennen: 1. Humbert (Winzenz), 2. Prinzenweg, 3. Goldbruin. Ferner: Glücksstern, Palladio, Meldereiter, Toreador, Iberis. Sieg 24, Platz 16, 28, 26. Einlaufwette 206.

8. Rennen: 1. Abteilung: 1. Infant (M. Schmidt), 2. Feuerbarbe, 3. Stobno. Ferner: Marland, Cromwell, Männeken, Abendstern, Carga. Sieg 82, Platz 20, 11, 26. Einlaufwette 176. — 2. Abteilung: 1. Silberstreif (H. Zehrisch), 2. Kriegsflamme, 3. Frigga. Ferner: Parhelios, Edelsoldat, Winifred. Der Prämiierte, Uferschwalbe. Sieg 26, Platz 13, 26, 24. Einlaufwette 109.

Rennen zu Köln

1. Rennen: 1. Hansemann (Lommatzsch), 2. Festland, 3. Heidgraf. Ferner: Thammo, Maiglöckchen, Stromer, Hochmeister, Bribora. Sieg 52, Platz 14, 17, 13. Einlaufwette 408.

2. Rennen: 1. Gabler (Lommatzsch), 2. Hohlweg, 3. Max. Ferner: Sandmann, Purpurrose, Mitropa, Famula. Sieg 20, Platz 12, 14. Einlaufwette 86.

3. Rennen: 1. Travertin (Pinter), 2. Janiculus, 3. Schwede. Ferner: Progreß, Mardonius, Doppelsprung, Agnat. Sieg 27, Platz 13, 12, 13. Einlaufwette 64.

4. Rennen: 1. Irma (Haut), 2. Sarafan, 3. Lachpaß. Ferner: Saarpfälzer, Mitra, Höllenfahrt. Sieg 29, Platz 13, 20, 21. Einlaufwette 280.

5. Rennen: 1. Vagabund (Glitsch), 2. Ordensritter, 3. Finor. Ferner: Casteau, Leithirsch, Gloricus, Titine. Sieg 72, Platz 21, 23, 21. Einlaufwette 442.

6. Rennen: 1. Aseptic (Randow), 2. Meridienne, 3. Famasino. Ferner: Scolaro, Volcan, Le Bougnat, Volker. Sieg 16, Platz 11, 12, 14. Einlaufwette 66.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Galalith (H. Schmidt), 2. Mauser und Gildetraut. Ferner: Prasser, Chevalier, Preisträger, Golf. Sieg 22, Platz 12, 24, 14. Einlaufwette 56. — 2. Abteilung: 1. Osterluzei (Wermann), 2. Aviatik, 3. Pieta. Ferner: Xenia, Strandläufer, Wernigerode, Spata. Sieg 58, Platz 16, 11, 19. Einlaufwette 84.

8. Rennen: 1. Lebensfreude (Lewicki), 2. Ardläst, 3. Feste Lup. Ferner: Heroine, Lonka, Cornet, Ex Abrupto, Blumenfreude. Sieg 162, Platz 48, 40, 21. Einlaufwette 2202.

Rennen zu Leipzig

1. Rennen: 1. Jentsch' Montebello (Jentsch jr.); 2. Vera F.; 3. Horrido. Ferner: Lachendes Leben, Wasserball, Lachteufel. Sieg 40, Platz 13, 12, 36. EW: 80.

2. Rennen: 1. Krietes Ibis (Zachmeier); 2. Leopard; 3. Strandkrabbe. Ferner: Lachtaube, Falke, Puppi, Marwalla. Sieg 33, Platz 14, 11, 36. EW: 64.

3. Rennen: 1. Wuthenaus Rajah (Experissy); 2. Mecklenburg; 3. Eitel. Ferner: Fatinelli, Hero, Fundulus, Raubritter, Hummel, Gaudi, Probe. Sieg 60, Platz 24, 69, 27. EW: 1272.

4. Rennen: 1. Frau H. Schmitz' Heidekind (Zachmeier); 2. Purpurstern; 3. Fra Diavolo. Ferner: Balte, Warner, Heidjer, Fragor. Sieg 91, Platz 22, 18, 24. EW: 560.

5. Rennen: 1. Willons Laguana (Flint); 2. Saarburg; 3. Toscanella; 4. Maghyar. Ferner: Boreas, Taktiker, Cicero, Serenade, Vega, Felsenlicht. Sieg 44, Platz 13, 16, 23, 37. EW: 180.

6. Rennen: 1. Schlichtes Ginerusta (W. Wolff); 2. Balilla; 3. Lorelei. Ferner: Carita, Immerglück, Helgoländer, Titurel. Sieg 23, Platz 12, 12, 16. EW: 48.

7. Rennen: 1. Gaidas Inländer (Svehla); 2. Marso; 3. Kriegsflagge. Ferner: Casco, Duchen, Vorwärts, Triumph. Sieg 58, Platz 14, 14, 12. EW: 624.

8. Rennen: 1. Beckmanns Mädchenfreund (Piasecki); 2. Landois; 3. Einfall. Ferner: Altpreuße, Nando, Cornelia, Pamela, Pelops, Jodland. Sieg 142, Platz 38, 16, 17. EW: 1028.

Rennen zu Zweibrücken

2. Rennen: 1. Beckers Waldmädel (Rinkhard); 2. Don Quichotte 2 und Norton. Sieg 15. EW: 16.

3. Rennen: 1. Beckers Diana (Dreiskemper); 2. Dompfaff; 3. Stahleck. Ferner: Quelle. Sieg 50, Platz 20, 23. EW: 136.

4. Rennen: 1. Lt. v. Gustedts Jungritter (Rittm. von Horn); 2. Liebgard; 3. Quaker. Sieg 14. EW: 16.

5. Rennen: 1. Mellenthins Genoveva (Derenthal); 2. Galleria Reale; 3. Milotti. Ferner: Flüsterton, Donnersberg, Pompon. Sieg 23, Platz 13, 36, 15. EW: 640.

6. Rennen: 1. Art. Regt. 23 Herbstzeitlose (Lt. Ziervogel); 2. Spanga; 3. Lycomedes. Ferner: Adelbert, Reichsmark, Eissprosse. Sieg 48, Platz 16, 14, 13. EW: 60.

7. Rennen: 1. Kauperts Treuer Husar (Besitzer); 2. Griffon; 3. Sifikon. Ferner: Berna, Lateran, Soldatenliebe. Sieg 20, Platz 12, 13, 13. EW: 32.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Courtois' Mandoline (Perrin); 2. L'Avenir; 3. Terre d'Ombre. Ferner: Anitor, Saint Alain, Toute Rose, Damas, Golf. Sieg 25, Pl. 14, 17, 20.

2. Rennen: 1. Sterns Sanguinetto (Duforez); 2. Quai d'Orsay; 3. Auranzzep. Ferner: Blue Bear, Esclabage, Frero. Sieg 38, Platz 18, 16.

3. Rennen: 1. Saint Alarys Tesse (Bridgland) und Gaillards Priocere (Schreiner); 3. Premier Avril. Ferner: Fragrance, Le Brasier, Mons, La Chope, Athena, Asperella, Le Coyote, Ever Fit, Eguzon, El Galgo, Darkie. Sieg 33, 47, Platz 25, 36, 37.

4. Rennen: 1. Martinez de Hoz' Clairvoyant (Semblat); 2. Donatello 2; 3. Ganfalonier. Ferner: Magour, Taran, Dameas, Alfredo, Isdes, Galloway, Formor, Saint Preux, Vanor, Zurs, Athalaric, Piatrix, Gold Scent, Sultan Mahomed, Le Bambino, Irish Guard, Idaho, Mr. Grundy, Vichy, En Fraude, Tonelle. Sieg 31, Platz 16, 17, 45.

5. Rennen: 1. Courtois' Sirtam (Perrin); 2. Gisla; 3. Randolph. Ferner: Paris Nord, Serbie, Cosquilla, Murillo 2. Sieg 37, Platz 23, 23.

6. Rennen: 1. Prats Nemo (Dupuit); 2. Mon Cher Maitre; 3. Radium. Ferner: Vent du Nord, Aquilon, Colette Baudoche. Sieg 17, Platz 13, 38.

Deutsches Fußball-Panorama

Gau-Auswahlspiele

Hannover: Niedersachsen — Nordhessen 3:5 (1:2); Düsseldorf: Niederrhein — Mitte 3:0 (2:0); Warmbrunn: Schlesien — Tschechoslowakei-Nord 3:3 (1:0); Königsberg: Ostpreußen — Sachsen 0:1 (0:0); Danzig: Danzig gegen Sachsen 0:4 (0:1); Städtespiel: Flensburg — Kiel 1:3 (0:1); Stadtelf Koblenz — Kreis Kreuznach 4:1 (1:1).

Schlesien:

Beuthen 09 — München 1860 2:4; VfB Breslau gegen VfR Gleiwitz 3:6; Alemannia Breslau — Vorwärts Breslau 3:2.

Sachsen:

Stadtelf Chemnitz — Kreis Chemnitz 2:0; Bischofswerda 08 — Guts Muts Dresden 3:3; BC Hartha gegen Kreis Döbeln 1:0; SC Planitz — VfL Zwickau 3:1.

Mitte:

Fortuna Magdeburg — SV Höntrop 3:4. Handball: Polizei Magdeburg — Post Hannover 11:8.

Nordmark:

FC St. Pauli Sport — Wacker Hamburg 4:2.

Niedersachsen:

Werder Bremen — Hamburger SV 2:3.

Südwest:

Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart 7:1; Kreiself Offenbach — Kickers Offenbach 0:2.

Württemberg:

SSV Ulm — Germania Brötzingen 8:1.

Bayern:

Kickers Stuttgart — Schweinfurt 05 2:0; ASV Nürnberg — VfB Ingolstadt (Pokalsp.) 3:1.

Deutsche Handball-Meisterschaft

Endspiel der Männer:

Halle: MTSA Leipzig — SV Waldhof 5:4 (3:3).

Vorschlußrunde der Frauen:

Eimsbüttel Hamburg — Stahlunion Düsseldorf 5:3 (2:1); VfR Mannheim — TuB Berlin 5:9 (2:5).

Endspiel der Frauen:

Eimsbüttel — TuB Berlin 6:4 (4:2).

Um den dritten und vierten Platz:

Stahlunion 04 — VfR Mannheim 3:4 (2:3).

Auswahlspiele:

Neumünster: Nordmark — Nordhessen 13:11; Kiel: Nordmark — Nordhessen 8:8; Aschaffenburg: Südwest gegen Bayern 14:7; Düsseldorf: Niederrhein — Westfalen 6:11; Görlitz — Budapest 3:8; Breslau — Budapest 9:7; Leipzig — Dresden 15:9.

Die „Letzten Acht" mit von Cramm und Henkel

Großer Tag in Wimbledon

Nach fünf sonnigen Tagen herrschte am Samstag zum ersten Male trübes Wetter in Wimbledon. Trotzdem fiel der Besuch wieder sehr stark aus und namentlich der Hauptplatz war immer vollbesetzt, wenn hier gespielt wurde. Das meiste Interesse fanden die Einzelspiele, die denn auch soweit gefördert wurden, daß bei den Männern die „Letzten Acht" und bei den Frauen die „Letzten Sechzehn" feststehen. Auch zahlreiche Doppelspiele wurden abgewickelt, so daß Wimbledon am ersten Samstag den üblichen großen Tag hatte.

Die drei Amerikaner Budge, Grant und Parker sowie der Australier Mac Grath hatten bereits am Freitag das Viertelfinale erreicht. Am Samstag kamen dann als zweiter Australier Jack Crawford, die beiden Deutschen von Cramm und Henkel sowie der einzige Engländer, „Bunny" Austin, hinzu. Crawford erledigte den Engländer Shaffi in drei Sätzen ebenso sicher wie Austin Belgiens Davispokalspieler Lacroix, der sich sogar 6:2, 6:1, 6:0 geschlagen geben mußte.

Sehr leicht hatte es auch Gottfried von Cramm gegen den Amerikaner Gene Mako, der 6:0, 6:2, 6:3 ausgeschaltet wurde. Unser Spitzenspieler war auch diesmal wieder in bestechender Form und fand für sein technisch schönes und sicheres Spiel viel Beifall. Er ließ den „Yankee" viel laufen und hatte den Sieg in knapp 40 Minuten errungen. Wenn er auf Vor- oder Rückhand seine Bälle die Seitenlinie entlang trieb, war Mako machtlos. Der Amerikaner war zum Schluß stark mitgenommen.

Weitaus schwerer hatte es Henner Henkel mit dem Engländer C. H. Hare, mit dem er die Geschehnisse des Samstags auf dem Hauptplatz eröffnete. Der englische Linkshänder machte unserem Zweiten mächtig zu schaffen. Henkel beging aber auch zahlreiche Fehler, ohne indessen aufgeregt zu sein. Als beide Spieler zwei Sätze gewonnen hatten, drehte der Deutsche im entscheidenden fünften Satz gewaltig auf und ließ seinem Gegner auch keine Chance mehr, der 6:4, 3:6, 3:6, 6:2, 6:3 bezwungen wurde. Hare hat nach seinem bisher so guten Abschneiden und den ebenfalls recht ansprechenden Leistungen im Kampf mit Henkel berechtigte Aussichten, Englands zweiter Vertreter für den Davispokal zu werden.

In der oberen Hälfte der Begegnung von Cramm—Crawford und Austin—Grant, in der unteren Hälfte Parker—Henkel und Mac Grath—Budge, das sind die Paarungen für das Viertelfinale im Männer-Einzel. Drei Amerikaner, je zwei Deutsche und Australier und ein Engländer.

Im Frauen-Einzel blieben Ueberraschungen ebenfalls aus. Die Holländerin Rollin-Couquerque zeigte sich der Engländerin Haylock 6:4, 6:4 überlegen und trifft nun auf die Amerikanerin Marble. Im übrigen sind unter den „Letzten Sechzehn" von oben nach unten: Sperling, Curtis, Marble, Couquerque, Jedrzejowska, Andrus, Stammers, Scriven, King, Mathieu, Nuthall, Lizana, de la Valdene, Round, Wright und Jacobs.

Englands Motorradelite geschlagen

BMW vor Norton und DKW vor Excelsior — Hollands Tourist Trophy

Auf der 16,536 km langen Rundstrecke in der Provinz Drente bei Assen wurde am Samstag die holländische T. T. ausgefahren. Aehnlich wie bei uns auf dem Nürburgring war Assen ein Heerlager der holländischen Motorsportler. In der Nacht zum Samstag herrschte großer Betrieb, da auch deutsche, belgische, französische und sogar amerikanische Besucher sich eingefunden hatten. Mehr als 80 000 Menschen umsäumten die Rundstrecke. Das Wetter war etwas kühl, aber trocken, so daß die Vorbedingungen für einen glatten Verlauf der Veranstaltung die denkbar besten waren. Der Kurs selbst stellte keine allzu großen Anforderungen an die Teilnehmer.

Das Ergebnis der TT ist ein überwältigender Erfolg der deutschen Maschinen. Während man am Vormittag, der die Rennen in den Klassen bis 250 und 350 ccm brachte, in der Viertelliter-Klasse mit einem Erfolg der DKW rechnete und für den auch Walfried Winkler in bestechener Manier sorgte, sah man mit ganz besonderer Spannung dem großen Kampf der Halblitermaschinen am Nachmittag, dem Höhepunkt des Tages, entgegen. 18 Maschinen aus Deutschland, England, Oesterreich, Finnland und Holland wurden über 24 Runden = 396,8 km gestartet. Dieses Rennen war schon seit Tagen Tagesgespräch in den Motorsportkreisen, da man sich allgemein auf einen erbitterten Zweikampf zwischen der berühmten englischen Norton und der neuen deutschen BMW-Konstruktion gefaßt machte.

Zu einer erbitterten Auseinandersetzung kam es aber nicht und an der Norton-Box wurden die Gesichter länger und länger, als die von Karl Gall und O. Ley gesteuerten BMW-Maschinen sich erheblich schneller als das englische Modell erwiesen. Mit fast fünf Minuten Vorsprung beendete Karl Gall in 2:40:26,2 Stunden und dem neuen Rekordstundenmittel von 148,5 km das Rennen vor dem Engländer H. L. Daniels, der auf Norton 2:45:09,4 Stud. (144,2 kmstd) gebraucht hatte. Otto Ley, der durchweg an zweiter Stelle lag — er hatte nur vorübergehend einmal den ersten Platz inne — hatte leider Pech, als er in der elften Runde wegen Motorschadens ausscheiden mußte. Die alte Bestleistung auf der Rundstrecke von Assen hielt der Engländer James Guthrie auf Norton mit 137,2 kmstd. Gall fuhr in der neunten Runde mit 6:29,3 Minuten = 152,9 kmstd auch die absolut schnellste Runde des Tages. Große Beachtung fand die Fahrweise von Gall, der mit seiner Maschine unheimlich viel wagen konnte und manche Kurven nahm, ohne das Gas wegzunehmen.

Ergebnisse:

Solomaschinen bis 250 ccm, 18 Runden gleich 297,6 km: 1. Walfried Winkler (Deutschland) auf DKW 2:21:40,1 Std. gleich 126,6 kmstd. (neuer Klassenrekord); 2. Tyrell-Smith (Irland) auf Excelsior 2:22:48 Std. gleich 125,4 kmstd.; 3. Ewald Kluge (Deutschland) auf DKW 2:26:07 Stunden; 4. C. H. Manders (Irland) auf Excelsior; 5. H. Häußler (Deutschland) auf DKW; 6. L. Simons (Holland) auf Excelsior; 7. Sonntag (Deutschland) auf DKW.

Solomaschinen bis 350 ccm, 20 Runden gleich 330,7 km: 1. J. H. White (England) auf Norton 2:22:53,4 Stunden gleich 136,9 kmstd. (neuer Klassenrekord); 2. F. L. Frith (England) auf Norton 2:27:54 Stunden gleich 136,88 kmstd.; 3. E. L. Mellors (England) auf Velocette; 4. Thomas (England) auf Velocette; 5. van Wijngarden (Holland) auf Norton; 6. H. Richnow (Deutschland) auf Rudge; 11. Baasen (Deutschland) auf Norton; 12. In der Elst (Deutschland) auf Norton.

Solomaschinen bis 500 ccm, 24 Runden gleich 396,8 km: 1. Karl Gall (Deutschland) auf BMW 2:40:26,2 Stunden gleich 148,5 kmstd. (neuer Streckenrekord; schnellste Runde des Tages von Gall mit 152,9 kmstd.); 2. H. L. Daniels (England) auf Norton 2:45:09,4 Stunden gleich 144,2 kmstd.; 3. R. Lampinen (Finnland) auf Norton 3:00:50,1 Stunden gleich 131,5 kmstd.; 4. Theo Zwolle (Holland) auf Norton; 5. Moojes (Holland) auf BMW; 6. Flikema (Holland) auf Norton.

Holländische Meister 1937 wurden: 250 ccm: L. Simons (Excelsior); 350 ccm: van Wijngarden (Norton); 500 ccm: Theo Zwolle (Norton).

Die Studentenmeisterschaften in Göttingen

Berlin Mannschaftssieger im Schwimmen
Köln in der Leichtathletik

Die Kämpfe der deutschen Hochschulmeisterschaften wurden mit den Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften im Schwimmen fortgesetzt. Den Mannschaftstitel sicherte sich wieder die Universität Berlin mit 605 Punkten. Auf den weiteren Plätzen folgten Heidelberg 559,93 Pkt.; Leipzig 497,52 Pkt. In der Klasse II holte sich die Universität Halle mit 355,28 Punkten den Titel, und in der Klasse III blieb die Hochschule für Lehrerbildung Hirschberg mit 237,60 Punkten siegreich. Die Universität Berlin sicherte sich auch bei den Mannschaftskämpfen der Studentinnen den Titel.

Ganz hervorragende Leistungen gab es bei den Einzelwettbewerben. Wille (Berlin) wurde deutscher Hochschulmeister über 100 m und 200 m Kraul. Bei den Studentinnen lieferten sich Surmann (Leipzig) und Daumerlein (Nürnberg) einen erbitterten Kampf. Nachdem sie im ersten Rennen über 100 m Kraul in 1:24,3 Min. zugleich angeschlagen hatten, lieferten sie sich in einer zweiten entscheidenden Begegnung in 1:23,6 wiederum ein totes Rennen. Daraufhin wurde beiden der Titel zugesprochen. Ergebnisse: 1. 100 m Brust: Schulze (Heidelberg) 1:17,8 Min.; 200 m Brust: Schulze (Heidelberg) 2:59,6 Min.; 200 m Kraul: Wille (Berlin) 2:30,6 Min.; 100 m Rücken: Karliczek (Berlin) 1:17,1 Min.; 4 mal 100 m-Staffel: Berlin 4:30,7 Min.; Kunstspringen: Ströbel (Leipzig) 47,12 Pkt.; Turmspringen: Ströbel (Leipzig) 72,65 Pkt. Studentinnen 100 m Kraul: Surmann (Leipzig) und Daumerlein (Nürnberg) je 1:23,6 Min.; 100 m Rücken: Surmann 1:38,6 Min. Die 40 besten Schwimmer werden zu einem Kursus vom 20. Juli bis 7. August in Neustrelitz zusammengezogen, wo dann die Vertretung für die Weltmeisterschaften in Paris aufgestellt wird.

Universität Köln Sieger in der Leichtathletik

Bei den leichtathletischen Mannschaftskämpfen auf dem Universitätssportplatz von Göttingen holte sich die Universität Köln mit 13 404,5 Punkten den Titel. Es folgten Berlin mit 13 354,9 Pkt.; München mit 12 271,7 Pkt.; Leipzig mit 12 238,6 Pkt.; Königsberg mit 12 108,5 Pkt. Die beiden Staffeln über 4 mal 100 m und 4 mal 400 m gewann die Universität Berlin. Doch hatten die Kölner Studenten in der Plazierung der Mannschaftswertung so günstig abgeschnitten, daß sie stets in Führung lagen. Den 3000 m-Lauf holte sich der Hamburger Petri in 9:08 Min.

Das Brandenburgische Turn- und Sportfest

Gute Leistungen der Leichtathleten

Beim 1. Brandenburgischen Gau-Turn- und Sportfest wurden die leichtathletischen Gaumeisterschaften fortgesetzt. Es gab wiederum ganz ausgezeichnete Leistungen. Bödner warf den Speer 62,77 Meter, Schröder den Diskus 49,72 Meter. In einem spannenden Kampf schlug im 800-Meter-Lauf Schaumburg den neuen Stern Linnhoff. Die neuen Meister: Männer: 220 Meter: Matthus (Allianz) 22,2 Sek.; 400 Meter Hürden: Hölling (Zehlendorf) 55,5 Sek.; 800 Meter: Schaumburg (Polizei-SV) 1:55,7 Min.; 3000 Meter Hindernis: Otto (Allianz) 9:57,4 Min.; 5000 Meter: Rieck (Telefunken) 15:08 Min.; Hochsprung: Gehmert (DSC) 1,85 Meter; Dreisprung: Grusenick (Allianz) 13,66 Meter; Diskuswerfen: Schröder (Polizei-SV) 49,72 Meter; Speerwerfen: Bödner (DSC) 62,77 Meter; Frauen: 200 Meter: Dörffeldt (SCC) 26,1 Sek.; 80 Meter Hürden: Mamminger (Brandenburg) 12,4 Sek.; Weitsprung: Voß (BT) 5,53 Meter Speerwerfen: Frau Braumiller (Hassauser Sportkameraden) 39,39 Meter.

Auch bei den übrigen Veranstaltungen des Gaufestes konnte man mit den Ergebnissen sehr zufrieden sein. Bei den Schwimmwettkämpfen fiel die gute Form von Inge Schmitz (Spandau) auf. Ergebnisse: Männer: 200 Meter Kraul: 1. Arendt (Poseidon) 2:20,7 Min.; 200 Meter Brust: 1. Hoor (Spandau) 3:01,5 Min.; 100 Meter Rücken: 1. Heise (SCC 89) 1:17,8 Min.; Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Inge Schmitz (Spandau) 1:07,9 Min.; 100 Meter Rücken: 1. Inge Schmitz 1:25,2 Min.

Im Olympischen Hockeystadion lieferten sich die Mannschaften von Brandenburg und Niedersachsen-Westfalen einen Kampf, den die Nachwuchsmannschaft von Brandenburg knapp mit 2:1 (0:0) gewann. Das Endspiel des Rugbyturniers brachte den erwarteten Sieg des Berliner SV 1892 mit 20:6 (6:3) über Siemens. Im Mannschaftskampf der Fechterinnen gingen die Vertreterinnen der Dresdner Bank als Siegerinnen hervor. Im entscheidenden Kampf des Basketballturniers siegte die Heeressportschule Wünsdorf über den Luftwaffen-SV Spandau mit 52:17 (23:11) Punkten. Beim Radballturnier errang die Spandauer Radfahrer-Vereinigung den Gaufest-Sieg.

Die Meisterschaft im 30-Kilometer-Lauf, der über einen Teil der olympischen Marathonstrecke führte, gewann Rödmer (Komet) in 1:47:04 Std. mit 500 Meter Vorsprung gegen Eisenhardt (BTSV 1850).

Sodann verlas der Bundesführer ein Telegramm des Führers, dem die in Kassel versammelten Frontsoldaten telegraphisch ein Treugelöbnis übersandt hatten.

Für die englischen Frontkämpfer übermittelte nun Oberst Crosfield die Grüße der British Legion und als Generalsekretär des Internationalen Verbandes der Frontkämpfer herzlichste Grüße von ihrem Präsidenten und den Frontsoldaten von 14 Nationen.

Der persönliche Adjutant des Herzogs von Connaught heftete darauf im Auftrage des Herzogs der Kameradschaft des ehem. Ziethen-Husarenregiments, dessen Chef der Herzog früher war, ein Fahnenband an die Standarte der Ziethenhusaren. Dieses Fahnenband sei ein Symbol der Gemeinschaft dafür, daß beide Nationen auf so manchen Schlachtfeldern der Geschichte verbunden waren, ein Wahrzeichen dafür,

daß die ehemaligen Gegner aus dem Weltkriege heute Freunde geworden sind.

(Starkes Händeklatschen und Bravorufe.)

Bundesführer Oberst Reinhardt dankte den Vertretern der British Legion und sprach die Hoffnung aus, daß aus dieser Freundschaft der Frontkämpfer Ersprießliches für Europa und die ganze Kulturwelt entstehen möge.

Damit war die imposante Kundgebung auf der Karlswiese beendet. Es folgte nunmehr der Vorbeimarsch der 150 000 vor dem Bundesführer, dem greisen Feldmarschall von Mackensen, Reichsführer SS Himmler und den Ehrengästen.

Festlicher Empfang König Carols in Warschau

DNB **Warschau**, 26. Juni (Drahtb.) König Carol von Rumänien, in dessen Begleitung sich der Thronfolger Michael, Außenminister Antonescu, Vizekriegsminister General Glatz und Hofmarschall Urdareanu befinden, traf am Sonnabend nachmittag im Sonderzug auf dem Warschauer Hauptbahnhof ein.

Der König, dem eine Sonderabordnung der polnischen Regierung mit Verkehrsminister Ullrych und Armeeinspektor General Fabrycy an der Spitze bis zu der rumänisch-polnischen Grenzstation Sniatyn entgegengereist war, wurde auf dem festlich geschmückten Bahnsteig vom Staatspräsidenten, von Marschall Rydz-Smigly, Ministerpräsident Sladkowski, Außenminister Oberst Beck und dem Chef des Diplomatischen Protokolls, Graf Romer, begrüßt. Ferner waren erschienen die Marschälle des Sejms und Senats, die Mitglieder der Regierung, unter ihnen der Kriegsminister General Kasprzycki, der Chef des polnischen Generalstabes, General Stachiewicz, die Inspektion der Armee, der Warschauer rumänische Gesandte sowie Vertreter der verschiedenen Behörden und Organisationen, die sich in den Dienst der Pflege der polnisch-rumänischen Beziehungen auf wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiet gestellt haben.

Durch die mit Fahnen, Spruchbändern und Ehrenpforten geschmückte Hauptstraßen der Stadt, in denen Organisationen und Vereine Spalier bildeten, begab sich König Carol unmittelbar nach seiner Ankunft in einem festlichen Zuge, den eine Schwadron Lanzenreiter eröffnete, in das Königliche Schloß, um nach den Vorschriften des Diplomatischen Protokolls dem polnischen Staatsoberhaupt einen offiziellen Besuch abzustatten. Anschließend fuhren König Carol und der Thronfolger in das aus der Zeit der Sachsenkönige stammende Lazienki-Schloß, wo sie während ihres Aufenthaltes in Warschau wohnen werden. Hier stattete der polnische Staatspräsident dem König und dem Thronfolger im Laufe des späten Nachmittags einen Gegenbesuch ab.

Den Tag beschloß ein Festessen im Königlichen Schloß, das der Staatspräsident für die rumänischen Gäste gab, mit einem anschließenden Empfang.

Polnischer Schritt beim Heiligen Stuhl

DNB **Warschau**, 27. Juni. (Drahtb.) Wie von offizieller Seite bekanntgegeben wird, ist der polnische Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl wegen des Verhaltens des Erzbischofs von Krakau im Staatssekretariat des Papstes vorstellig geworden.

*

Aus Krakau wird berichtet, daß der Fürsterzbischof Sapieha an einer schweren Lungenentzündung erkrankt ist. Gestern soll bereits eine Beratung mehrerer Aerzte stattgefunden haben. Der Krakauer „Illustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, daß der Zustand des Erzbischofs Besorgniserregend sei, und daß er an Atemnot leide.

Eine aufsehenerregende Solidaritäts-Erklärung

DNB **Shanghai**, 26. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Vor dem Provinzialgericht in Kiangsu wird augenblicklich ein großer Prozeß gegen sieben Vorstandsmitglieder der sog. Gesellschaft zur Errettung des Vaterlandes verhandelt. Den Angeklagten wird Verbindung mit den staatsgefährlichen Umtrieben der Sian-Revolte vorgeworfen.

Die Verteidigung der Angeklagten haben zwei prominente Rechtsanwälte übernommen, die früher schon das Amt des Justizministers bekleidet hatten.

Im Prozeß trat am Sonnabend eine aufsehenerregende Wendung ein. Für die Angeklagten wurde nämlich **eine Solidaritätserklärung** abgegeben, die **von der Witwe des Begründers der modernen chinesischen Nationalbewegung, Sunyatsen,** der Witwe des im Jahre 1925 ermordeten Kuomintangführers Liao-chungkai, sechs Professoren, vier berühmten Schriftstellern sowie einer bekannten Filmschauspielerin unterzeichnet war.

In der Erklärung teilen die Unterzeichneten mit, daß sie ebenfalls Mitglieder der „Gesellschaft zur Errettung des Vaterlandes" seien, das Vorgehen der Angeklagten billigten und **daher bäten, mit ihnen Haft und Urteil zu teilen.** In der Begründung weisen sie auf die Haltung **des japanischen Militärs** hin, das **ihren Unwillen erregt habe.**

Der Führer weihte Sachsens Autobahn



In seiner Rede vor den Arbeitern sprach der Führer über die politische, wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Reichsautobahnen. Er führte dabei u. a. aus:

„Das Problem des Straßenbaues mußte gerade in Deutschland um so gründlicher angefaßt werden, als wir schon einmal erlebt haben, wie wichtig in nationalpolitischer Hinsicht die große gesamtdeutsche Regulierung des Verkehrs ist. Was wir der deutschen Eisenbahn für die Einigung unseres Volkes, für die Ueberwindung unserer Stammes- und kleinstaatlichen Zerissenheit verdanken, können war gar nicht abschätzen.

Glauben Sie mir, noch viel gewaltiger wird der Einfluß dieser Straßen sein! Das neue deutsche Reichsautobahnnetz ist

nicht nur in der Anlage das Gewaltigste, was es in dieser Art auf der Erde gibt, sondern es ist zugleich das Vorbildlichste.

Es wird mehr als alles übrige mithelfen, die deutschen Gaue und Länder miteinander zu verbinden und in eine Einheit zu zwingen.

Wenn wir mit unseren 137 Menschen auf dem Quadratkilometer leben wollen, müssen wir uns eben mehr anstrengen als diejenigen, die nur mit 10 oder 12 auf einem Quadratkilometer sitzen. Der Deutsche muß aus seinem kargen Boden herausholen, was er herausholen kann. So sind unsere Probleme schwerer als die in anderen Ländern.

Es gibt aber auch in der ganzen Welt keinen besseren Arbeiter als den deutschen.

(Begeisterte Zustimmung der Massen.) Und daher bauen wir auch mit dem deutschen Arbeiter Straßen, wie sie anderswo gar nicht zu finden sind. Wir sehen ja auch heute wieder, wie dieses Werk vorwärts geht. Jedes Jahr werden weitere 1000 Kilometer dem Verkehr übergeben, und in sieben Jahren sind wir mit unserer Portion fertig!" (Stürmische Heilrufe und Beifallskundgebungen.)

Der Führer wandte sich dann persönlich an die Reichsautobahnarbeiter: „Sie können alle stolz darauf sein, an diesem Werk mitgearbeitet zu haben, ob als Ingenieur oder Handarbeiter. Sie schaffen an einem Werk, das noch nach tausend Jahren stehen wird. Es ist ein Werk, das von Ihnen zeugen wird, auch wenn von Ihnen selbst kein Stäubchen mehr auf der Erde vorhanden sein wird.

Diese Straßen werden niemals vergehen!

Es ist etwas Großartiges und Wunderbares, in einer solchen Zeit leben und an einem solchen Werk mitarbeiten zu können!

Dieses Werk wird einmal jedem einzelnen Deutschen zugute kommen, ebenso wie dies bei der Eisenbahn der Fall war. Auf diesen Straßen wird sich in wenigen Jahrzehnten ein gewaltiger Verkehr abspielen, an dem das ganze Volk teilhaben wird. Millionen unserer Volkswagen, die großen Omnibusse unserer KdF-Fahrten und die gewaltigen Fernlast- und Reisetransporte werden über diese Straßen rollen. (Begeisterter langanhaltender Jubel.)

Sie können ermessen, wie sehr ich mich über jedes Stück freue, das von diesem großen Werk fertig wird. Jedesmal, wenn 100 oder 200 Kilometer dem Verkehr übergeben werden, sehe ich eine der gewaltigsten Arbeiten, die jemals Menschen unternommen haben, sich wieder mehr der Vollendung nähern. Und wenn einmal die Stunde kommt, in der die ersten 7500 Kilometer fertig sein werden,

dann werden wir zusätzlich auch die anderen deutschen Straßen verbessern. Diese Arbeit hört niemals auf.

So werden wir weiter arbeiten, immer ein Ziel vor Augen: Wir wollen unser Deutschland so schön und so reich für alle unsere Volksgenossen machen, daß es wirklich ein Edelstein ist!

Mit diesem Wunsche eröffne ich auch heute diese Strecke von 100 Kilometer der deutschen Reichsautobahnen in diesem schönen Lande Sachsen!"

(Mit einem unbeschreiblichen Sturm jubelnder Begeisterung dankten die Männer der Reichsautobahn und die Tausende dem Führer für das Erlebnis dieser Stunde. Minutenlang brachten sie in stürmischen Heilrufen ihr Gelöbnis der Treue und der Mitarbeit zum Ausdruck.)

Der bunte Tag

Abschied von der Kieler Woche 1937

Hauptpreisverteilung im Yachtklub von Deutschland.

Dr. Lubinus-Kiel vierfacher Preisträger.

DNB **Kiel**, 26. Juni. (Drahtb.) Die Kieler Woche 1937 ging am Sonnabend zu Ende. Sie war für den deutschen Segelsport ein großer Erfolg. In der **internationalen 6-Meter-R-Klasse** konnte zum ersten Male Deutschland den Preis des Führers und Reichskanzlers, diese stolzeste Trophäe der Kieler Woche, an sich reißen.

Der stellvertretende Führer des Deutschen Seglerverbandes, Adolf Hain-Berlin, beschloß die Kieler Woche mit einer Ansprache, in der er die herzlichsten Grüße des Reichssportführers überbrachte und den Seglern aus dem In- und Auslande für ihre gute Kameradschaft dankte. Nachdem er des Führers gedacht hatte, erklangen die Lieder der Nation. Anschließend erfolgte die Verteilung der vielen kostbaren Preise. Besonders stürmisch wurde dabei der deutsche Segler Dr. Lubinus-Kiel gefeiert, der den Preis des Führers und Reichskanzlers strahlend entgegennahm, ferner die international umkämpfte Trophäe, den Felca-Preis, den Herausforderungspreis des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring und den Preis des Vereins deutscher Schiffswerften. Die Kieler Woche, das größte internationale segelsportliche Ereignis Deutschlands, hat einen Verlauf genommen, der für das Jahr 1938 zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Zusammenstoß in der Eifel

18 Verletzte.

DNB **Saarbrücken**, 26. Juni. (Drahtb.) Die Reichseisenbahndirektion Saarbrücken teilt mit:

Am Sonnabend, dem 26. Juni, gegen 16,55 Uhr, fuhr auf der eingleisigen Strecke Gerolstein—Prüm (Eifel) unweit von Bahnhof Müllenborn der aus Richtung Prüm kommende Personenzug 3409 auf eine Uebergabefahrt auf, die nach Müllenborn unterwegs war. Bei dem Zusammenstoß wurden 18 Reisende, davon **einer schwer, verletzt.** Aerzte waren schnell zur Stelle. Auch trafen alsbald Gerätewagen, Hilfszug und der Amtsvorstand des Betriebsamtes Gerolstein an der Unfallstelle ein. Da von beiden Zügen nicht ein einziger Wagen entgleiste, war die Strecke um 18,20 Uhr wieder frei, so daß der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. Die Schuld liegt darin, daß der Personenzug 3409 die auf dem Bahnhof Müllenborn vorgesehene Kreuzung mit dem Uebergabezug, der von Gerolstein kam, nicht abgewartet hat.

Feuer an Bord eines britischen Frachtdampfers

DNB **Newyork**, 27. Juni (Drahtb.) **Der britische Frachtdampfer „Sandgate Castle" sandte 650 Meilen südöstlich von Newyork SOS-Rufe aus. An Bord des Schiffes ist Feuer ausgebrochen. Der letzte von einem dem brennenden Schiff zu Hilfe eilenden Dampfer aufgefangenen Funkspruch besagt, daß die 60köpfige Besatzung Rettungsboote ausgesetzt hat.**

Benzintanks explodierten in Montreal

3 Tote, 100 Verletzte.

DNB **London**, 26. Juni (Drahtb.) **In Montreal in Kanada ereignete sich eine Explosion, durch die mehrere Behälter mit 2000 Gallonen Benzin in die Luft gesprengt wurden. Drei Feuerwehrleute wurden getötet und 100 Personen verletzt.**

Hitzewelle in Amerika

Bisher 15 Todesopfer.

DNB **Newyork**, 25. Juni (Funkspr.) **Der mittlere Westen von Texas bis zu den großen Seen wurde von einer Hitzewelle heimgesucht. Die Temperaturen betragen 36,6 bis 42,2 Grad Celsius. Bisher sind 15 Todesfälle infolge Hitzschlages gemeldet worden. Die Hitzewelle bewegt sich nach Osten.**

Berliner Kongreß der Internationalen Handelskammer

Mehr als 1600 Vertreter aus 40 Ländern.

DNB **Berlin**, 20. Juni. (Drahtb.) Auf dem in dieser Woche in Berlin stattfindenden **9. Kongreß der Internationalen Handelskammer,** an dem etwa 1600 Vertreter der Wirtschaftskreise aus 40 führenden Handelsländern der Welt teilnehmen werden, sind sämtliche europäischen sowie zahlreiche Ueberseeländer, darunter die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Australien, Südafrika, Argentinien, China, Japan und andere vertreten.

Der Kongreß wird am Montag um 10,30 Uhr im Deutschen Opernhaus feierlich eröffnet werden. Begrüßungsansprachen werden gehalten werden von Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dem Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Dr. F. H. Fentener van Vlissingen, und dem Präsidenten des Kongresses, Abr. Frowein.

Die eigentlichen Kongreßberatungen beginnen Montag nachmittag mit der dem Fragenkomplex von Rohstoffmangel und Rohstoffüberfluß gewidmeten ersten Vollsitzung.

Dienstagvormittag findet eine Reihe von Gruppensitzungen statt.

Clemens Lammers (Deutschland) führt den Vorsitz der Sitzung, die sich mit den internationalen Kartellen befassen wird. Weitere Gruppensitzungen behandeln die Rechtsstellung ausländischer Unternehmungen, die Doppelbesteuerung und die Verbesserung der Absatzorganisation. „Organisierte Wirtschaft" wird das Thema der zweiten Vollsitzung des Kongresses am Dienstagnachmittag unter dem Vorsitz von Rene P. Duchemin (Frankreich)

Die bolschewistischen Priestermorde in Nordspanien

DNB **San Sebastian**, 26. Juni. (Drahtb.) Von nationalspanischer Seite wurde eine **Liste der** von den Bolschewisten ermordeten Geistlichen veröffentlicht. Nach den bisherigen Feststellungen sind **allein in der Provinz Santander 450 Priester und Mönche ermordet** worden.

Ein dokumentarischer Beweis für die bestialischen Kampfmethoden

DNB **Bilbao**, 26. Juni. (Drahtb.) Unter den in Bilbao von dem geflohenen bolschewistischen „Generalstab" zurückgelassenen Dokumenten ist auch ein Schriftstück aufgefunden worden, das einen neuen Beweis für die bestialische Art der Kriegführung und die sinnlose Zerstörungswut der spanischen Bolschewisten darstellt. Es ist dies ein Bericht des „Chefs des Informationsdienstes der fünften Division" an den „Generalstabschef" vom 14. April dieses Jahres. Er betrifft den Rückzug der Bolschewisten bis an den sogenannten Eisernen Gürtel von Bilbao und die Einnahme der Ortschaft Munguia durch die nationalen Truppen. Darin heißt es:

„Unsere, mit den Zerstörungsarbeiten beauftragten Leute („destructores") hatten die **Sprengung des Kirchtums von Munguia** vorbereitet **und hatten am Dorfeingang mehrere Gefäße mit Dynamit aufgestellt, die im Augenblick des Einmarsches der Truppen, also als die Straßen und Plätze voll von Menschen waren, zur Explosion gebracht wurden, wodurch der Gegner große Verluste erlitt. Es wurden der Kirchturm von Maruri, die Brücke am 20. Kilometerstein an der Landstraße Plancia—Munguia, die Brücke am Ausgang von Munguia an der Landstraße nach Gatica sowie die Brücke und der Kirchturm von Gatica gesprengt.**"

Dieses zynische Dokument reiht sich würdig den zahlreichen Beweisen bolschewistischer Greueltaten in Spanien an.

Todesstrafe für albanische Rebellen

DNB **Tirana**, 27. Juni (Drahtb.) Die albanische Stadt Argyrokastro war am 16. Mai Schauplatz eines — bald erstickten — Aufstandsversuches, als dessen Urheber bolschewistische Elemente festgestellt wurden. Dieser Putschversuch hat nunmehr seine gerichtliche Sühne gefunden. Vier der Hauptaufwiegler sind zum Tode verurteilt worden. Die übrigen angeklagten Verschwörer erhielten Gefängnisstrafen in verschiedener Höhe. Der Führer der Rebellen, Etem Toto, ist bekanntlich bei der Verfolgung erschossen worden.

Zusammenschluß der NS.-Kulturgemeinde mit der NSG. „Kraft durch Freude"

DNB **Berlin**, 26. Juni. (Drahtb.) Aufgrund des kürzlich veröffentlichten Abkommens der Reichsleiter Dr. Robert Ley und Rosenberg über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kulturorganisation wurden die **NS.-Kulturgemeinde und die Aemter „Feierabend" und „Deutsches Volksbildungswerk" im Rahmen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zusammengeschlossen.** Zum Leiter der zusammengeschlossenen Aemter hat Reichsleiter Dr. Ley im Einvernehmen mit Reichsleiter Alfred Rosenberg den Pg. Ludwig Klemme ernannt; zu seinem Stellvertreter wurde Pg. Karl Maria Holzapfel bestellt.

Kapitän Fanger erhält das Bild des Führers

Verhalten der Besatzung anerkannt.

DNB **Berlin**, 26. Juni. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat im Anschluß an die Rückkehr des Panzerschiffes „Deutschland" dem Kommandanten, Kapitän zur See Fanger, in Anerkennung des hervorragenden Verhaltens seiner Besatzung sein Bild mit **eigenhändiger Widmung** übersandt.



Neue Stoffe

außerordentlich preiswerte Stoffen

die auch in der Qualität das halten, was Sie sich von Kortum-Stoffen versprechen!

Beachten Sie unser Spezialfenster Harmoniestr.

Hosen immer gut und billig bei **Küfner, Steele, Grendplatz**

Hermann Hutmacher
Ruf 67101 Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Ueberführungen —

Finder
der in Steele verlorenen Handtasche mit Führerschein „Aßmuth" wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben bei Felger, Essen, Auf dem Holleter 25.

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Kompl. **Küche** mit Herd, gut erhalten billig zu verkaufen. Steele, Krayerstr. 81, 1. Etg.

Familien-Nachrichten
Vermählte:
Essen:
Herbert Köhler und Dr. Maria Pogoda
Gestorben:
Essen:
Wilh. Schmidt, 35 J. Frau Elsie Niquet 55 Jahre
Essen-West:
Heinz Bloemers 20 Jahre

Fahrräder Radio-Geräte Nähmaschinen Waschmaschinen Wringer kauft man vorteilhaft und bei geringer Anzahlung im Radio- u. Opelhaus C. Kuhlmann Essen-Steele Grendplatz 6

Friseur-Lehrling sofort gesucht. Fritz Berghaus, Hatt Heagerstr. 18.

Für landwirtsch. Haushalt wird zum 1. Juli ein **Mädchen** gesucht. Hinderfeld Bochum-Riemke Herner Straße 408.

Für kleinen, besseren Haushalt per sofort nach Solingen gesucht **Hausgehilfin** welche auch perfekt kochen kann. Zu erfragen Bochum, Bergstraße 137.

Vierzimmerwohnung mit Bad, Diele, Balkon usw., an der Hildegardstr. in Bochum zu vermieten. Näheres Städt. Grundstücksamt, Rathaus, Zimmer 352

Stadttheater Bochum

Montag, 28. Juni 20—22,45 Uhr Brauner Ring 12 und freier Verkauf
Gastspiel der Kölner Oper!
Così fan tutte
(So sind die Frauen)
Komische Oper von Mozart
Dienstag, 29. Juni 20—22,45 Uhr Vormiete B 30
Gastspiel der Kölner Oper!
Così fan tutte

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!

Fortschritt zielbewußt betreiben heißt nur noch auf Mercedes schreiben
Mercedes, die Schreibmaschine von Format von . . .
Hesco
Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 63446
Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 24945

Fördere Deine Heimatzeitung

Küchen und Schlafzimmer billig im **Möbelhaus W. Schulze** Wattenscheid, Hochstraße 50 Küchen schon ab 168,— Mk. Ehestands-Darlehen-Annahme.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt Luftkurort Kleve am Niederrhein Kneippkur, Elektr. und Lichtbehandlung, Psychotherapie. Aerzte: San.-Rat Dr. Bergmann u. Dr. R. Bergmann

Die Herren bleiben in Bochum zu Hause und schicken ihre Damen
am Mittwoch, dem 30. Juni, Donnerstag, dem 1. und Freitag, dem 2. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
in den Saal des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstr., zum
Schau-Zuschneiden
mit Gratisproben nach dem Patent Frohne.
Jede Dame kann nach dieser Erfindung sich die Zuschnitte für Kleider, Mäntel, Wäsche und Kindergarderobe usw. vom einfachsten bis zum modernsten Teil selbst herstellen. Einmaliger Besuch überzeugt. Kein Kursus! Kein Unterricht!
Wer nicht kommt, hat viel versäumt!
Eintritt frei! Frohne Verlag, Schötmar. Eintritt frei!

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS Hildebrandt BOCHUM

Qualität verbürgt den Umsatz. Sorgen Sie stets für guten Druck Ihres Werbematerials. Wir liefern alle Werbe-Drucksachen, denen wir das wirkungsvolle Gewand geben, das den Erfolg sichert. Verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters.
Schürmann & Klagges Bochum Fernruf 647 46



Waschmaschinen Wassermotore Wringer Herde Oefen Ersatzteile Reparaturen im Spezialhaus W. Hoischen Bochum Jetzt Kortumstr. 20 am Engelbertbrunnen.

Qualität und Billigkeit Fahrrad Schlüter jederzeit Bochum Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke

Silber Ankauf (Münzen und Bruch) Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx Ankaufsstelle für Bochum: E. Clauberg Bochum Bongardstr. 10

Silber Ankauf alter Silbermünzen und Silberbruch Gen. Berlin 35697 Ludwig Mauer Bochum Marienstraße 14.

Ankauf von **Weinflaschen** Dammeier Bochum Alsenstraße 20 Telephon 66174

Koffer Taschen Mappen sowie Reparaturen und Ersatzteile. Paul Köllermann Chem. Lederfärberei Bochum Kortumstraße 43. Ecke Rottstraße.

Süßenn jeder Art Gustav Gräfe G.m.b.H. Bochum, Rottstr. 12 Ruf 68122

Auto- und Riesenluftreifen neugummieren Seyfert & Co., Bochum Herner Straße 77 Ruf 634 75

Radio-Regenerationen SCHRÖDER Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Blinden-Verein Bochum
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fuchs Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr 654,27,
Jos. Hawazinski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Ochach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Lago Bochum, Elisabethstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann Mettmar Hattinger Str 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller Bochum Hellweg 89
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Kleine Preise für Kleine Anzeigen

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Adler-Favorit Schreibmaschinen RM 135. monatl. 11.10 RM. Trautmann Bochum Viktoriastraße 73 am Handelshof Ruf 65434

Rundfunk

Montag, 28. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendmeldungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Franz Hauck.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Vorspiel zur Oper „Die Nürnberger Puppe" (A. Adam); 2. a) Isola bella, Romanze (P. Lincke); b) Glühwürmchen-Idyll, aus der Operette „Lysistrata" (P. Lincke); 3. Rund um Lehar, Walzer-Potpourri (E. Robrecht); 4. a) Verrückte Finger (L. Fleisch); b) Harlekin-Polka (L. Kletsch); 5. Treu vereint, Marsch (W. Linack). — 9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. — 6. Amphitryon-Walzer (Fr. Doelle); 7. Zwei Lieder: a) Am Rhein bei St. Goar (E. Robrecht); b) Nur im Traum (E. Kalthoff); 8. a) Japanisches Intermezzo (J. Aler); b) Putzi-Ständchen (J. Aler); 9. Dunkelrote Rosen, Lied aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); 10. Alte Tänze, Potpourri; 11. Schwing-Polka (P. Kreuder); 12. Ueber Berg und Tal, Galopp (W. Sommerfeld).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Zauberer Chemikulns. Ein Spiel um die Knochenverwertung von Josef Steck.
10.30: Richard Peinemeyer: Was ist los im Sport?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf. Wildpferde in Westfalen. Sprecher: Hermann Probst.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (In Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Wehag, Westdeutsche Haushaltversorgung AG., Bochum. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei, Leitung: Polizeiinspektor Rungenhagen.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Solist: Fritz Zöllner vom Deutschland-Opernhaus, Berlin. 1. Aus der Orchester-Suite „Scheherazade", Das Fest in Bagdad (Rimsky-Korssakoff); 2. a) Valentins Gebet aus „Margarete" (Ch. Gounod); b) Ich, der Geist, der stets verneint, aus „Mefistofele" (A. Boit); 3. Ballettmusik aus der Oper „Austin" (H. Marschner); 4. Arie des Amrosio aus der Oper „Die drei Pintos" (C. M. v. Weber); 5. Deutsche Tänze (C. M. v. Weber).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Kinder hört zu: Heute erzählen wir vom Sussus aus dem Türkenland
15.30: Sendepause.
16.00: Promenadenkonzert. Es spielt das Ausstellungs-Orchester unter Leitung von Karl Hütten. 1. Schaffendes Volk, Ausstellungs-Marsch (L. Eysoldt); 2. Rheinische Rhapsodie (P. Prager); 3. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer (Jos. Strauß); 4. O schöne Zeit, o selige Zeit, Lied (C. Götze); 5. Schwäbische Volksmusik (P. Esterl); 6. Die Mühle im Schwarzwald (R. Eilenberg); 7. a) Ruhmes-Marsch (C. L. Unrath); b) Stark wie die Mark, Marsch (H. Blankenburg).
17.00: Neue Volkserzähler der Heimat. Josef Hüsch: Wie mein Bruder Soldat wurde.
17.10: Robert Franz-Stunde. Ausführende: Elisabeth Kessemeier (Alt); Clemens Kaiser-Breme (Bariton). Einführung und am Klavier: Dr. Anton Schäfers.
17.45: Deutschland und der Weltfriede, das Buch von Sven Hedin. Eine Vorschau auf das jüngste Werk von Sven Hedin von Oswald Gerhardt.
18.00: Unterhaltungskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt. Willi Schneider (Baß-Bariton); die Sechs Frohen Sänger; die Funkschrammeln. 1. Vorspiel zur Oper „Das Veilchenmädel" (J. Hellmesberger); 2. Barcarole (F. W. Rust); 3. a) Wenn ein junger Mann gut pfeifen kann (P. Igelhoff); b) Geburtstag im Zoo (F. Stafford); 4. a) Jetzt fan man wieder droben, Marsch (K. Föderl); b) Harmonika-Polka (W. Pörschmann); 5. a) Leb' wohl, kleine Frau, Tangolied (W. Jaeger); b) Drunt' in der Lobau, Lied (H. Strecker); 6. Melodien aus der Operette „Grigri" (P. Lincke). — 18.50: Das möblierte Zimmer. Ein Zwiegespräch. — 7. Dornaulegenden, Walzer (F. Lehar); 8. a) Der Peter hat Marie geküßt (J. Cowler); b) Einmal ist keinmal, Walzerlied (R. Urban); 9. Gruß aus Wien, Melodienfolge (H. Schneider); 10. Zwei Tänze: a) Es muß nicht gleich die Erste sein, Fox (W. Bochmann); b) Wann kommt die Stunde? Tango (A. Melichar); 11. a) Ständchen (J. Heykens); b) Unter dem Sternenzelt (R. Roland); 12. Praterbummel (A. Pachernegg); 13. Zwei Tänze: a) Für ewig, Fox (Mohr); b) Lolita komm', Paso doble (Buzzi-Peccia).
19.45: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Die westdeutsche Wochenschau.
21.00: Kurkonzert. Es spielt das Städtische Orchester Gelsenkirchen, Leitung: Otto Friedrich. 1. Vorspiel zu: „Der Beherrscher der Geister" (C. M. v. Weber); 2. Romanze in F-dur für Violine und Orchester (L. van Beethoven); 3. Melodien aus der Oper „Der Waffenschmied" (A. Lortzing); 4. Wein, Weib und Gesang, Walzer (Joh. Strauß); 5. Artistenleben, Vorspiel (H. Löhr); 6. Melodien aus dem Singspiel: „Friederike" (Fr. Lehar).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Nachtmusik.

Dienstag, 29. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der [illegible]
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kreiskapelle Freiburg, Leitung: Musikzugführer A. Luchmann.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Von Pflanzen und Tieren und vom Brauchtum im Monat Juli. Hörfolge von Heinz Kohlhaas. Leitung: Karl Lindenschmidt.
10.30: Gretel Weiß: Kindergarten.
11.00: Sendepause
11.45: Bauer merk auf.